



IWAK
Institut für Wirtschaft,
Arbeit und Kultur



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, TRANSFORMATION
UND DIGITALISIERUNG

GUTACHTEN

FACHKRÄFTEBEDARF IN DEN GESUNDHEITS- FACHBERUFEN IN RHEINLAND-PFALZ



IWAK
Institut für Wirtschaft,
Arbeit und Kultur



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, TRANSFORMATION
UND DIGITALISIERUNG

Gutachten zum Fachkräftebedarf in den Gesundheitsfachberufen in Rheinland-Pfalz

Ein Projekt im Auftrag des
**Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation
und Digitalisierung Rheinland-Pfalz**

durchgeführt vom
**Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),
Goethe-Universität Frankfurt a.M.**

Dr. Oliver Lauxen

Vorwort

Die gesundheitliche und pflegerische Versorgung der Menschen in Rheinland-Pfalz ist eine der herausragenden gesellschaftlichen Aufgaben. Um diesen Auftrag sicherzustellen, braucht es mehr Fachkräfte in den Gesundheitsfachberufen.

Der demografische Wandel hat zur Folge, dass die Zahl der pflegebedürftigen Menschen steigt und damit auch der Bedarf an Fachpersonal im Gesundheitssektor. Um geeignete Fachkräftesicherungsstrategien in unserem Bundesland zu entwickeln, richten wir unseren Fokus mit diesem Gutachten auf die zukünftige Entwicklung der Fachkräftesituation in den Gesundheitsfachberufen.



Die Ergebnisse des vorliegenden Gutachtens zeigen, dass sich die Fachkräfteengpässe in verschiedenen Gesundheitsfachberufen regional vergrößern, wenn wir nicht mit geeigneten Maßnahmen gegensteuern. Dazu gehört die Stärkung der Ausbildung und die Steigerung der Ausbildungszahlen in den Gesundheitsfachberufen in den nächsten Jahren.

Deshalb werden die Soll-Ausbildungsplätze auf der Grundlage der Ergebnisse des Gutachtens bedarfsgerecht im neuen „Ausbildungsstättenplan 2023-2027 Rheinland-Pfalz“ angepasst und ausgebaut.

Ein weiterer großer Schritt zur Attraktivitätssteigerung der Ausbildung ist die Umsetzung der Schulgeldfreiheit in Rheinland-Pfalz. Die Landesregierung hat seit Juli 2022 alle Ausbildungsgänge in den Gesundheitsfachberufen schulgeldfrei gestellt. Das gibt uns berechtigte Hoffnungen, dass die Ausbildungszahlen in den Gesundheits- und Therapieberufen in den nächsten Jahren steigen.

Der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt ist vielfältig. Der Gesundheitssektor ist die Branche mit den meisten Erwerbstätigen im Bundesland und bietet einen zukunftssicheren Arbeitsplatz.

Mir ist es als rheinland-pfälzischer Arbeitsminister wichtig, dass sich mehr junge Menschen für eine Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf entscheiden. Nur so können wir den gesellschaftlichen Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung der Zukunft begegnen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alexander Schweitzer', written in a cursive style.

Alexander Schweitzer

Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung
des Landes Rheinland-Pfalz

Inhaltsübersicht

| | |
|--|-----|
| 1. Einleitung..... | 6 |
| 2. Wissenschaftliches Design des Gutachtens..... | 9 |
| 3. Pflegeberufe | 22 |
| 4. Assistenzberufe | 48 |
| 5. Therapeutische Gesundheitsfachberufe | 70 |
| 6. Ausblick..... | 95 |
| 7. Anhang – Übersicht über die Hintergrundannahmen für die Prognosen | 98 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 99 |
| Tabellenverzeichnis | 103 |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung..... | 6 |
| 2. Wissenschaftliches Design des Gutachtens..... | 9 |
| 2.1 Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten..... | 9 |
| 2.2 Der Fachkräftebestand als Basis für die Prognoserechnung..... | 12 |
| 2.3 Die Vorausberechnung der Nachfrage nach Fachkräften | 13 |
| 2.3.1 Die Nachfrageentwicklung in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken | 14 |
| 2.3.2 Die Nachfrageentwicklung in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen..... | 15 |
| 2.3.3 Die Nachfrageentwicklung in weiteren Sektoren..... | 16 |
| 2.3.4 Die zukünftige Nachfrage nach selbstständigen Fachkräften | 16 |
| 2.3.5 Implizite Annahmen | 17 |
| 2.4 Die Vorausberechnung des Fachkräfteangebots | 17 |
| 2.4.1 Der um Alterseffekte bereinigte Fachkräftebestand | 18 |
| 2.4.2 Der um Alterseffekte bereinigte Bestand an Arbeitslosen | 18 |
| 2.4.3 Die Prognose der zukünftigen Absolventen/innen | 18 |
| 2.4.4 Die Prognose von Fachkräften mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen..... | 20 |
| 2.4.5 Implizite Annahmen | 20 |
| 3. Pflegeberufe | 22 |
| 3.1 Pflegefachpersonen..... | 22 |
| 3.1.1 Prognose des Angebots | 23 |
| 3.1.2 Prognose der Nachfrage | 24 |
| 3.1.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 25 |
| 3.2 Altenpfleger/innen | 26 |
| 3.2.1 Prognose des Angebots | 27 |
| 3.2.2 Prognose der Nachfrage | 28 |
| 3.2.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 29 |
| 3.3 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen..... | 30 |
| 3.3.1 Prognose des Angebots | 31 |
| 3.3.2 Prognose der Nachfrage | 32 |
| 3.3.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 33 |
| 3.4 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen..... | 34 |
| 3.4.1 Prognose des Angebots | 36 |
| 3.4.2 Prognose der Nachfrage | 37 |

| | |
|---|----|
| 3.4.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 37 |
| 3.5 Altenpflegehelfer/innen | 39 |
| 3.5.1 Prognose des Angebots | 40 |
| 3.5.2 Prognose der Nachfrage | 41 |
| 3.5.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 42 |
| 3.6 Krankenpflegehelfer/innen | 43 |
| 3.6.1 Prognose des Angebots | 45 |
| 3.6.2 Prognose der Nachfrage | 45 |
| 3.6.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 46 |
| | |
| 4. Assistenzberufe | 48 |
| 4.1 Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik..... | 48 |
| 4.1.1 Prognose des Angebots | 49 |
| 4.1.2 Prognose der Nachfrage | 50 |
| 4.2 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen | 50 |
| 4.2.1 Prognose des Angebots | 51 |
| 4.2.2 Prognose der Nachfrage | 52 |
| 4.2.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 52 |
| 4.3 Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen | 54 |
| 4.3.1 Prognose des Angebots | 55 |
| 4.3.2 Prognose der Nachfrage | 56 |
| 4.3.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 56 |
| 4.4 Notfallsanitäter/innen | 57 |
| 4.4.1 Prognose des Angebots | 58 |
| 4.4.2 Prognose der Nachfrage | 59 |
| 4.4.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 59 |
| 4.5 Operationstechnische Assistenten/innen | 60 |
| 4.5.1 Prognose des Angebots | 62 |
| 4.5.2 Prognose der Nachfrage | 62 |
| 4.5.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 63 |
| 4.6 Orthoptisten/innen | 63 |
| 4.6.1 Prognose des Angebots | 65 |
| 4.6.2 Prognose der Nachfrage | 66 |
| 4.7 Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen | 66 |
| 4.7.1 Prognose des Angebots | 67 |
| 4.7.2 Prognose der Nachfrage | 68 |

| | |
|--|-----|
| 4.7.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 68 |
| 5. Therapeutische Gesundheitsfachberufe | 70 |
| 5.1 Diätassistenten/innen | 70 |
| 5.1.1 Prognose des Angebots | 71 |
| 5.1.2 Prognose der Nachfrage | 72 |
| 5.2 Ergotherapeuten/innen..... | 72 |
| 5.2.1 Prognose des Angebots | 74 |
| 5.2.2 Prognose der Nachfrage | 74 |
| 5.2.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 75 |
| 5.3 Hebammen | 76 |
| 5.3.1 Prognose des Angebots | 77 |
| 5.3.2 Prognose der Nachfrage | 78 |
| 5.3.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 78 |
| 5.4 Logopäden/innen | 80 |
| 5.4.1 Prognose des Angebots | 81 |
| 5.4.2 Prognose der Nachfrage | 82 |
| 5.4.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 82 |
| 5.5 Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen | 83 |
| 5.5.1 Prognose des Angebots | 85 |
| 5.5.2 Prognose der Nachfrage | 86 |
| 5.5.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 86 |
| 5.6 Physiotherapeuten/innen | 87 |
| 5.6.1 Prognose des Angebots | 89 |
| 5.6.2 Prognose der Nachfrage | 90 |
| 5.6.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten..... | 90 |
| 5.7 Podologen/innen..... | 92 |
| 5.7.1 Prognose des Angebots | 93 |
| 5.7.2 Prognose der Nachfrage | 94 |
| 6. Ausblick..... | 95 |
| 7. Anhang – Übersicht über die Hintergrundannahmen für die Prognosen | 98 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 99 |
| Tabellenverzeichnis | 103 |

1. Einleitung

Das Gesundheitswesen war im Jahr 2020 die Branche mit den meisten Erwerbstätigen im Bundesland Rheinland-Pfalz, 8,5% der Erwerbstätigen arbeiteten in den unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Pflege.¹ Die rheinland-pfälzische Landesregierung gibt seit nahezu 20 Jahren Studien in Auftrag, die die Fachkräftesituation in diesem wichtigen Wirtschaftssegment differenziert in den Blick nehmen. Diese Studien sind unter dem Titel „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ bekannt.

Die neueste Untersuchung der Arbeitsmarktlage für die unterschiedlichen Gesundheitsfachberufe hat gezeigt, dass die meisten der Berufe im Jahr 2020 von Engpässen betroffen waren.² Das Angebot an Fachkräften reichte nicht aus, die Nachfrage der Arbeitgeber zu decken. Um geeignete Strategien zur Fachkräftesicherung anstoßen bzw. bestehende Strategien weiterentwickeln zu können, sind jedoch nicht nur die aktuelle Situation, sondern auch zukünftige Entwicklungen in den Blick zu nehmen. Entsprechend hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) im Oktober 2021 das vorliegende Gutachten beim Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) der Goethe-Universität Frankfurt am Main in Auftrag gegeben. Es enthält Prognoserechnungen für die Arbeitsmarktlagen in den Jahren 2025, 2030 und 2035. In der Gesamtschau von aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktsituation ergeben sich Zielgrößen für Fachkräftesicherungsstrategien. Im Fokus stehen die in Tabelle 1 dargestellten Gesundheitsfachberufe.

Tabelle 1: Übersicht über die bundes- und landesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufe

| Gesundheitsfachberufe | |
|--------------------------------------|--|
| Pflegeberufe | Altenpfleger/innen Gesundheits- und Krankenpfleger/innen Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen Altenpflegehelfer/innen Krankenpflegehelfer/innen |
| Assistenzberufe | Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen Notfallsanitäter/innen Operationstechnische Assistenten/innen Orthoptisten/innen Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen |
| Therapeutische Gesundheitsfachberufe | Diätassistenten/innen Ergotherapeuten/innen Hebammen Logopäden/innen Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen Physiotherapeuten/innen Podologen/innen |

Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Um die aktuelle und zukünftige Fachkräftesituation in der Gesamtschau abbilden zu können, müssen die Studiendesigns vergleichbar sein. Die Analyse der aktuellen Arbeitsmarktlage gelingt im „Branchen-

¹ vgl. Zika, G. et al. (2021): Die langfristigen Folgen von Covid-19, Demografie und Strukturwandel für die Bundesländer. IAB-Forschungsbericht 1/2021. Online unter: <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb0121.pdf>, zuletzt gesehen am 06.01.2022.

² siehe www.branchenmonitoring-gesundheitsfachberufe-rlp.de

monitoring“ durch die Gegenüberstellung von Fachkräfteangebot und der Nachfrage nach Fachkräften. Dieses sogenannte „Matching“ ergibt einen Saldo. Bei einem positiven Saldo kann von einem Angebotsüberhang gesprochen werden, wohingegen ein negativer Saldo auf einen Fachkräfteengpass hindeutet. Bei einer ausgeglichenen Arbeitsmarktlage sind Angebot und Nachfrage in etwa gleich groß.

Auch das komplexe Prognosemodell, welches das IWAK im Jahr 2011 erarbeitet und kontinuierlich weiterentwickelt hat, arbeitet mit dem Matching-Ansatz. Das Angebot an Fachkräften und die Nachfrage nach Fachkräften werden für die Jahre 2025, 2030 und 2035 vorausgerechnet und anschließend gegenübergestellt. Die Prognose kann als „Status-Quo-Prognose“ betrachtet werden, denn sie beinhaltet Fortschreibungen der Ausgangslage im Jahr 2020 (bzw. in einigen Fällen aufgrund mangelnder Verfügbarkeit neuerer Daten auch Messwerte aus dem Jahr 2019). Die prognostizierten Salden zeigen, wie sich die Arbeitsmarktlage in den Gesundheitsfachberufen verändern würde, wenn aktuelle Rahmenbedingungen wie bspw. die Personalschlüssel, das Pflegebedürftigkeitsrisiko, das Ausbildungsverhalten, das durchschnittliche Renteneintrittsalter und viele andere Komponenten konstant blieben. Dabei werden allerdings Veränderungen in der Demografie mitberücksichtigt (siehe Kapitel 2).

Für die meisten Berufsgruppen wurden die Prognosen auf Ebene der fünf Versorgungsgebiete der Landeskrankenhausplanung gerechnet (vgl. Abbildung 1). Für zahlenmäßig kleinere Berufsgruppen war eine regionalisierte Betrachtung nicht möglich, dort liegen die Ergebnisse nur auf Landesebene vor.

Abbildung 1: Zuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte zu den fünf Versorgungsgebieten



Quelle: eigene Darstellung

Zur Unterstützung des Projekts wurde der Dialog mit dem Fachbeirat, der bereits die Vorgängerstudie begleitet hat, fortgeführt. Er bestand aus Vertreter/innen der Dachorganisationen der Arbeitgeber in Gesundheitswesen und Pflege, der Berufsverbände der jeweiligen Gesundheitsfachberufe und der Landespflegekammer, Vertreter/innen der Bundesagentur für Arbeit, der Gewerkschaft ver.di, des Statistischen Landesamtes und thematisch beteiligter Ministerien. Der Beirat hat die Prognoserechnung begleitet und die Ergebnisse validiert. Mit einigen Beiratsmitgliedern wurden zudem vertiefende Experteninterviews geführt.

Eine detaillierte Darstellung des Prognosedesigns folgt im zweiten Kapitel des Gutachtens. Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse der Vorausberechnungen für die Pflegeberufe präsentiert, im vierten Kapitel die Ergebnisse für die Assistenzberufe. Das fünfte Kapitel beinhaltet die Ergebnisse für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe. Das Gutachten endet mit der Gesamtschau von aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktlage und einem Ausblick im sechsten Kapitel.

2. Wissenschaftliches Design des Gutachtens

Zentraler Einflussfaktor auf die Arbeitsmarktentwicklung in den Gesundheitsfachberufen sind Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur. Konjunkturelle Einflüsse spielen im Vergleich zu anderen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen für die Gesundheitsfachberufe eine nachgeordnete Rolle. Es sind insbesondere ältere und hochaltrige Bürgerinnen und Bürger, die Gesundheits- und Pflegeleistungen in Anspruch nehmen, was die Höhe der Nachfrage nach Fachkräften in den Gesundheitsfachberufen beeinflusst. Andererseits werden Nachwuchskräfte vor allem aus jüngeren Altersgruppen rekrutiert; Veränderungen der jüngeren Bevölkerungsanteile haben somit Einfluss auf das zur Verfügung stehende Angebot an Fachkräften. Es erscheint daher sinnvoll, in Kapitel 2.1 zunächst die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung im Bundesland und in den fünf Versorgungsgebieten in den Blick zu nehmen. Diese Entwicklungen wurden der Prognoserechnung zugrunde gelegt.

Um die zukünftige Arbeitsmarktsituation für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz abzubilden, wird der sogenannte Matching-Ansatz aus der Arbeitsmarktforschung genutzt. Dabei werden zukünftiges Fachkräfteangebot und zukünftige Nachfrage nach Fachkräften zunächst separat ermittelt und anschließend gegenübergestellt (Saldo = Angebot minus Nachfrage). Auf diese Weise soll für die Jahre 2025, 2030 und 2035 eingeschätzt werden, in welchen Berufen eine Verschärfung oder Entspannung der Arbeitsmarktlage im Vergleich zur Ausgangslage im Jahr 2020 zu erwarten ist. Die Arbeit mit dem Matching-Ansatz ermöglicht die Vergleichbarkeit der Prognoseergebnisse mit den Ergebnissen des aktuellsten „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ für das Jahr 2020. Angebot und Nachfrage werden daher in „Köpfen“ und nicht in Vollzeitäquivalenten angegeben. Allerdings unterscheidet sich die Definition von Angebot und Nachfrage im vorliegenden Gutachten konzeptionell von der Definition im „Branchenmonitoring“. In den Kapitel 2.2 bis 2.4 wird die Modellierung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage ausführlich beschrieben.

2.1 Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz und in den Versorgungsgebieten

Die Basis für die folgenden Betrachtungen bildet die mittlere Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.³ Das Basisjahr für die Berechnungen des Landesamtes war das Jahr 2017. Für die Darstellungen wurde als Ausgangspunkt jedoch der 31.12.2019⁴ gewählt, da sich auch die übrigen Daten, die für die Prognoserechnungen verwendet werden, auf die Jahre 2019 oder 2020 beziehen. Die mittlere Variante der Bevölkerungsvorausberechnung unterscheidet sich von den beiden anderen Varianten nur durch die Annahmen zu Wanderungsbewegungen: Auch in der mittleren Variante wird von „Wanderungsgewinnen“ ausgegangen, allerdings weniger hohen als in der oberen, wenn auch höheren als in der unteren Variante. Darüber hinaus geht die mittlere Variante – wie die beiden anderen Modellrechnungen – von einer zwischen 2017 und 2025 auf 1,5 Kinder je Frau sinkenden Geburtenrate (anschließend konstant) und einer zunehmenden Lebenserwartung aus. Damit wurden Trends der vergangenen Jahre in der Bevölkerungsvorausberechnung für die Zukunft fortgeschrieben.

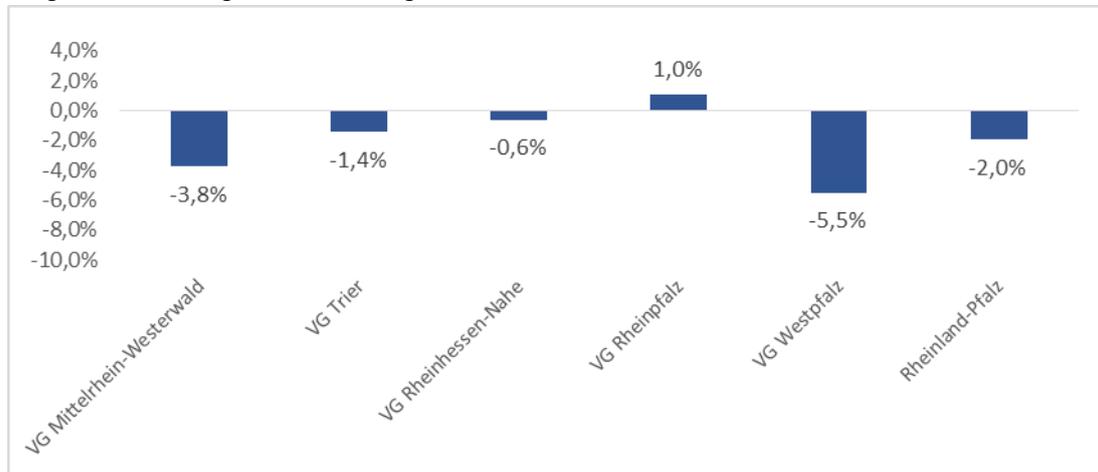
Im Ergebnis zeigt sich, dass die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz von 4.093.903 Personen im Jahr 2019 auf 4.014.001 im Jahr 2035 sinken wird, was einem Rückgang von 2,0% entspricht. Diese Entwicklung betrifft jedoch nicht alle Regionen in gleichem Maße (vgl. Abbildung 2): In den Versorgungsgebieten

³ siehe <https://www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/demografischer-wandel/regionalergebnisse/>

⁴ Datenquelle für die Bevölkerung am 31.12.2019 ist die Fortschreibung des Bevölkerungsstands auf Basis des Zensus 2011 (Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz).

Westpfalz und Mittelrhein-Westerwald dürfte der Rückgang am stärksten ausfallen, während sich in den Versorgungsgebieten Trier und Rheinhessen-Nahe ein weniger starker Rückgang als im Landesdurchschnitt zeigt. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz dürften im Jahr 2035 sogar etwas mehr Personen leben als im Jahr 2019.

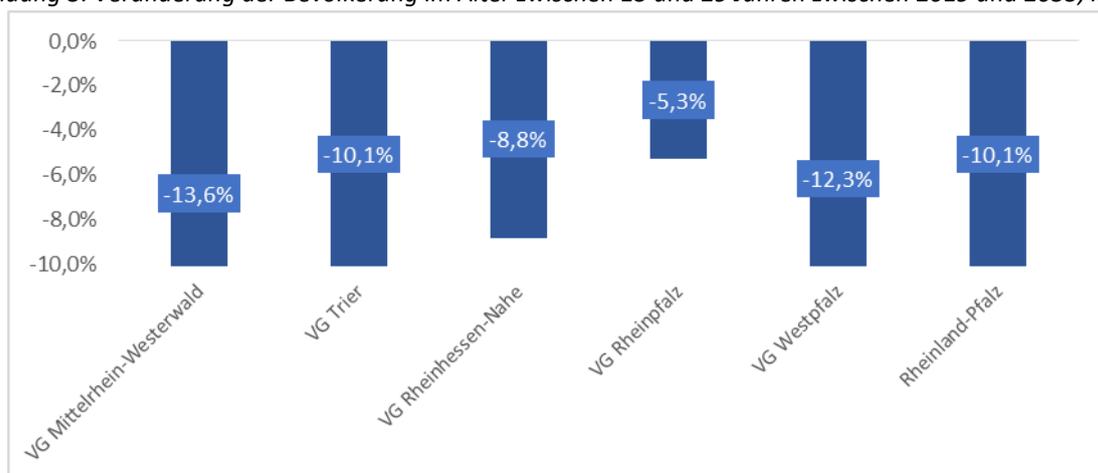
Abbildung 2: Veränderung der Bevölkerung zwischen 2019 und 2035, in %



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen)

Für die Prognose des zukünftigen Fachkräfteangebots ist die Entwicklung der Altersgruppe der 15-29-Jährigen von besonderem Interesse, da aus dieser Altersgruppe die meisten Auszubildenden rekrutiert werden. Steigt deren Zahl im Zeitverlauf, ist die Wahrscheinlichkeit höher, die aktuelle Ausbildungsintensität zu halten oder sogar auszubauen. Sinkt die Zahl der 15-29-Jährigen, könnte es dagegen schwierig sein, den Status Quo im Bereich Ausbildung zu halten. Letzteres zeigen die Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes: Im Bundesland insgesamt sinkt die Zahl der 15-29-Jährigen von 674.017 im Jahr 2019 auf 605.864 im Jahr 2035. Dieser Rückgang entspricht 10,1%. In den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Rheinhessen-Nahe fällt er unterdurchschnittlich, in den Versorgungsgebieten Westpfalz und Mittelrhein-Westerwald dagegen überdurchschnittlich aus (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Veränderung der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 29 Jahren zwischen 2019 und 2035, in %

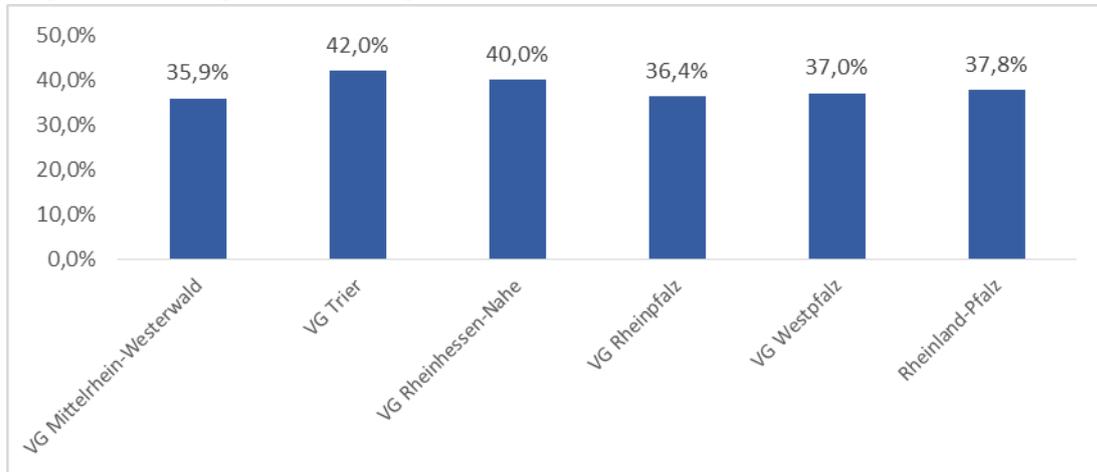


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen)

Eine starke Zunahme wird dagegen bei der im Bundesland lebenden Zahl älterer Menschen erwartet. Die Anzahl der über 70-Jährigen wird von 644.277 im Jahr 2019 auf 887.594 im Jahr 2035 zunehmen, was einem Anstieg um 37,8% entspricht (vgl. Abbildung 4). Im regionalen Vergleich unterscheidet sich lediglich das Ausmaß der Zunahme: Überdurchschnittlich stark wird die Zahl der über 70-Jährigen in

den Versorgungsgebieten Trier und Rheinhessen-Nahe zunehmen. Etwas unter dem Landesdurchschnitt liegen die vorausgerechneten Anstiege in den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Mittelrhein-Westerwald.

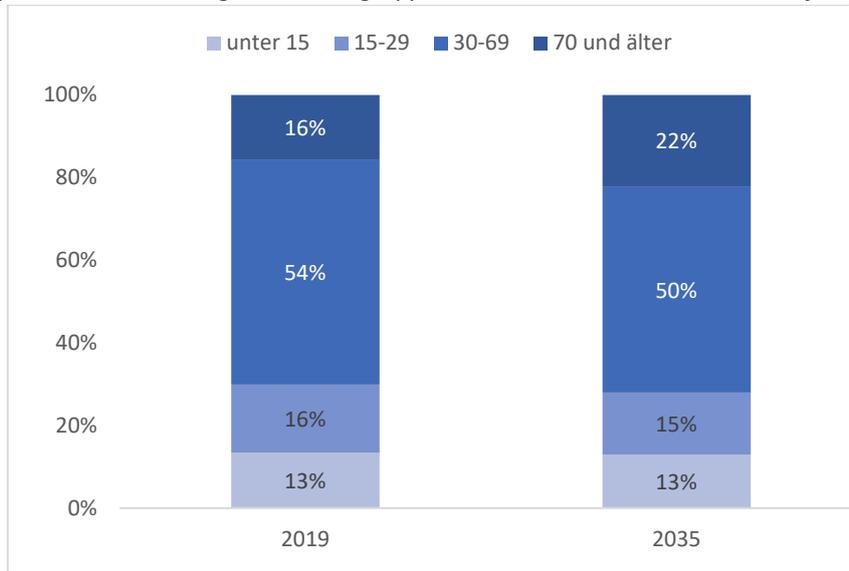
Abbildung 4: Veränderung der Bevölkerung im Alter von 70 Jahren und älter zwischen 2019 und 2035, in %



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen)

Für die Zusammensetzung der Bevölkerung insgesamt ergeben sich damit deutliche Veränderungen. Bei weniger Einwohner/innen steigt gleichzeitig der Anteil der über 70-Jährigen in der Bevölkerung deutlich, im Bundesland insgesamt von 16% im Jahr 2019 auf 22% im Jahr 2035 (vgl. Abbildung 5). Am anderen Ende der Bevölkerungspyramide sinkt der Anteil der 15- 29-Jährigen nur leicht um einen Prozentpunkt, der Anteil der unter 15-Jährigen bleibt gemäß der Bevölkerungsvorausberechnung sogar weitgehend konstant. Deutlich abnehmen wird dagegen der Anteil der Bevölkerung in den mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 69 Jahren.

Abbildung 5: Aufbau der Bevölkerung nach Altersgruppen in 2019 und 2035 in Rheinland-Pfalz, in %

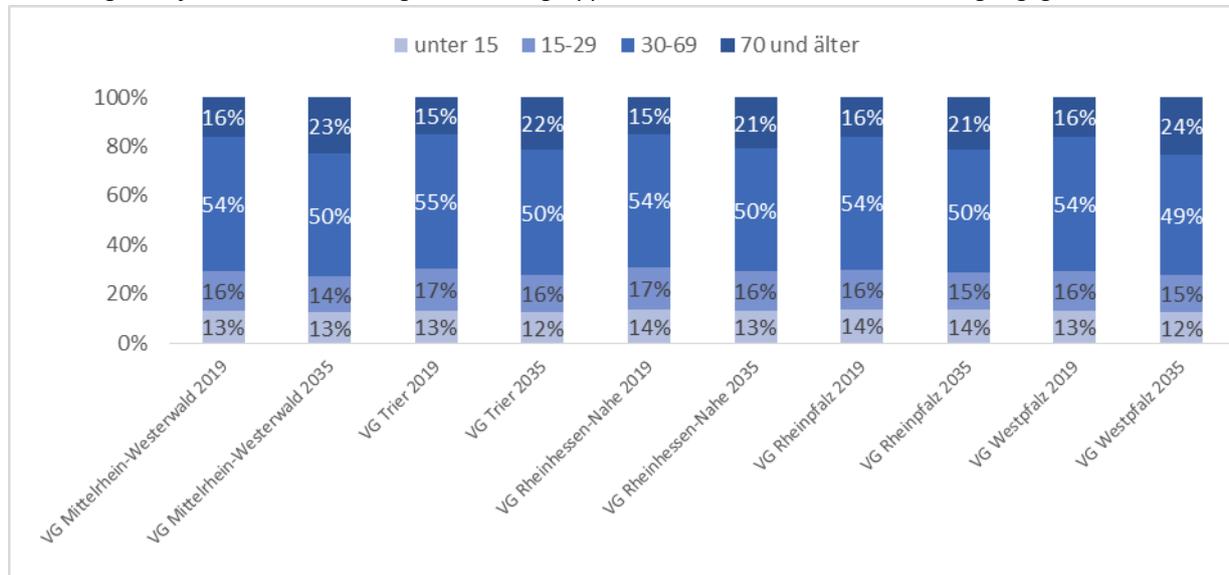


Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen)

Die für das Bundesland beschriebene Entwicklung zeigt sich in gleicher Form in allen fünf Versorgungsgebieten, wie Abbildung 6 veranschaulicht. Der Anteil der über 70-Jährigen in der Bevölkerung nimmt in allen Regionen deutlich zu. Der Anteil der unter 30-Jährigen sinkt um einen oder zwei Prozentpunkte. Zu beachten ist bei der Darstellung in Abbildung 6, dass die Balken für die Jahre 2019 und 2035

zwar gleich hoch sind, da sie jeweils 100% der Bevölkerung abbilden; die absoluten Zahlen, die sich dahinter verbergen, sind jedoch unterschiedlich groß, denn die Anzahl der Einwohner/innen in den Versorgungsgebieten sinkt zwischen 2019 und 2035 in allen Regionen außer im Versorgungsgebiet Rheinpfalz (siehe oben).

Abbildung 6: Aufbau der Bevölkerung nach Altersgruppen in 2019 und 2035 in den Versorgungsgebieten, in %



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (eigene Berechnungen)

2.2 Der Fachkräftebestand als Basis für die Prognoserechnung

Die in Kapitel 2.1 beschriebenen demografischen Veränderungen haben starken Einfluss auf die in den Prognoserechnungen angenommene Entwicklung von Angebot und Nachfrage nach Fachkräften in den Gesundheitsfachberufen. Grundlage für die Vorausberechnung der beiden Arbeitsmarktseiten ist zunächst allerdings der aktuelle Stand an beschäftigten und selbstständigen Fachkräften in den Gesundheitsfachberufen, der sogenannte Fachkräftebestand.

Für die *Pflegeberufe* ließ sich dieser gemäß der Krankenhausstatistik, der Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen und der Pflegestatistik ermitteln. Allerdings wird die Pflegestatistik nur in zweijährlichen Abständen erhoben, weshalb die derzeit neuesten Daten die Situation am 15.12.2019 abbilden. Für Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken wurden gleichfalls Beschäftigungsdaten für 2019 (Stichtag: 31.12.2019) beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz bestellt. Die Daten lagen auf Ebene der fünf Versorgungsgebiete vor.

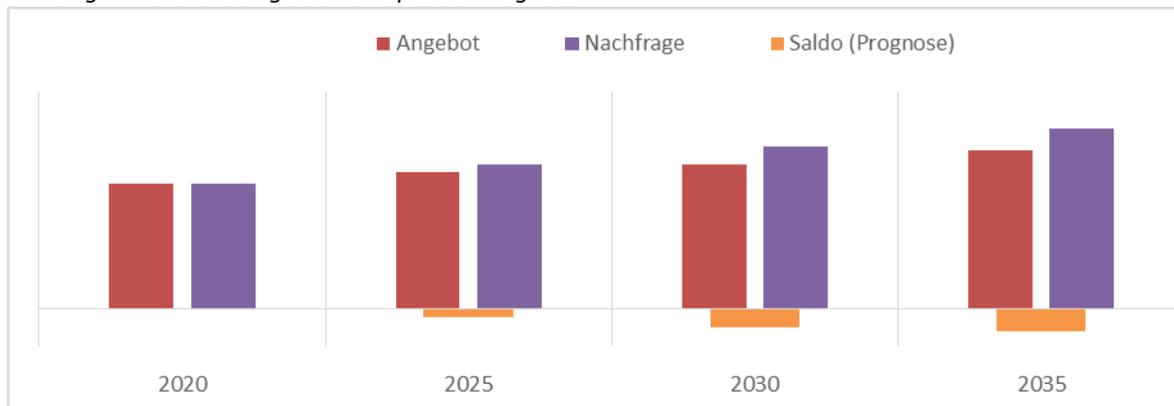
Der Fachkräftebestand in den *Assistenzberufen* wurde mittels der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit auf Ebene der sogenannten Fünf-Steller abgebildet (Datenprovider: Statistik-Service Südwest der Bundesagentur für Arbeit). Der Stichtag war hier der 30.06.2020, und die Daten lagen – mit Ausnahme der Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik und der Orthoptisten/innen – in regionalisierter Form vor.

Für die *therapeutischen Gesundheitsfachberufe* wurde die Anzahl der Beschäftigten ebenfalls anhand der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit erfasst. Hinzu kamen Angaben zu selbstständigen Fachkräften, die von der AOK Rheinland-Pfalz-Saarland zur Verfügung gestellt und im Rahmen der Arbeitgeberbefragung des Branchenmonitorings im Frühjahr und Sommer 2021 aktualisiert worden waren. Regionalisierte Daten fehlen für Podologen/innen und Diätassistenten/innen, während bei Letzteren auch die vollständige Zahl der Freiberufler/innen nicht ermittelt werden konnte, da diese

Fachkräfte in keiner Statistik erfasst sind. Es wurden nur Personen einbezogen, deren Kontaktdaten auf der Website des Berufsverbandes hinterlegt sind.

Im Ausgangsjahr der Prognoserechnung (2020) sind Angebot und Nachfrage rein rechnerisch im Gleichgewicht, wie Abbildung 7 veranschaulicht. Im fiktiven Beispiel steigt das Angebot im Prognosezeitraum zwar leicht (rot eingefärbt), die Nachfrage wächst jedoch deutlich stärker (lila eingefärbt). Im Saldo aus Angebot und Nachfrage ergeben sich Engpässe (orange eingefärbt).

Abbildung 7: Visualisierung des Konzepts der Prognose



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

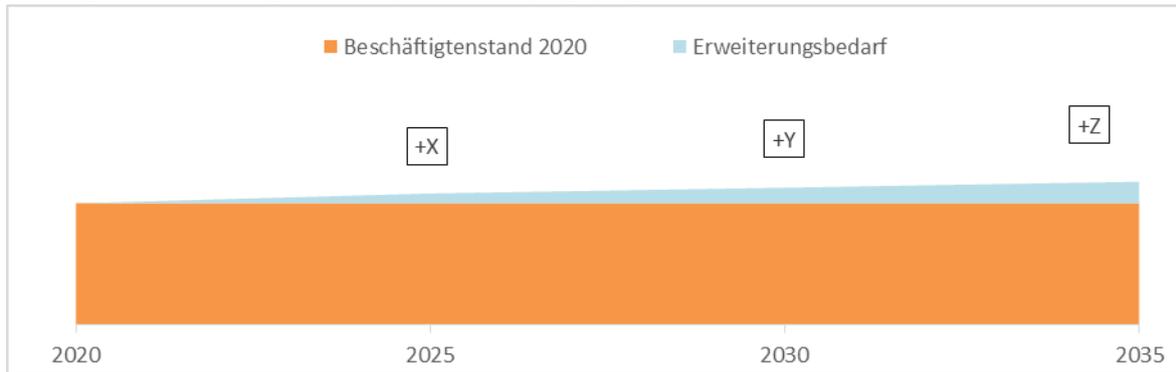
In den Expertengesprächen, die zur Validierung der Prognoserechnungen durchgeführt wurden, hat verschiedentlich die Annahme eines Gleichgewichts von Angebot und Nachfrage im Basisjahr für Irritation gesorgt. Implizit wird davon ausgegangen, dass die im Basisjahr 2020 vorhandenen Fachkräfte (Beschäftigte und Selbstständige) zur Deckung der Nachfrage ausgereicht haben. Aus der Arbeitgeberbefragung im „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“ ist jedoch bekannt, dass die Nachfrage der Arbeitgeber in den meisten Gesundheitsfachberufen nicht gedeckt werden konnte. Die entsprechenden Mismatches liegen vor, werden aber erst in einem späteren Schritt mit den Prognoseergebnissen verrechnet. Bei der Prognoserechnung liegt der Fokus zunächst auf der möglichst „sauberen“ Abbildung zukünftiger Entwicklungen und der Quantifizierung von deren Einfluss auf Angebot und Nachfrage.

2.3 Die Vorausberechnung der Nachfrage nach Fachkräften

Für die Prognose der Nachfrage wird der aktuelle Fachkräftebestand in die Zukunft fortgeschrieben und um einen Veränderungsbedarf modifiziert, der entweder einen Nachfrageanstieg oder eine sinkende Nachfrage nach sich zieht. In der Folge ergibt sich, dass mehr oder weniger Fachkräfte benötigt werden. Dieses Vorgehen basiert auf der Annahme einer gleichbleibenden „Produktivität“ der Fachkräfte. Für die Gesundheitsfachberufe sind Veränderungsbedarfe vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung und der damit einhergehenden Zunahme älterer und hochaltriger Menschen, die einen hohen Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen aufweisen, zu vermuten (demografiebedingter Erweiterungsbedarf).

In Abbildung 8 ist die Grundkonzeption der Nachfrageprognose visuell dargestellt. Die Basis für die Berechnungen bildet der aktuelle Fachkräftebestand im Jahr 2020 (orange hinterlegt). Der Veränderungsbedarf, der für die meisten Gesundheitsfachberufe ein Erweiterungsbedarf ist, erscheint in der Abbildung blau hinterlegt. Der Fachkräftebestand müsste im Beispiel bis zum Jahr 2025 um X Personen wachsen, bis zum Jahr 2030 um Y Personen und bis zum Jahr 2035 schließlich um Z Personen. Die Nachfrage nach Fachkräften steigt kontinuierlich im Prognosezeitraum.

Abbildung 8: Visualisierung des Konzepts der Nachfrageprognose



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Vorausberechnung der zukünftigen Nachfrage erfolgt sektorenspezifisch und wird dann zur Gesamtnachfrage aufsummiert. Dies ist einerseits notwendig, um sektoral unterschiedliche Rahmenbedingungen und Entwicklungslinien zu berücksichtigen. Im Krankenhausbereich sind beispielsweise andere Nachfrageentwicklungen als im Bereich der Altenhilfe zu erwarten. Andererseits sind auch die Datengrundlagen je nach Sektor nicht die gleichen, was unterschiedliche Berechnungsmethoden erfordert. Die sektorenspezifischen Veränderungsbedarfe werden aufsummiert, um die Gesamtnachfrage zu bestimmen. In den folgenden Unterkapiteln werden die Berechnungsmodi für die einzelnen Sektoren genauer beschrieben.

Generell handelt es sich bei der Nachfrageprognose um eine Fortschreibung des Status Quo, allerdings unter Einbeziehung veränderter demografischer Bedingungen. Um den demografischen Wandel möglichst differenziert abzubilden, wurden die Prognosen für die meisten Gesundheitsfachberufe auf Ebene der fünf Versorgungsgebiete gerechnet und anschließend aufsummiert. Einschränkungen, die mit dem Verfahren einer Status-Quo-Prognose einhergehen, werden in Kapitel 2.3.5 skizziert.

2.3.1 Die Nachfrageentwicklung in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken

Für Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken wurde die Anzahl der Patienten/innen im Jahr 2019 mit Hilfe der Krankenhausstatistik und der Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen erfasst (Entlassene und Verstorbene) und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung bestimmt. Aufgrund unterschiedlicher Wahrscheinlichkeiten eines Klinikaufenthalts je nach Alter wurden die Patienten/innen dazu in Fünf-Jahres-Altersgruppen zusammengefasst. So ließ sich die Wahrscheinlichkeit eines Klinikaufenthalts je Altersgruppe im Basisjahr 2019 berechnen. Diese Wahrscheinlichkeiten konnten dann im nächsten Schritt auf die prognostizierte Bevölkerung für die Jahre 2025, 2030 und 2035 umgelegt werden, was für den Krankenhaussektor in sämtlichen Versorgungsgebieten zu einer Zunahme der Fallzahlen im Prognosezeitraum führte (vgl. Tabelle 2). Im Jahr 2035 sind im Bundesland 7,1% mehr Patienten/innen zu versorgen als im Basisjahr 2019. Besonders groß fällt die Zunahme der Fallzahlen in den Versorgungsgebieten Trier und Rheinpfalz aus.

Auch in den Rehabilitationskliniken in Rheinland-Pfalz ist mit einer Zunahme an Patienten/innen zu rechnen. Allerdings fällt der vorausberechnete Anstieg der Fallzahlen mit einem Plus von 1,6% bis zum Jahr 2035 vergleichsweise gering aus. Zu beachten sind die enormen regionalen Unterschiede: Während die Fallzahlen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe sogar sinken, ist die Zunahme im Versorgungsgebiet Rheinpfalz überdurchschnittlich groß.

Um zu bestimmen, wie sich diese Entwicklungen auf den Personalbedarf auswirken, wurden zunächst die Patientenzahlen im Basisjahr ins Verhältnis zu den Beschäftigten je nach Gesundheitsfachberuf im Dezember 2019 gesetzt. Damit wurde ein Personalschlüssel berechnet, der zeigt, wie viele Patien-

ten/innen im Basisjahr rein rechnerisch von einer Fachkraft versorgt werden. Unter der Annahme konstant bleibender Relationen „Patienten/innen pro Fachkraft“ für alle Gesundheitsfachberufe wurden die Personalschlüssel über die prognostizierten Patientenzahlen für die Jahre 2025, 2030 und 2035 gelegt. Bei steigenden Patientenzahlen nimmt folglich auch die Anzahl der benötigten Fachkräfte zu.

Tabelle 2: Vorausberechnete Veränderung der Patientenzahlen in Akutkrankenhäusern und Rehabilitationskliniken im Prognosezeitraum, in %

| | Akutkrankenhäuser | | | Rehabilitationskliniken | | |
|------------------------|-------------------|------|------|-------------------------|-------|-------|
| | 2025 | 2030 | 2035 | 2025 | 2030 | 2035 |
| Mittelrhein-Westerwald | 2,1% | 3,4% | 5,2% | 0,7% | 0,8% | 0,9% |
| Trier | 3,4% | 6,0% | 9,1% | 1,1% | 1,2% | 1,7% |
| Rheinhessen-Nahe | 3,6% | 5,9% | 8,3% | -0,3% | -2,3% | -3,7% |
| Rheinpfalz | 3,9% | 6,1% | 8,7% | 3,3% | 6,2% | 10,2% |
| Westpfalz | 1,5% | 2,3% | 3,6% | --- | --- | --- |
| Rheinland-Pfalz | 2,9% | 4,8% | 7,1% | 1,0% | 1,1% | 1,6% |

Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lediglich für die Prognose der Nachfrage nach Hebammen im Krankenhaussektor musste von diesem Verfahren abgewichen werden. Die Nachfrage nach Hebammen ist weniger von der Zunahme der älteren Bevölkerung als vielmehr von der Entwicklung der Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter (definiert als 15-44-Jährige) beeinflusst. Entsprechend wurde die Nachfrage nach Hebammen im Krankenhaussektor – ausgehend vom Beschäftigtenstand – analog zur Entwicklung der 15-44-jährigen Frauen modelliert.

2.3.2 Die Nachfrageentwicklung in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen

Das Verfahren zur Modellierung der Nachfrage nach Fachkräften in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen folgt den in Kapitel 2.3.1 für den Kliniksektor beschriebenen Schritten. Die Anzahl der Pflegebedürftigen nach Altersgruppen stammt ebenso wie die Beschäftigtendaten aus der öffentlichen Pflegestatistik des Statistischen Landesamtes vom 15.12.2019. Zunächst wurden die altersgruppen-spezifischen Risiken einer ambulanten und stationären Versorgung im Basisjahr ermittelt. Anschließend wurden diese Risiken auf die prognostizierte Bevölkerung übertragen und damit die Anzahl der Pflegebedürftigen ermittelt, die in den Jahren 2025, 2030 und 2035 voraussichtlich ambulante oder stationäre Pflegeleistungen benötigen werden.

Die starke Zunahme der älteren Bevölkerung in allen Regionen des Bundeslandes führt zu erheblichen Steigerungen der Anzahl der Pflegebedürftigen, wie Tabelle 3 veranschaulicht. In den ambulanten Pflegediensten steigt die Anzahl der zu versorgenden Pflegebedürftigen bis 2035 gemäß den Berechnungen um 26,9% im Vergleich zum Basisjahr. In den stationären Pflegeeinrichtungen fällt der Anstieg mit 32,2% im gleichen Zeitraum sogar noch gravierender aus. Von der prognostizierten Entwicklung sind sämtliche Versorgungsgebiete betroffen, am stärksten das Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe.

Ausgehend von den derzeitigen Personalschlüsseln (Pflegebedürftige zu Fachkräften je nach Gesundheitsfachberuf) konnte vorausberechnet werden, wie sich diese Entwicklung auf die Nachfrage nach Fachkräften auswirkt. Unter der Annahme konstant bleibender Personalschlüssel für alle Gesundheitsfachberufe wurden die derzeitigen Personalschlüssel mit den prognostizierten Pflegebedürftigen für die Jahre 2025, 2030 und 2035 kombiniert und damit die Anzahl der benötigten Fachkräfte bestimmt.

Tabelle 3: Vorausberechnete Veränderung der Pflegebedürftigen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im Prognosezeitraum, in %

| | Ambulante Pflegeeinrichtungen | | | Stationäre Pflegeeinrichtungen | | |
|------------------------|-------------------------------|-------|-------|--------------------------------|-------|-------|
| | 2025 | 2030 | 2035 | 2025 | 2030 | 2035 |
| Mittelrhein-Westerwald | 11,3% | 17,2% | 25,6% | 14,5% | 23,9% | 31,0% |
| Trier | 10,4% | 16,5% | 26,6% | 12,6% | 20,9% | 28,7% |
| Rheinhessen-Nahe | 12,8% | 20,9% | 31,0% | 15,4% | 27,4% | 37,0% |
| Rheinpfalz | 13,4% | 20,4% | 28,5% | 16,7% | 27,2% | 34,9% |
| Westpfalz | 10,4% | 15,1% | 23,1% | 14,1% | 21,5% | 27,9% |
| Rheinland-Pfalz | 11,7% | 18,1% | 26,9% | 14,8% | 24,5% | 32,2% |

Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

2.3.3 Die Nachfrageentwicklung in weiteren Sektoren

Auch wenn die Nachfrage nach Fachkräften in anderen Sektoren wie Apotheken, Praxen von Heilmittelerbringern oder Arztpraxen ebenfalls von der demografischen Entwicklung getrieben ist, konnte für diese Sektoren nicht das gleiche Modellierungsverfahren angewendet werden wie für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen. Es fehlt an Grunddaten zu Patienten/innen bzw. Kunden/innen und Beschäftigten, wie sie mit der Krankenhaus-, Reha- und Pflegestatistik vorliegen. Die vorausberechneten Entwicklungen im Krankenhaus- und Pflegebereich konnten aber als Anhaltspunkte für Entwicklungen in anderen Sektoren genutzt werden.

Für die Beschäftigten in *Arztpraxen*, *medizinischen Laboren* und *pathologischen Instituten* wurden die Entwicklungslinien im Krankenhausbereich übernommen, das heißt, die prognostizierten prozentualen Anstiege oder Rückgänge der Anzahl der benötigten Fachkräfte wurden auf die Beschäftigtenzahlen in diesen Sektoren übertragen. Auch für die *Praxen der Heilmittelerbringer* und die *Apotheken* diente die prognostizierte Entwicklung im Krankenhausbereich als Orientierungsgröße. Allerdings wurden für diese Sektoren zudem Trendfortschreibungen der Beschäftigtenzahlen der Jahre 2015 bis 2020 auf Basis der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Quelle: Bundesagentur für Arbeit) gerechnet, um die Datenbasis zu erweitern. Entscheidend waren dann die Gespräche mit Experten/innen der verschiedenen Berufsfelder und Sektoren, die im Dezember 2021 per Videokonferenz geführt wurden. In 15 Gesprächen mit insgesamt 23 Beteiligten wurden Zwischenergebnisse der Prognoserechnungen, insbesondere der Nachfrageprognose, vorgestellt und auf ihre Plausibilität hin geprüft. Anschließend erfolgten gegebenenfalls noch einmal Anpassungen. In den Ergebniskapiteln ist für die einzelnen Gesundheitsfachberufe und Sektoren jeweils beschrieben, welche Annahmen hinter der prognostizierten Nachfrageentwicklung liegen.

2.3.4 Die zukünftige Nachfrage nach selbstständigen Fachkräften

Die zukünftige Nachfrage nach selbstständigen Fachkräften in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen wurde über Trendfortschreibungen zur Entwicklung der Anzahl der zugelassenen Heilmittelerbringer in Rheinland-Pfalz ermittelt (Quelle: AOK Rheinland-Pfalz-Saarland). Es lagen Daten für die Jahre 2015 bis 2021 für Hebammen, Ergotherapeuten/innen, Logopäden/innen, Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen, Physiotherapeuten/innen und Podologen/innen vor. Aus diesen Daten wurden für die Einzelberufe jährliche Veränderungsrate und eine durchschnittliche Veränderungsrate berechnet. Diese berufsspezifische Veränderungsrate wurde im Rahmen der Expertengespräche validiert und gegebenenfalls leicht angepasst.

Für freiberufliche Diätassistenten/innen lagen keine vergleichbaren Daten vor, weshalb die Nachfrageentwicklung anhand der durchschnittlichen Steigerungsrate der anderen selbstständig tätigen Gesundheitsfachberufe modelliert wurde. Das Ergebnis wurde im Expertengespräch validiert.

2.3.5 Implizite Annahmen

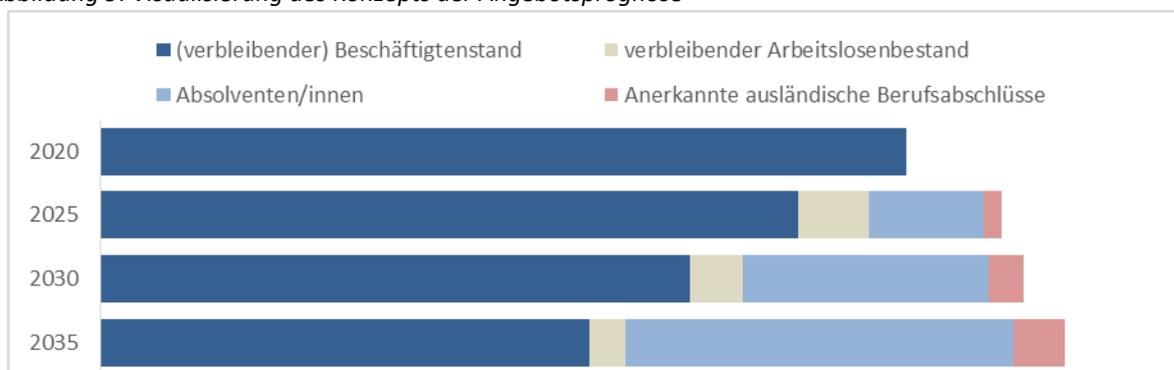
Die Methodik einer Status-Quo-Prognose geht mit einer ganzen Reihe impliziter Annahmen einher. Generell schreiben die Prognosen letztlich den Status Quo oder Trends der letzten Jahre fort. Aktuelle Personalschlüssel, Personal-Patienten-Relationen, der Anteil der Pflegeübernahme durch pflegende Angehörige (häusliche Pflege), Trends der Beschäftigtenentwicklung und vieles mehr werden in der Prognose fortgeschrieben. Bei sich verändernden Rahmenbedingungen – sei es politischer, wirtschaftlicher, demografischer oder gesellschaftlicher Natur – wird die Entwicklung der Nachfrage entsprechend von der vorliegenden Prognose abweichen. Derzeit bestimmt die anhaltende Corona-Pandemie das Geschehen im Gesundheitswesen stark mit; die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die Nachfrage nach Fachkräften sind derzeit aber kaum absehbar.

Insbesondere veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen können massiven Einfluss auf die Nachfrageentwicklung haben: Unter anderem Faktoren wie beispielsweise Personalvorgaben im Krankenhaus- oder Pflegebereich, veränderte Qualitätsrichtlinien im Rettungswesen und ein damit einhergehender Ausbau der Infrastruktur im Land oder eine Ausweitung des Heilmittelkatalogs. Zudem haben die befragten Experten/innen auf bedarfsnotwendige Leistungsausweitungen in unterschiedlichen Bereichen hingewiesen, die allerdings aufgrund der Unsicherheiten einer Realisierung im Prognosemodell nicht berücksichtigt wurden.

2.4 Die Vorausberechnung des Fachkräfteangebots

Die Basis für das prognostizierte Angebot bildet ebenfalls der Beschäftigtenstand bzw. in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen zusätzlich auch der Bestand an Selbstständigen im Basisjahr 2020. Angebot und Nachfrage sind damit im Ausgangsjahr der Prognoserechnung im Gleichgewicht. Prognostisch ist davon auszugehen, dass sich der Beschäftigtenstand sowie der Bestand an Selbstständigen sukzessive verringern wird, weil Fachkräfte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Damit der Beschäftigtenstand bis zum Jahr 2035 zumindest auf dem aktuellen Niveau bleiben kann, müssen diese Fachkräfte ersetzt werden. Daher wird in diesem Zusammenhang auch vom altersbedingten Ersatzbedarf gesprochen. Diesen gibt es auch bei den arbeitslosen Fachkräften, die ebenfalls zum zukünftigen Angebot gezählt werden. Auf der anderen Seite füllen prognostizierte Absolventen/innen und Fachkräfte mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen, das heißt autonom nach Rheinland-Pfalz zugewanderte oder angeworbene Fachkräfte, das Angebot wieder auf. Die Summe aus diesen Angebotskomponenten stellt das Gesamtangebot und damit die Fachkräfte dar, die dem Arbeitsmarkt zukünftig zur Deckung der Nachfrage zur Verfügung stehen werden.

Abbildung 9: Visualisierung des Konzepts der Angebotsprognose



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

In Abbildung 9 sind die einzelnen Komponenten des zukünftigen Angebots in ihrem Zusammenspiel visualisiert. Im Beispiel nehmen der verbleibende Beschäftigten- und Arbeitslosenbestand im Prognosezeitraum zwar kontinuierlich ab, die Zahl der prognostizierten Absolventen/innen und Fachkräfte

mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen reicht jedoch aus, um den altersbedingten Ersatzbedarf zu kompensieren. Das Gesamtangebot wächst.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Modellierungsverfahren für die einzelnen Komponenten des zukünftigen Fachkräfteangebots genauer beschrieben.

2.4.1 Der um Alterseffekte bereinigte Fachkräftebestand

Ein Teil des zukünftigen Bedarfs an Fachkräften kann durch den Bestand an aktuell abhängig Beschäftigten gedeckt werden. Allerdings wird sich der aktuelle Beschäftigtenstand im Prognosezeitraum reduzieren; ein Teil der Beschäftigten wird altersbedingt aus dem Beruf ausscheiden. Der Beschäftigtenstand 2020 bzw. 2019 sowie Daten zur Altersstruktur der Beschäftigten sind auf Basis der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit bzw. auf Basis von Krankenhaus-, Reha- und Pflegestatistik ermittelt worden (siehe Kapitel 2.2). Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Datenprovider Informationen zur Altersstruktur nur auf Ebene des Bundeslandes und nicht auf Ebene der Versorgungsgebiete zur Verfügung gestellt haben. Die prozentuale Verteilung der Beschäftigung auf die unterschiedlichen Altersklassen ist somit in allen Regionen die gleiche.

Um den verbleibenden Beschäftigtenstand bis zum Jahr 2035 zu prognostizieren, bedurfte es einer Ermittlung des durchschnittlichen Renteneintrittsalters. Die Deutsche Rentenversicherung liefert seit mehr als zehn Jahren keine Informationen mehr zu berufsspezifischen Renteneintrittsaltern. Stattdessen musste auf Modellrechnungen aus einer vom MASTD beauftragten Studie zurückgegriffen werden. Für die meisten Gesundheitsfachberufe ist demnach von einem durchschnittlichen Renteneintrittsalter in Höhe von 63 Jahren auszugehen. Renteneintritte aufgrund einer Erwerbsminderung sind darin eingerechnet. Zur Berechnung des altersbedingten Ersatzbedarfs wurden alle Beschäftigten, die in den Jahren 2025, 2030 und 2035 das durchschnittliche Renteneintrittsalter erreichen werden, aus dem Beschäftigtenstand herausgerechnet. In den Expertengesprächen wurden die Annahmen zum Renteneintrittsalter noch einmal abgesichert.

Für die Berechnung des altersbedingten Ersatzbedarfs bei den selbstständig tätigen Fachkräften in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen wurde auf Angaben der Arbeitgeber aus der Branchenmonitoring-Befragung zurückgegriffen. Diese waren gefragt worden, wie viele Jahre sie bis zur Rente noch ihrer selbstständigen Tätigkeit nachzugehen planen. Der Bestand an Selbstständigen wurde um die Personen bereinigt, die planen, bis 2025, 2030 und 2035 aus dem Erwerbsleben auszuscheiden.

2.4.2 Der um Alterseffekte bereinigte Bestand an Arbeitslosen

Datengrundlage für die Angebotskomponente der Arbeitslosen sind Daten der Bundesagentur für Arbeit. Dabei handelt es sich um den Jahresdurchschnitt der Arbeitslosen je nach Gesundheitsfachberuf. Berücksichtigt wurden ausschließlich Personen, die zum Stichtag seit weniger als einem Jahr arbeitslos gemeldet sind (Rechtskreis SGB III). Der altersbedingte Ersatzbedarf für die Gruppe der Arbeitslosen wurde bestimmt, indem die Altersstruktur der arbeitslos gemeldeten Fachkräfte zum 30.06.2020 über den Jahresdurchschnitt gelegt wurde. Es wurde dasselbe Renteneintrittsalter angenommen wie bei den Beschäftigten.

2.4.3 Die Prognose der zukünftigen Absolventen/innen

Die Vorausberechnung zukünftiger Absolventen/innen der Ausbildungen ist äußerst komplex. Ausgangspunkt für die Fortschreibungen waren in der Regel die 2020er-Absolventenzahlen auf Ebene der fünf Versorgungsgebiete (Datenquelle: Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz). Allerdings schwanken die Absolventenzahlen im Jahresvergleich insbesondere in zahlenmäßig kleineren Berufsgruppen. Gründe dafür sind beispielsweise, dass Schulen nicht jedes Jahr einen Ausbildungszyklus starten oder dass neue Ausbildungsstätten am Markt sind, die ihre volle Kapazität im Jahr 2020 noch nicht erreicht hatten. In solchen Fällen wurden die Absolventenzahlen der Jahre 2018, 2019 und

2020 gemittelt und die Mittelwerte als Basis für die Projektion genommen. Mit neu gegründeten Schulen wurde telefonisch Rücksprache gehalten und die geplante Anzahl jährlicher Absolventen/innen in den kommenden Jahren erfragt.

Dennoch wäre es nicht plausibel gewesen, die aktuellen Absolventenzahlen bis 2035 einfach fortzuschreiben. Es bedurfte mehrerer Modifizierungsschritte: Zunächst musste einberechnet werden, dass die Zahl der 15-29-Jährigen bis 2035 in allen Regionen von Rheinland-Pfalz abnimmt (siehe Kapitel 2.1). Entsprechend wird der Pool, aus dem Auszubildende rekrutiert werden können, kleiner. Folglich mussten die aktuellen Absolventenzahlen auf regionaler Ebene um einen demografischen Korrekturfaktor reduziert werden. Die Entwicklung der Absolventenzahlen im Prognosezeitraum wurde mit dem prognostizierten Rückgang der jüngeren Bevölkerung verrechnet: Sinkt der Anteil der 15-29-Jährigen bis 2035 also beispielsweise um 10%, dann verringert sich zudem die Zahl der prognostizierten Absolventen/innen im Vergleich zum Basisjahr um 10%.

Die Einrechnung des demografischen Korrekturfaktors alleine reichte jedoch nicht aus. Weitere Bereinigungen waren notwendig, damit im Ergebnis nur diejenigen Absolventen/innen dem zukünftigen Fachkräfteangebot zugerechnet werden, die dem Arbeitsmarkt auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Über die um den demografischen Korrekturfaktor bereinigten Absolventen/innen musste deshalb zusätzlich noch eine Berufswechsel-, eine Unterbrecher- und eine Auspendlerquote gelegt werden. Als *Berufswechsel/innen* gelten Absolventen/innen, die direkt oder in den ersten Jahren nach Abschluss der Ausbildung in ein anderes Berufsfeld wechseln und dem Fachkräfteangebot im erlernten Gesundheitsfachberuf nicht mehr zugerechnet werden können. Dazu zählen insbesondere auch Weiterqualifizierungen, sofern die Personen dann nicht mehr dem Fachkräfteangebot in ihrem Ausbildungsberuf zugerechnet werden können. Zumindest für die Pflegeberufe und die MTA-Berufe liegen Daten zu Berufswechseln aus Studien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vor, die allerdings den Anteil der Berufswechsel/innen dadurch überschätzen, dass beispielsweise auch der Wechsel von der Alten- in die Krankenpflege und umgekehrt als Verlassen des Berufs interpretiert wird.⁵ Ähnliche Unschärfen finden sich auch in der vom MASTD in Auftrag gegebenen Studie.⁶ Insofern erfolgte für das vorliegende Gutachten zwar eine Orientierung an den vorliegenden Befunden, die Abstimmung mit den Experten/innen für die unterschiedlichen Berufsfelder war jedoch essenziell. Die letztlich angenommenen Wechselquoten variieren zwischen minimal 4% und maximal 30% (siehe Übersicht im Anhang).

Als *Unterbrecher/innen* sind solche Absolventen/innen anzusehen, die temporär aussteigen (z.B. aufgrund von Erziehungszeiten oder Work & Travel) und für den Zeitraum ihres Ausstiegs nicht dem Fachkräfteangebot zugerechnet werden können. Anhaltspunkte für die Höhe der berufsspezifischen Unterbrecherquoten lieferten das Vorgängerprojekt. Die letztlich angenommenen Quoten variieren zwischen minimal 10% und maximal 17%. Da die Unterbrecher/innen bloß nur temporär nicht zum Angebot gezählt werden können, wurde nur jeweils eine der prognostizierten Ausbildungsjahrgänge bis 2025, 2030 und 2035 um die entsprechende Unterbrecherquote bereinigt. Dahinter steht die Annahme, dass Unterbrechungen etwa ein Jahr andauern, anschließend stehen die Absolventen/innen

⁵ siehe beispielhaft Fuchs, M. et al. (2021): Die Gesundheitswirtschaft in Thüringen: Eine Betrachtung des Arbeitsmarktes Aktualisierung des IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 4/2019. Online verfügbar unter: <https://www.iab.de/389/section.aspx/Publikation/K210708KN3>, zuletzt gesehen am 07.01.2021.

⁶ Beispielsweise konnten in der Studie aufgrund der unzureichenden Datenlage weitgehend keine Einzelberufe in den Blick genommen werden. Stattdessen mussten so unterschiedliche Berufsgruppen wie Krankenpflegehelfer/innen und Notfallsanitäter/innen oder Diätassistenten/innen und Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen gemeinsam dargestellt werden, was die Aussagekraft und Plausibilität der Ergebnisse stark beeinträchtigt.

dem Arbeitsmarkt wieder zur Verfügung. Insofern handelt es sich ab dem zweiten Jahr um ein Nullsummenspiel: Zwar steigt ein Teil der Absolventen/innen temporär aus dem Beruf aus, dafür kommt ein anderer Teil wieder in die Erwerbstätigkeit zurück.

Pendlersalden für die Gesundheitsfachberufe sind im Vorgängerprojekt „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“ berechnet worden.⁷ Die Auspendler/innen aus Rheinland-Pfalz in andere Bundesländer wurden von den Einpendler/innen nach Rheinland-Pfalz abgezogen und dann ins Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort gesetzt. Mit Ausnahme der Logopäden/innen ergaben sich für alle Gesundheitsfachberufe negative Pendlersalden. Allerdings bezogen sich diese auf Beschäftigte, und es erscheint nicht plausibel, diese Quoten einfach auf die Absolventen/innen zu übertragen. Damit käme vermutlich eine Überschätzung der Pendlerquote zustande, da viele Auszubildende von ihrem Arbeitgeber übernommen werden und sich erst einmal keinen neuen Arbeitgeber suchen. Somit wurden die zuvor berechneten Quoten halbiert und variierten damit zwischen minimal 0% und maximal 7%.

Nach Einrechnen des demografischen Korrekturfaktors und nach Abzug von Wechsler-, Unterbrecher- und Pendlerquote standen im Ergebnis die prognostizierten Absolventen/innen für die Jahre 2025, 2030 und 2035.

2.4.4 Die Prognose von Fachkräften mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen

Die letzte Angebotskomponente bilden Fachkräfte mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen, das heißt Fachkräfte im jeweiligen Gesundheitsfachberuf, die ihren Berufsabschluss außerhalb Deutschlands erworben, aber in Rheinland-Pfalz von der zuständigen Behörde haben anerkennen lassen. Da davon auszugehen ist, dass die Corona-Pandemie mit zeitweisen Grenzsicherungen im Jahr 2020 einen Einfluss auf das Zuwanderungsgeschehen hatte, wurden Zahlen für die Jahre 2019 und 2020 bei den zuständigen Behörden (Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion für Altenpfleger/innen und Altenpflegehelfer/innen sowie Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung für die anderen Gesundheitsfachberufe) angefragt. Die Angaben für die beiden Jahre wurden gemittelt und bis 2035 fortgeschrieben. Es wird demnach davon ausgegangen, dass bis zum Ende des Prognosezeitraums jedes Jahr genauso viele Fachkräfte ihren im Ausland erworbenen Berufsabschluss im Bundesland anerkennen lassen wie im Mittel der Jahre 2019 und 2020. Da die Anerkennungsdaten nicht in regional differenzierter Form vorliegen, können die anerkannten ausländischen Berufsabschlüsse nicht auf Ebene der Versorgungsgebiete, sondern nur auf Landesebene vorausberechnet werden.

2.4.5 Implizite Annahmen

Wie bei der Nachfrageprognose liegen auch der Prognose des Angebots Annahmen zugrunde, die nach den obigen Beschreibungen jedoch immerhin transparent sein sollten. Die diversen Modifikationen unterscheiden die vorgenommenen Modellierungen von einer reinen Status-Quo-Prognose. So wurde berücksichtigt, dass viele Fachkräfte in den Gesundheitsfachberufen vor dem Erreichen des gesetzlichen Renteneintrittsalters aus dem Erwerbsleben ausscheiden und dem Fachkräfteangebot nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch wurde in die Berechnungen einbezogen, dass der Pool, aus dem Auszubildende rekrutiert werden können, in Rheinland-Pfalz in den kommenden Jahren kleiner wird. Den vielfältigen Möglichkeiten zur Aufstiegsqualifizierung, die insbesondere in den Pflegeberufen zur Verfügung stehen und rege genutzt werden, wurde über die Einrechnung einer Wechslerquote Rechnung getragen. Zudem wurde berücksichtigt, dass viele Berufsangehörige in den Gesundheitsfachberufen Frauen sind, was die Wahrscheinlichkeit für temporäre Unterbrechungen im Erwerbsverlauf erhöht.

⁷ siehe Kapitel IV in: Lauxen, O./ Schäfer, L. (2022): „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz 2020“. Abschlussbericht.

Nichtsdestotrotz konnten nicht alle Entwicklungen, die Einfluss auf die Komponenten des zukünftigen Fachkräfteangebots haben, modelliert werden. Oftmals bleibt unsicher, welche Auswirkungen die unterschiedlichen Entwicklungstrends genau haben werden. Womöglich steigen die Zuwanderungszahlen und damit auch die Anzahl der Anerkennungen ausländischer Berufsabschlüsse in den Gesundheitsfachberufen bis 2035 viel stärker als in den Basisjahren, insbesondere dann, wenn politisch entsprechende Anreize gesetzt werden. Andererseits befürchten beispielsweise Experten/innen aus dem Bereich der Pflege negative Effekte der Corona-Pandemie auf die Berufsbindung. Im Rettungswesen sind die Möglichkeiten zur Nachqualifizierung von Rettungsassistenten/innen zu Notfallsanitäter/innen zeitlich befristet bis Ende 2023, und es ist absehbar, dass ein Teil der Beschäftigten die vorhandenen Nachqualifizierungsangebote nicht annehmen wird. Reformen der Hebammen- und MTA-Ausbildung erfordern ein stärkeres Engagement der vorhandenen Fachkräfte im Rahmen der Praxisanleitung. In allen genannten Beispielen bleibt unklar, um wie viele Personen der Fachkräftebestand jeweils reduziert werden müsste, um die Entwicklungen in der Prognoserechnung zu berücksichtigen. Insofern wurden solche Entwicklungen nicht mitmodelliert.

3. Pflegeberufe

Die folgenden Unterkapitel enthalten die Prognoseergebnisse für die fünf Pflegeberufe (Altenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen, Altenpflegehelfer/innen und Krankenpflegehelfer/innen) sowie die zusammenfassende Darstellung für die drei Pflegefachberufe. Die jeweiligen Berufsdarstellungen erfolgen in gleicher Form. Von den Ergebnissen des Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ausgehend, ist es das Ziel, die prognostizierten Arbeitsmarktlagen umfassender zu beschreiben und zu betrachten, ob es in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2025, 2030 und 2035 zu Fachkräfteengpässen oder Angebotsüberhängen kommen wird. In kompakter Form sind dafür zunächst Angebot und Nachfrage inklusive dem daraus resultierenden Saldo gegenübergestellt. Im zweiten Schritt wird der im Rahmen des Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe für das Jahr 2020 ermittelte Saldo in die Prognosen eingerechnet. Dadurch liegt eine Gesamtschau von aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktlage vor. Daran anschließend erfolgt eine aufgeschlüsselte Darstellung der einzelnen Angebots- und Nachfragekomponenten. Sie veranschaulichen, wie die jeweiligen zukünftigen Arbeitsmarktlagen zustande kommen. Zuletzt zeigt eine regionalisierte Darstellung, welche Regionen des Bundeslandes voraussichtlich besonders stark von Fachkräfteengpässen betroffen sein werden. Dabei erfolgt eine Orientierung an den fünf Versorgungsgebieten der Landeskrankenhausplanung.

3.1 Pflegefachpersonen

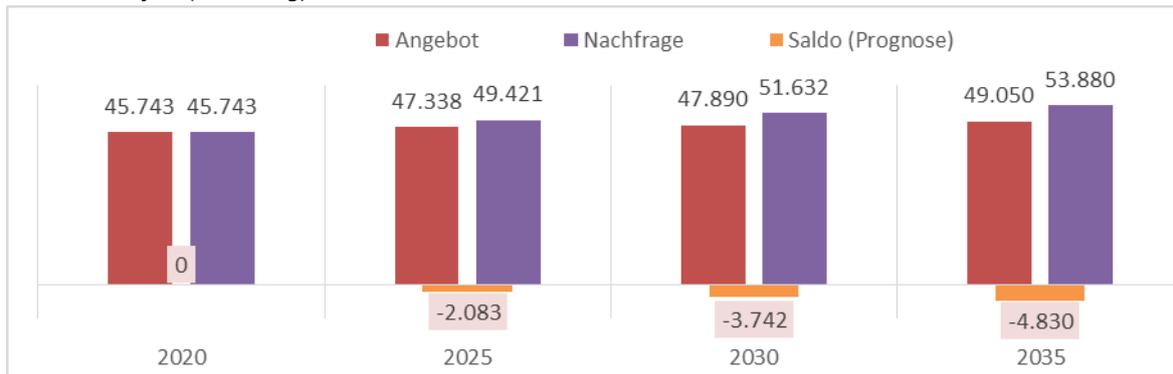
Die Prognosen für Pflegefachpersonen mit dreijähriger Ausbildung wurden separat für die drei Berufe Altenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen berechnet, die Basis für die Vorausberechnungen Daten bildeten, die derzeit noch differenziert nach den drei Berufsgruppen vorliegen. Mit Blick auf das Pflegeberufereformgesetz, nach dem es künftig nur noch Pflegefachmänner bzw. Pflegefachfrauen gibt, erscheint es jedoch zielführend, eine Gesamtschau der Ergebnisse für die drei Einzelberufe voranzustellen.

Das „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“ ergab einen Fachkräfteengpass in Höhe von 2.280 fehlenden Pflegefachpersonen für das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz. Während dem Arbeitsmarkt mit 1.769 Absolventen/innen, 1.167 vermittelbaren Arbeitslosen und 189 Fachkräften mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen insgesamt 3.125 Personen zur Verfügung standen, artikulierten die Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Dialyseeinrichtungen, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen eine Nachfrage nach 5.405 Pflegefachpersonen. Das vorhandene Angebot reichte damit aktuell bei Weitem nicht aus, die Nachfrage zu decken.

Im Folgenden zeigen die Prognoseergebnisse, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren entspannt oder weiter verschärft. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der aktuelle Beschäftigtenstand, der anhand von offizieller Pflegestatistik, Krankenhausstatistik und Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen ermittelt wurde. Demnach waren am 15.12.2019 insgesamt 45.743 Pflegefachpersonen in Rheinland-Pfalz beschäftigt. Sie bilden das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Dieses Angebot erweitert sich über die drei Prognosezeitpunkte sukzessive bis auf 49.050 Personen im Jahr 2035 (vgl. Abbildung 10), was einem Anstieg in Höhe von 7% entspricht.

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 45.743 derzeit im Bundesland tätigen Pflegefachpersonen den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose demnach gleich groß, so die Annahme im Prognosemodell. In den kommenden 15 Jahren ist mit einem kontinuierlichen Anstieg der Nachfrage auf bis zu 53.880 Personen im Jahr 2035 zu rechnen. Damit werden im Jahr 2035 nahezu 18% mehr Pflegefachkräfte benötigt, als derzeit in Rheinland-Pfalz beschäftigt sind.

Abbildung 10: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Pflegefachpersonen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Nachfrage übersteigt das Angebot zu allen drei Prognosezeitpunkten. Während kurzfristig 2.083 Pflegefachpersonen fehlen, sind es bis zum Jahr 2030 insgesamt 3.742 und im Jahr 2035 schließlich 4.830 Personen.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch bereits **2.280 Pflegefachpersonen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

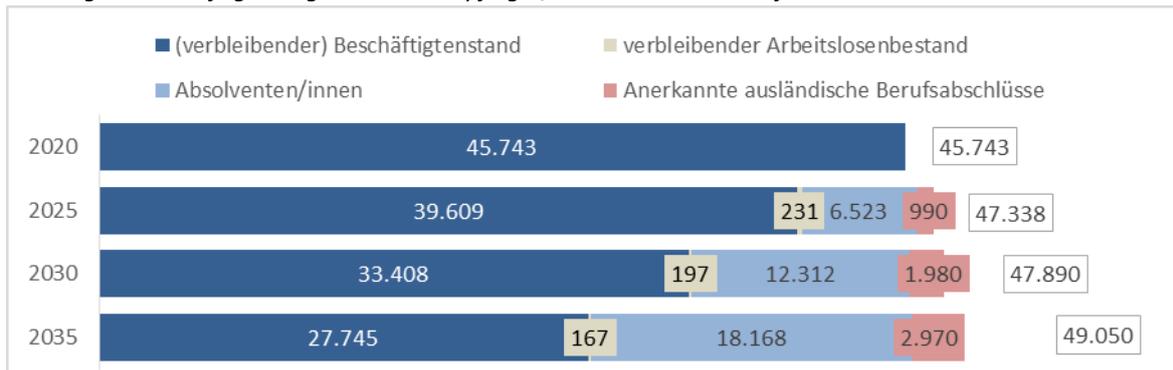
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

3.1.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, weshalb es voraussichtlich zu solch ausgeprägten Fachkräfteengpässen kommen wird, lohnt sich ein genauerer Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage. Abbildung 12 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt. Für die Berechnungen wurde ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren zugrunde gelegt; ab Erreichen dieses Alters treten Pflegefachkräfte in der Logik des Prognosemodells aus dem Arbeitsmarkt aus und können dem Angebot dann nicht mehr zugerechnet werden. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 17.998 Personen. In den kommenden 15 Jahren scheidet 39% der heute im Bundesland tätigen Pflegefachpersonen altersbedingt aus dem Beruf aus.

Das zukünftige Arbeitskräfteangebot besteht neben den im Basisjahr Beschäftigten jedoch auch aus Arbeitslosen, Absolventen/innen und Fachkräften mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen. Die Anzahl der *Arbeitslosen* reduziert sich im Prognosezeitraum von 231 Personen im Jahr 2025 auf 167 Personen im Jahr 2035. Die *Absolventen/innen* hingegen füllen das Angebot wieder auf. Ihre Zahl ist prognostisch so hoch, dass sie ausreicht, um den altersbedingten Ersatzbedarf zu kompensieren. Zugewanderte Fachkräfte mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen leisten zudem einen wesentlichen Beitrag zum Aufwuchs des Angebots. Bis 2035 können dem Angebot 2.970 im Ausland qualifizierte Pflegefachpersonen zugerechnet werden, wenn die Zahl der ausgestellten Erlaubnisurkunden auf dem Niveau der Jahre 2019 und 2020 bleibt.

Abbildung 12: Zukünftiges Angebot an Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz



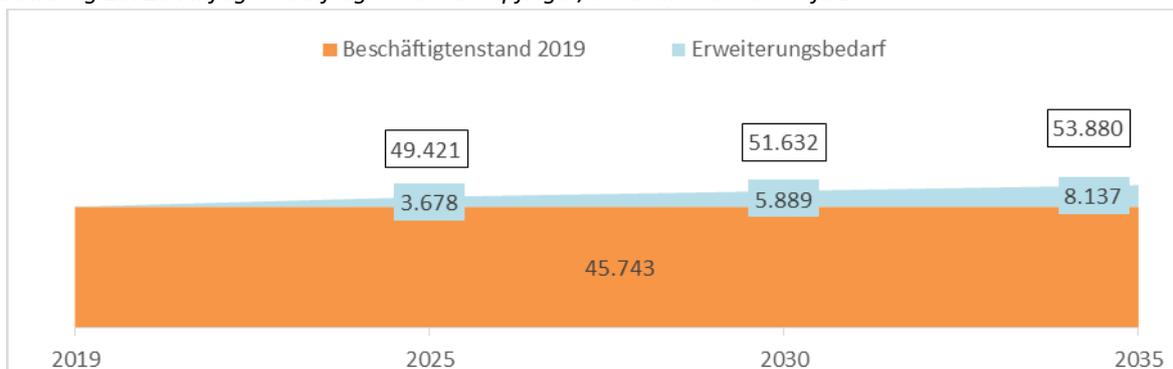
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

In der Gesamtschau der Angebotskomponenten ist der altersbedingte Ersatzbedarf unter den Pflegefachpersonen in Rheinland-Pfalz zwar als sehr hoch anzusehen. Wenn es jedoch gelingt, die Absolventenzahlen des Jahres 2020 und die Zuwanderungszahlen der vergangenen Jahre weitgehend zu halten, dann sollte zumindest die Kompensation des Ersatzbedarfs gelingen.

3.1.2 Prognose der Nachfrage

Allerdings stellt die Abfederung des altersbedingten Ersatzbedarfs in der Berufsgruppe nicht die einzige Herausforderung für die kommenden Jahre dar. Denn die Nachfrage nach Pflegefachpersonen dürfte mit Blick auf die demografische Entwicklung nicht konstant bleiben, sondern vielmehr stark steigen. Laut den Modellannahmen steigt die Nachfrage nach Pflegekräften bis 2035 im Krankenhaussektor um 7%, im Reha-Sektor um 2%, in der ambulanten Pflege um 27% und in der stationären Langzeitpflege sogar um 32%. Ursache ist alleine die Zunahme der älteren und insbesondere der hochaltrigen Bevölkerung im Bundesland. Veränderungen an der aktuellen Relation „Pflegekräfte zu Patienten/innen bzw. Pflegebedürftigen“ wurden bei den Prognoserechnungen nicht vorgenommen.

Abbildung 13: Zukünftige Nachfrage nach Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz



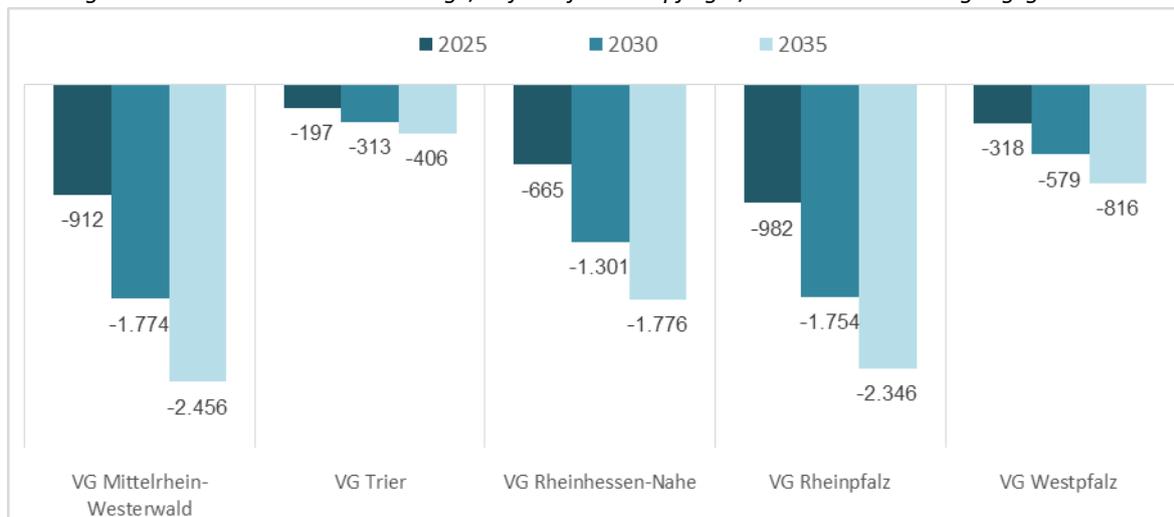
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Der Erweiterungsbedarf beträgt 8.137 Pflegefachpersonen bis zum Jahr 2035, was einem Mehrbedarf von nahezu 18% im Vergleich zum Basisjahr 2019 entspricht. Zum Ende des Prognosezeitraums werden – bei gleichbleibender Versorgungsqualität – 53.880 Pflegefachpersonen benötigt.

3.1.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Nach der Ergebnisdarstellung von Matching, Angebot und Nachfrage auf Landesebene folgt nun eine Darstellung der vorausgerechneten Arbeitsmarktlagen differenziert nach den fünf Versorgungsgebieten in Rheinland-Pfalz. Abbildung 14 zeigt, dass alle fünf Regionen von steigenden Engpässen betroffen sind. In absoluten Zahlen sind Angebot und Nachfrage in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinpfalz langfristig mit 2.456 bzw. 2.346 fehlenden Pflegefachkräften am stärksten im Ungleichgewicht. Im Versorgungsgebiet Trier sind die Engpässe die kleinsten, auch wenn dort im Jahr 2035 ebenfalls 406 Pflegefachpersonen fehlen werden.

Abbildung 14: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Altenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Eine Ursache für die unterschiedlichen Entwicklungen in den Versorgungsgebieten liegt in der Ausbildungsintensität, die sich regional teilweise unterscheidet. In Tabelle 4 wird die Zahl der Absolventen/innen im Basisjahr ins Verhältnis zum aktuellen Beschäftigtenstand gesetzt. Das Ergebnis kann als Indikator für die Intensität von Ausbildungsbemühungen in der Region angesehen werden. Die Gegenüberstellung zeigt kaum Unterschiede in der Ausbildungsintensität für die Versorgungsgebiete Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Westpfalz. Dort liegt der Wert zwischen 3,7% und 3,9%. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz, wo die Engpässe voraussichtlich besonders groß ausfallen, ist die Ausbildungsintensität mit 3,2% die niedrigste im Vergleich der Versorgungsgebiete. In der Region Trier liegt der Indikator dagegen bei 5,0%. Neben weiteren Ursachen ist die Ausbildungsintensität in dieser Region dafür ausschlaggebend, dass die Defizite dort geringer ausfallen als in anderen Gebieten.

Eine weitere Ursache sind unterschiedliche hohe sektorenspezifische Erweiterungsbedarfe in den Versorgungsgebieten (siehe die Einzelkapitel für Altenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen). Insbesondere in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz fallen die Erweiterungsbedarfe überdurchschnittlich hoch aus.

Tabelle 4: Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Pflegefachpersonen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2020 | Fachkräftebestand 2019 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|---------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 567 | 14.506 | 3,9% |
| Trier | 332 | 6.588 | 5,0% |
| Rheinhessen-Nahe | 354 | 9.502 | 3,7% |
| Rheinpfalz | 310 | 9.749 | 3,2% |
| Westpfalz | 206 | 5.398 | 3,8% |
| <i>Rheinland-Pfalz</i> | <i>1.769</i> | <i>45.743</i> | <i>3,9%</i> |

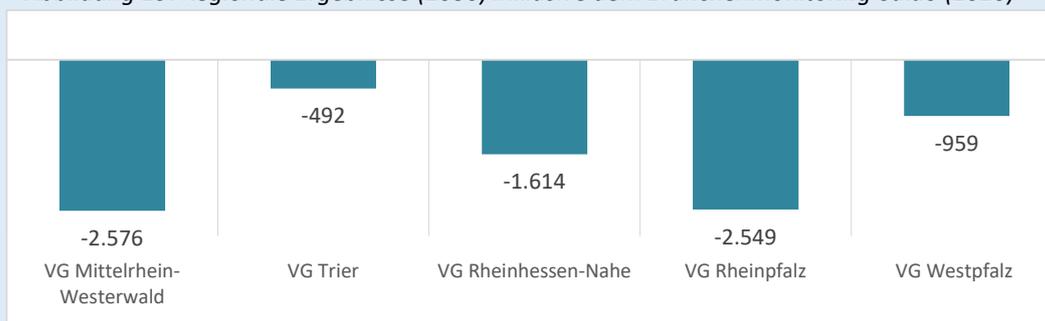
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Zu beachten ist, dass die auf Ebene des Bundeslandes prognostizierten anerkannten ausländischen Berufsabschlüsse in die regionalen Betrachtungen nicht einbezogen werden können. In Anbetracht eines fehlenden Monitorings des Verbleibs zugewanderter Pflegekräfte ist unklar, in welchen Regionen des Bundeslandes sie eine Beschäftigung aufnehmen.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 15 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 15: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.2 Altenpfleger/innen

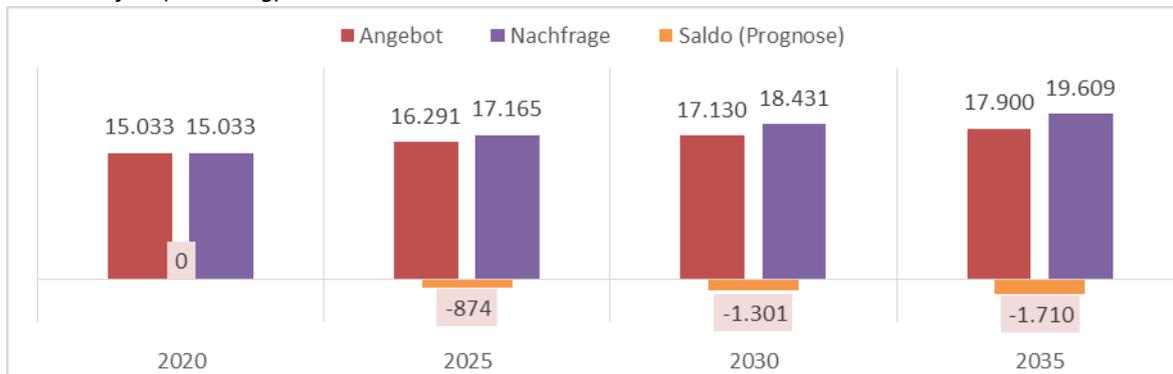
Im Folgenden wird der Fokus auf die Berufsgruppe der Altenpfleger/innen gerichtet. Die Ergebnisse der Prognoserechnungen sind in die Darstellungen des vorangegangenen Kapitels eingeflossen.

Die aktuelle Arbeitsmarktlage als Ausgangslage für die Prognoserechnungen ist für Altenpfleger/innen äußerst ungünstig. Im Jahr 2020 hat das Angebot, bestehend aus 715 Absolventen/innen und 498 vermittelbaren Arbeitslosen, bei Weitem nicht ausgereicht, die Nachfrage zu decken, die vorwiegend in ambulanten und (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen angefallen ist. Gesucht wurden 2.544 Altenpfleger/innen, sodass der Mismatch aus Angebot und Nachfrage rein rechnerisch 1.331 fehlende Fachkräfte betrug.

Für die Prognoserechnungen wird dennoch zunächst davon ausgegangen, dass Angebot und Nachfrage im Basisjahr 2019/2020 im Gleichgewicht waren. Ausgangspunkt für die Projektion der beiden Arbeitsmarktseiten ist der aktuelle Fachkräftebestand gemäß Pflege-, Krankenhaus- und Reha-Statistik. Am

15.12.2019 waren insgesamt 15.033 Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz tätig. Das Arbeitsmarktangebot wird im Zeitverlauf größer, zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr 2035 werden 17.900 Fachkräfte und damit 19% mehr als im Basisjahr zur Verfügung stehen (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 15.033 beschäftigten Altenpfleger/innen den Ausgangsdatenbestand. In den kommenden 15 Jahren ist mit einem deutlichen Anstieg der Nachfrage auf bis zu 19.609 Fachkräfte im Jahr 2035 zu rechnen. Der Nachfrageanstieg im Prognosezeitraum entspricht etwa 30%. Somit übersteigt die Nachfrage das Angebot zu allen drei Prognosezeitpunkten. Während kurzfristig 874 Altenpfleger/innen fehlen, sind es bis zum Jahr 2030 insgesamt 1.301 und im Jahr 2035 schließlich 1.710.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch **1.331 Altenpfleger/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

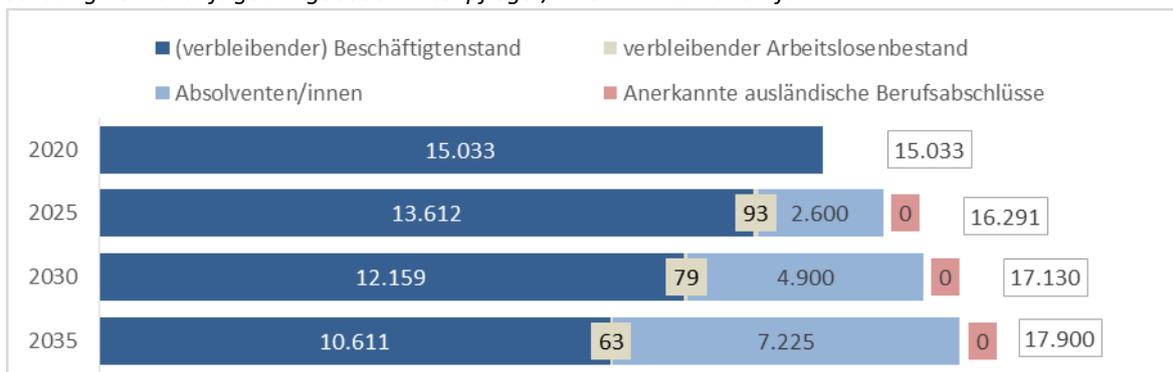
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

3.2.1 Prognose des Angebots

Der genauere Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage zeigt, aus welchen Gründen es zu den vorausgerechneten Engpässen kommt. Abbildung 18 zeigt zunächst, wie sich das Angebot an Altenpfleger/innen gemäß den Berechnungen im Prognosezeitraum verändern wird. Der

Beschäftigtenstand des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt. Angenommen wurde ein durchschnittliches Renteneintrittsalter in Höhe von 63 Jahren, ab dem die Beschäftigten dem Fachkräfteangebot nicht mehr zugerechnet werden. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 4.422 Personen (29% des Beschäftigtenstandes). Damit scheiden in den kommenden 15 Jahren etwa drei von zehn heute noch tätigen Altenpfleger/innen altersbedingt aus dem Beruf aus. Die Zahl der *Arbeitslosen*, die im Jahresdurchschnitt 2020 zum Angebot dazugezählt werden, reduziert sich im Prognosezeitraum ebenfalls. Stehen kurzfristig noch 93 arbeitslose Altenpfleger/innen als Fachkräfteangebot zur Verfügung, werden es zehn Jahre später rein rechnerisch nur noch 63 Personen sein. Die auf Basis des Jahres 2020 prognostizierten *Absolventen/innen* hingegen füllen das Angebot allerdings wieder auf, und ihre Zahl reicht aus, den durchaus beträchtlichen altersbedingten Ersatzbedarf in der Berufsgruppe der Altenpfleger/innen zu kompensieren.

Abbildung 18: Zukünftiges Angebot an Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz

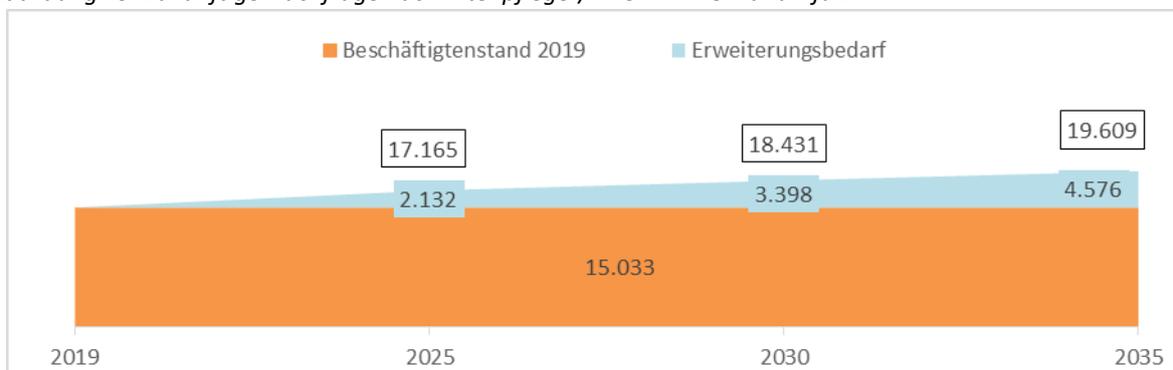


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.2.2 Prognose der Nachfrage

Die Fortschreibung der Personal-Pflegebedürftigen-Relation vom Dezember 2019 bei einer veränderten Zusammensetzung der Bevölkerung macht in den Einrichtungen der Altenhilfe erhebliche personelle Aufwüchse notwendig. In der ambulanten Pflege steigt die Nachfrage nach Altenpfleger/innen bis zum Jahr 2035 um 26,9%, in den stationären Pflegeeinrichtungen sogar um 32,2%. Auch wenn die Angebotsentwicklung positiv ausfällt, reichen die prognostizierten Absolventen/innen allein nicht aus, um auch den enormen Erweiterungsbedarf in der Altenpflege zu kompensieren. Bereits kurzfristig steigt die Nachfrage nach Altenpfleger/innen um 2.132 Personen. Bis zum Jahr 2035 werden 4.576 oder ca. 30% mehr Fachkräfte als derzeit benötigt (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Zukünftige Nachfrage nach Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz

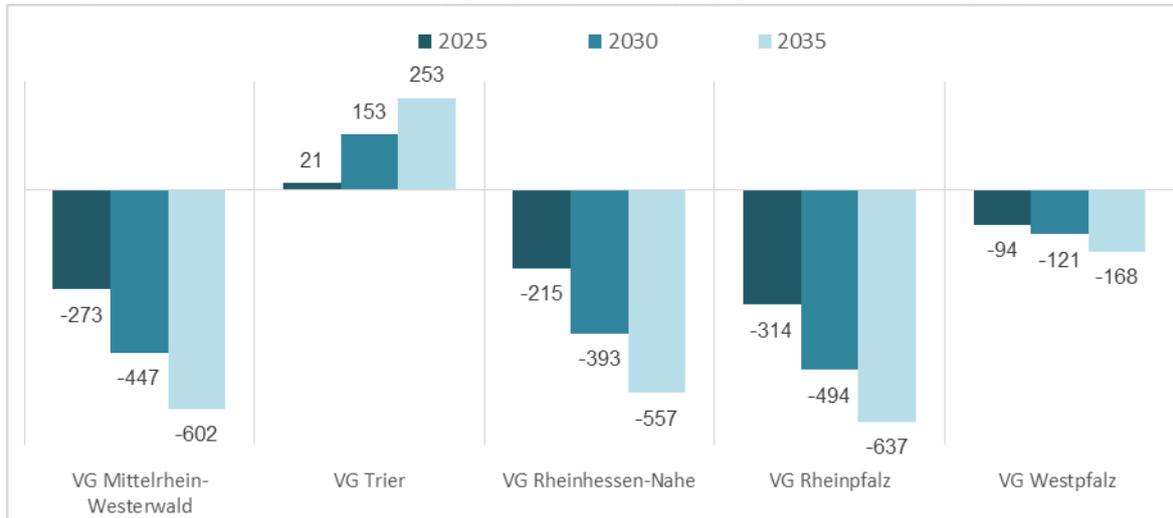


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.2.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Lohnenswert ist der Blick auf die Ergebnisse der regionalisierten Prognoserechnungen, da sich zumindest in einem der fünf Versorgungsgebiete keine sukzessive größer werdenden Engpässe zeigen (vgl. Abbildung 20). Dabei handelt es sich um das Versorgungsgebiet Trier, wo das Angebot die Nachfrage zu allen drei Prognosezeitpunkten übersteigt. Bis zum Jahr 2035 könnte ein Überhang aus 253 Altenpfleger/innen bestehen.

Abbildung 20: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Altenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Der Erweiterungsbedarf fällt in der Region Trier nicht geringer aus als in anderen Teilen des Bundeslandes. Allerdings ist die Zahl der Absolventen/innen im Versorgungsgebiet hoch genug, um sowohl den altersbedingten Ersatzbedarf als auch den Erweiterungsbedarf zu kompensieren. Die Ausbildungsintensität, das heißt die Relation Absolventen/innen zum Fachkräftebestand, fällt mit 7,5% deutlich höher aus als in den anderen Versorgungsgebieten (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Altenpfleger/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2020 | Fachkräftebestand 2019 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|---------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 253 | 5.346 | 4,7% |
| Trier | 137 | 1.830 | 7,5% |
| Rheinhessen-Nahe | 108 | 2.644 | 4,1% |
| Rheinpfalz | 116 | 3.087 | 3,8% |
| Westpfalz | 101 | 2.126 | 4,8% |
| Rheinland-Pfalz | 715 | 15.033 | 4,8% |

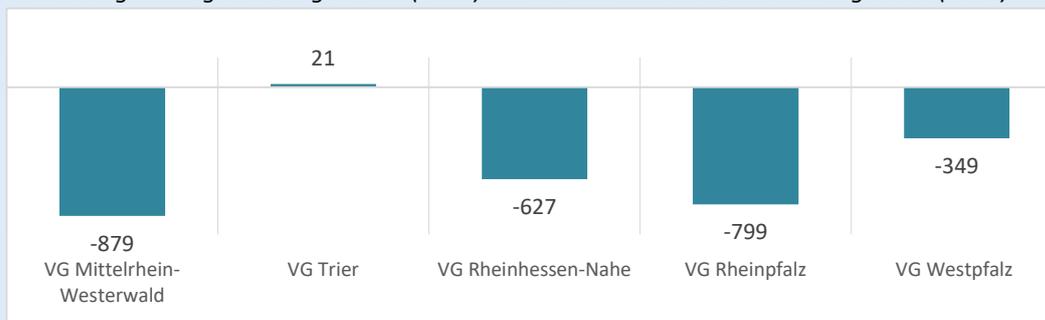
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die größten Engpässe ergeben sich für das Versorgungsgebiet Rheinpfalz, wo langfristig bis zu 637 Altenpfleger/innen fehlen könnten, gefolgt vom Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald mit einem Defizit in Höhe von 602 fehlenden Fachkräften.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 21 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Der prognostizierte Überhang im Versorgungsgebiet Trier verringert sich deutlich. In den anderen Versorgungsgebieten vergrößert der 2020er-Saldo die prognostizierten Engpässe.

Abbildung 21: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.3 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen

Für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen ergab das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 einen Fachkräfteengpass in Höhe von 1.023 Personen. Auf der Angebotsseite standen dem Arbeitsmarkt mit 914 Absolventen/innen, 595 vermittelbaren Arbeitslosen und 182 Fachkräften mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen insgesamt 1.691 Personen zur Verfügung. Auf der Nachfrageseite artikulierten die Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Dialyseeinrichtungen sowie die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen eine Nachfrage nach 2.714 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. Das Angebot hat damit nicht zur Deckung der Nachfrage ausgereicht.

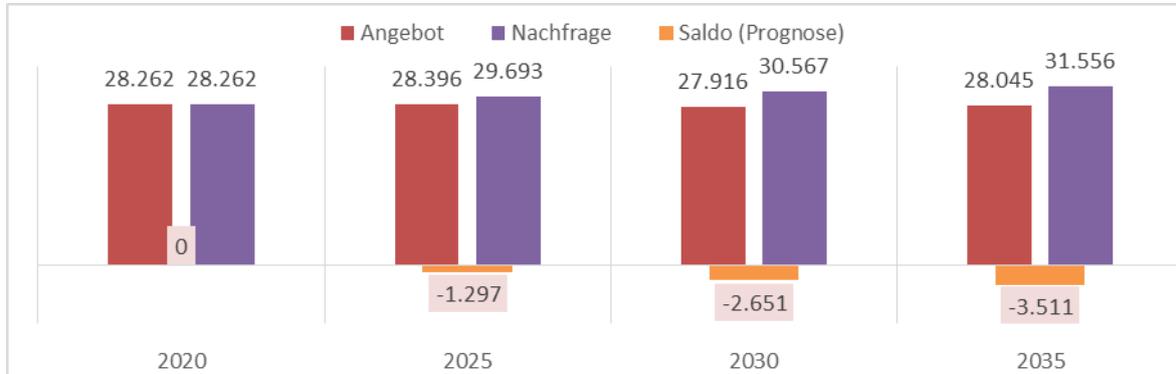
Im Folgenden zeigen die Prognoseergebnisse, wie sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren entwickelt. Der Status Quo der Jahre 2019 und 2020 wird fortgeschrieben, die Zusammenführung der drei Pflegefachberufe zu einem gemeinsamen Berufsbild ausgeklammert. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der aktuelle Beschäftigtenstand. Laut der offiziellen Krankenhausstatistik, der Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen und der Pflegestatistik waren am 15.12.2019 insgesamt 28.262 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz tätig. Diese bilden das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Das Angebot wächst kurzfristig leicht, um dann mittelfristig wieder etwas zu sinken und langfristig wieder leicht anzusteigen. Die Veränderungen sind jedoch nicht besonders relevant. Zwischen 2020 und 2035 sinkt das Angebot um 1%.

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 28.262 derzeit beschäftigten Gesundheits- und Krankenpfleger/innen den Ausgangsdatenbestand; Angebot und Nachfrage sind im Prognosemodell zu Beginn demnach im Gleichgewicht. Anders als das Angebot steigt die Nachfrage in den kommenden 15 Jahren stetig auf bis zu 31.556 Fachkräfte im Jahr 2035. Dies entspricht einem Nachfrageanstieg in Höhe von 12%.

Ein stagnierendes Angebot bei steigender Nachfrage führt im Matching zu Engpässen, die im Prognosezeitraum sukzessive größer werden. Fehlen im Jahr 2025 bereits 1.297 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen, sind es im Jahr 2030 insgesamt 2.651 und zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr

2035 sogar 3.511. Die Lücken sind deutlich größer als in der Altenpflege, wo – anders als in der Krankenpflege – Angebotsaufwüchse vorausberechnet wurden, die zumindest einen Teil des Nachfrageanstiegs kompensieren können.

Abbildung 22: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch bereits **1.023 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 23).

Abbildung 23: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

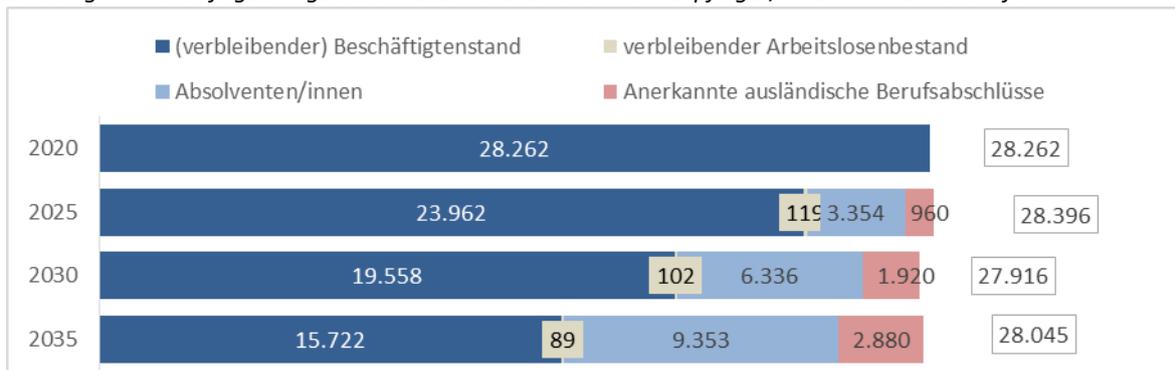
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

3.3.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, weshalb es voraussichtlich zu diesen ausgeprägten Fachkräfteengpässen kommen wird, lohnt sich ein genauere Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage. Abbildung 24 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut Prognosemodell in den kommenden 15 Jahren entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg um altersbedingte Austritte aus dem Beruf. Für die Berechnungen wurde ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren angenommen, ab dem Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in der Logik des Prognosemodells dem Fachkräfteangebot nicht mehr zugerechnet werden. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 12.540 Personen oder 44%. Er ist

im Vergleich der Gesundheitsfachberufe und auch im Vergleich mit der Berufsgruppe der Altenpfleger/innen (29%) als immens anzusehen. Die prognostizierten *Absolventen/innen* (auf Basis der Absolventenzahlen im Jahr 2020) reichen nicht aus, den Ersatzbedarf zu kompensieren. Die Zahl der *Arbeitslosen* im Jahresdurchschnitt ist wenig bedeutsam und reduziert sich rein rechnerisch im Prognosezeitraum. Mit Hilfe der Fachkräfte mit *anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen* sollte es jedoch zumindest kurzfristig gelingen, das Angebot an Gesundheits- und Krankenpfleger/innen im Vergleich zum Basisjahr leicht zu steigern. Für die Prognose wurden die Anerkennungszahlen der Jahre 2019 und 2020 gemittelt und bis 2035 fortgeschrieben.

Abbildung 24: Zukünftiges Angebot an Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz

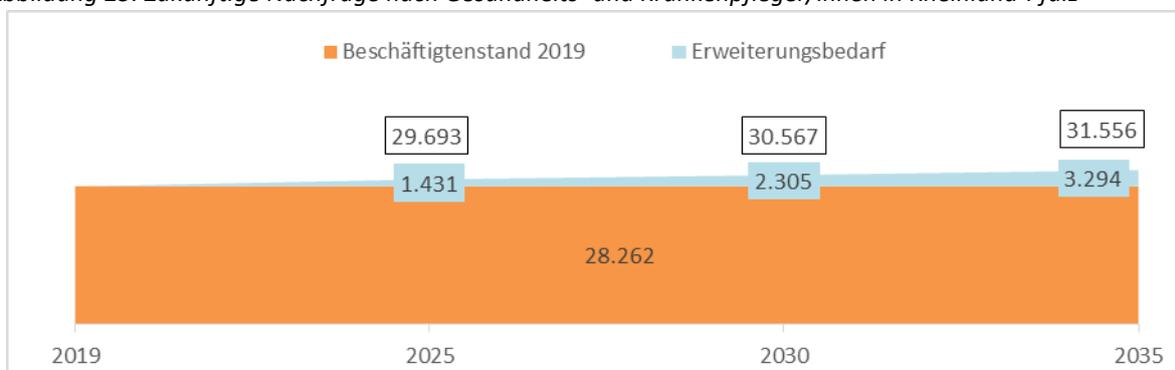


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.3.2 Prognose der Nachfrage

Während das Angebot im Prognosezeitraum weitgehend auf gleichem Niveau bleibt, steigt auf der anderen Seite die Nachfrage nach Gesundheits- und Krankenpfleger/innen (vgl. Abbildung 25). Im Jahr 2035 werden rein rechnerisch im Bundesland 3.294 Fachkräfte mehr benötigt, als Ende 2019 beschäftigt waren. Die Steigerung beträgt 12% und liegt damit unter dem erwarteten Nachfrageanstieg für Altenpfleger/innen (30%). Dies hängt mit den vorausberechneten sektorenspezifischen Entwicklungen zusammen: Während in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, wo weniger Krankenschwestern als Altenpfleger/innen tätig sind, die Nachfrage nach Fachkräften aufgrund der demografischen Entwicklung sehr stark steigen wird (ambulant: +27%, stationär: +32%), fallen die Anstiege im Klinikbereich, wo die meisten Krankenpfleger/innen beschäftigt sind, etwas weniger stark aus. In Akutkrankenhäusern steigt die Nachfrage bis 2035 um 7%, in Rehakliniken um 2%.

Abbildung 25: Zukünftige Nachfrage nach Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz



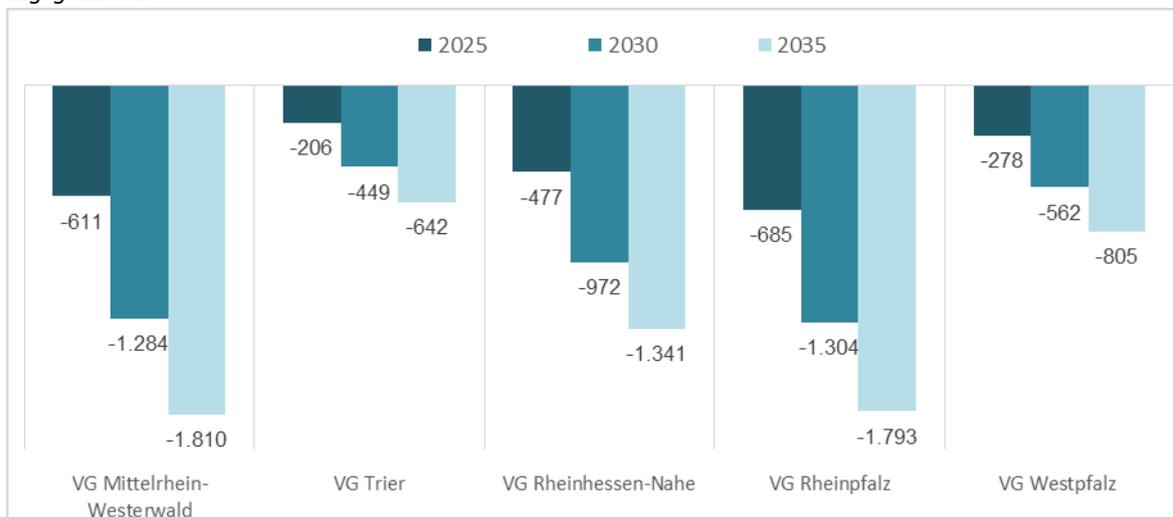
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.3.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Der Ergebnisdarstellung auf Landesebene folgt nun eine Beschreibung der vorausgerechneten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten. Einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass die anerkannten ausländischen Berufsabschlüsse in der regionalen Darstellung nicht berücksichtigt werden können, auch wenn diese Angebotskomponente mit 2.880 Personen bis zum Jahr 2035 durchaus bedeutsam ist und die regionalen Arbeitsmarktlagen verändern kann. Unklar ist, in welcher Region des Bundeslandes diese Personen tätig werden.

Abbildung 26 zeigt die vorausgerechneten Salden für 2025, 2030 und 2035. Die regionalen Arbeitsmarktlagen entscheiden sich nicht in ihrer Entwicklung, denn überall bestehen Engpässe, die im Zeitverlauf immer größer werden, sondern lediglich im Ausmaß der Defizite. Auf etwa gleichem Niveau liegen die Mismatches in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald (2035: -1.810) und Rheinpfalz (2035: -1.793). Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ist der Engpass mit 1.341 fehlenden Fachkräften zum Ende des Prognosezeitraums etwas geringer ausgeprägt. Am kleinsten sind die Lücken in den Versorgungsgebieten Trier (2035: -642) und Westpfalz (2035: -805).

Abbildung 26: Vorausgerechnete Überhänge/Defizite für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Ursachen für diese erkennbaren Unterschiede in den absoluten Zahlen liegen zunächst vor allem in den regional ungleich großen Beschäftigtenzahlen. 30% der derzeit im Bundesland beschäftigten Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sind im bevölkerungsstärksten Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald tätig, weshalb es nicht verwundert, dass dort die Lücke größer als in den anderen Regionen ist. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz arbeiten 22% aller Fachkräfte; dort fallen jedoch die Erweiterungsbedarfe in allen vier Sektoren überdurchschnittlich hoch aus, was die großen Lücken – zumindest teilweise – erklärt.

Des Weiteren liefern die unterschiedlichen regionalen Ausbildungsintensitäten in der Gesundheits- und Krankenpflege einen Erklärungsansatz für die regionalen Unterschiede. Zur Berechnung wurden Absolventen- und Beschäftigtenzahlen miteinander ins Verhältnis gesetzt (vgl. Tabelle 6). Im Versorgungsgebiet Trier dürfte die vergleichsweise hohe Ausbildungsintensität einen Teil dazu beitragen, dass die dortigen Engpässe kleiner ausfallen als in anderen Regionen. Der Wert von 4,1% liegt etwa einen Prozentpunkt über dem landesweiten Durchschnittswert. Für einen Angebotsaufwuchs reichen die prognostizierten Absolventen/innen jedoch ebenfalls im Raum Trier nicht aus.

Tabelle 6: Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2020 | Fachkräftebestand 2019 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|---------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 287 | 8.516 | 3,4% |
| Trier | 179 | 4.396 | 4,1% |
| Rheinhessen-Nahe | 202 | 6.118 | 3,3% |
| Rheinpfalz | 166 | 6.200 | 2,7% |
| Westpfalz | 80 | 3.032 | 2,6% |
| <i>Rheinland-Pfalz</i> | <i>914</i> | <i>28.262</i> | <i>3,2%</i> |

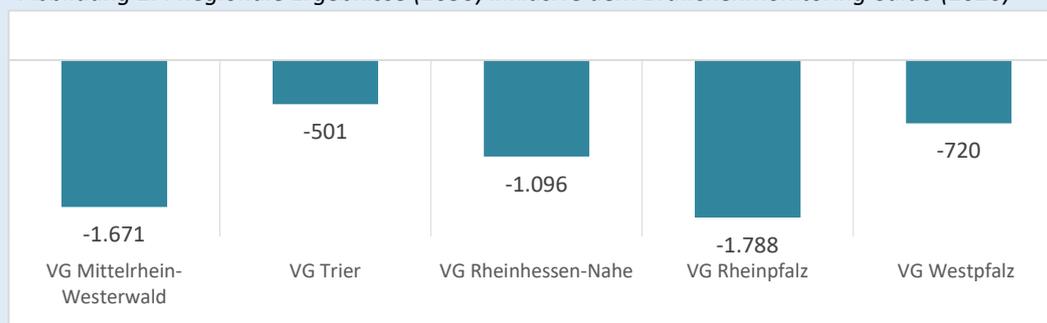
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Letztlich entstehen die prognostizierten regionalen Arbeitsmarktlagen demnach aus dem komplexen Zusammenwirken der unterschiedlichen Angebotskomponenten mit der sektorenspezifischen, von der regionalen Demografie getriebenen Nachfrageentwicklung.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 27 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. In allen fünf Versorgungsgebieten vergrößern sich die Engpässe, wenn die aktuelle Lage mitbetrachtet wird.

Abbildung 27: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.4 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen

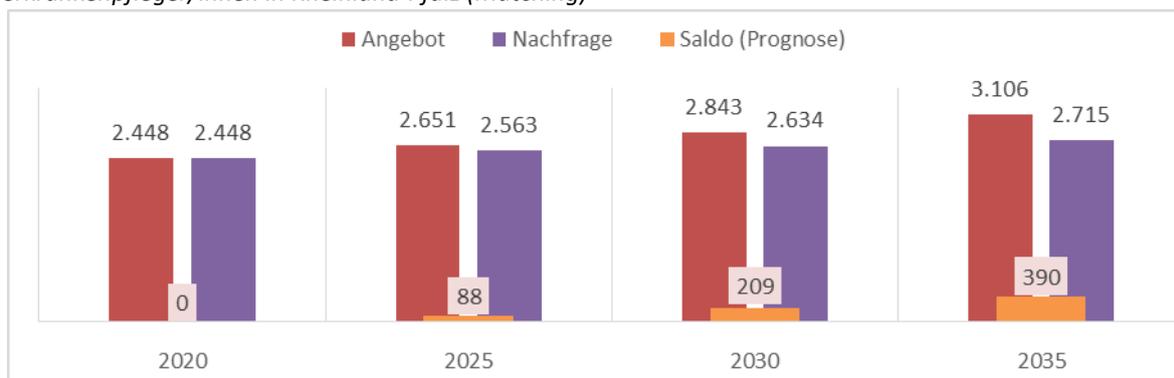
Anders als bei Altenpfleger/innen und Gesundheits- und Krankenpfleger/innen war der im Rahmen des Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ermittelte Saldo aus Angebot und Nachfrage in dieser Berufsgruppe nicht negativ, sondern positiv. Rein rechnerisch ergab das Matching einen Überhang in Höhe von 74 Personen. Auf der Angebotsseite standen mit 140 Absolventen/innen, 74 vermittelbaren Arbeitslosen und 7 Fachkräften mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss insgesamt 221 Personen zur Verfügung. Die Nachfrage der Arbeitgeber lag mit 147 Kinderkrankenpfleger/innen deutlich niedriger als das Angebot.

Ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren weiter entspannt oder wieder verschärft, zeigen die Prognoserechnungen. Die Zusammenführung der drei Fachkraft-Ausbildungen zur generalistischen Pflegeausbildung wird bei den Berechnungen ausgeklammert. Stattdessen wird der Status Quo der Jahre 2019 und 2020 fortgeschrieben. Der Beschäftigtenstand zum 15.12.2019 gemäß Krankenhaus-, Reha- und Pflegestatistik bildet den Ausgangspunkt. Es handelt sich dabei um

2.448 Kinderkrankenpfleger/innen, die einerseits die Ausgangslage für die Angebotsprognose, andererseits die Basis für die Nachfrageprognose bilden (vgl. Abbildung 28). Anders als in der Gesundheits- und Krankenpflege wird für die Kinderkrankenpflege ein kontinuierlicher Anstieg des Angebots im Prognosezeitraum vorausgerechnet. Im Jahr 2035 ist ein Angebot in Höhe von 3.106 Personen zu erwarten. Im Vergleich zum aktuellen Beschäftigtenstand wächst das Angebot langfristig um 27%.

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 2.448 beschäftigten Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen den Ausgangsdatenbestand, konzeptionell wird folglich von einem Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage im Basisjahr ausgegangen. In den kommenden 15 Jahren ist eine steigende Nachfrage zu erwarten, die im Jahr 2035 etwa 11% höher liegt als im Basisjahr.

Abbildung 28: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



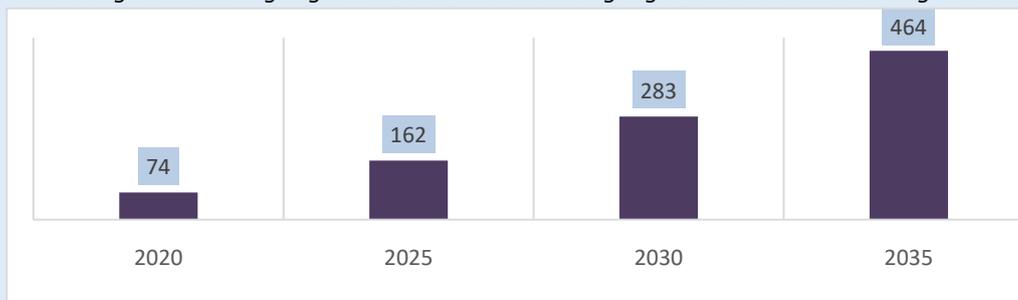
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Da das Angebot im Prognosezeitraum stärker steigt als die Nachfrage, ergibt die Gegenüberstellung zu allen Prognosezeitpunkten Angebotsüberhänge. Im Jahr 2035 könnten rein rechnerisch 390 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen mehr auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt verfügbar sein, als nachgefragt werden.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch ein Überangebot von **74 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen** zur Verfügung gestanden hat. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Angebotsüberhänge entsprechend (vgl. Abbildung 29).

Abbildung 29: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

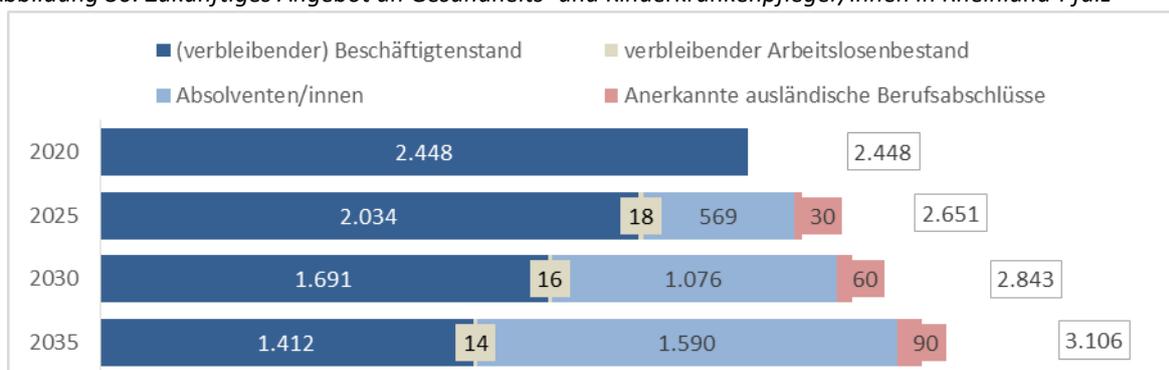
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

3.4.1 Prognose des Angebots

Im Folgenden wird die Entwicklung der einzelnen Komponenten des Angebots näher in den Blick genommen. Abbildung 30 zeigt, wie sich diese laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln werden. Unter Annahme eines durchschnittlichen Renteneintrittsalters von 63 Jahren reduziert sich der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres im Prognosezeitraum um altersbedingte Berufsaustritte. Der sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 1.036 Personen, was bedeutet, dass in den kommenden 15 Jahren 42% der derzeit im Bundesland tätigen Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rente gehen werden. Dieser Wert ist fast ebenso hoch in der Gesundheits- und Krankenpflege und kann im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe als sehr hoch angesehen werden.

Neben den im Basisjahr Beschäftigten bilden *Arbeitslose* nur einen geringen Teil des Angebots. Im Jahresdurchschnitt 2020 waren nur wenige Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen arbeitslos gemeldet. Werden diese Daten fortgeschrieben, stehen im Jahr 2035 noch 14 Personen im Arbeitslosenbestand zur Verfügung.

Abbildung 30: Zukünftiges Angebot an Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

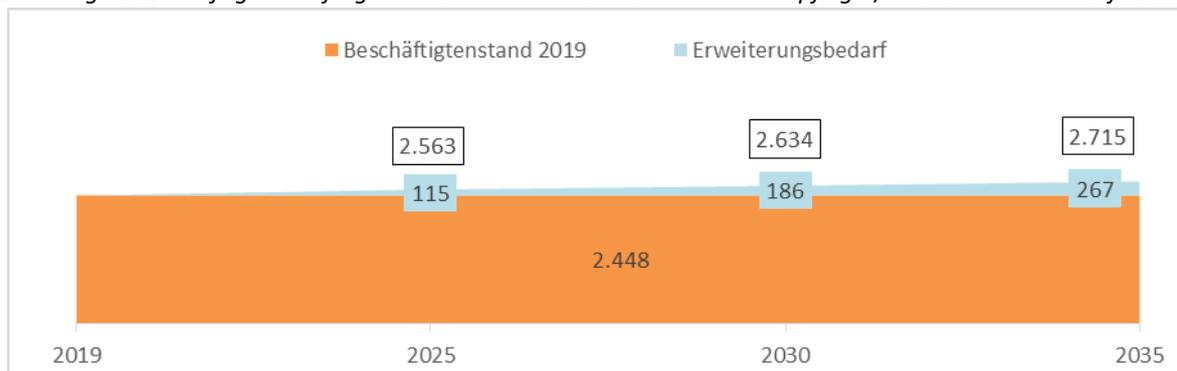
Dass das Angebot trotz des immensen altersbedingten Ersatzbedarfs kontinuierlich steigt, liegt vielmehr an den prognostizierten *Absolventen/innen*. Deren Zahl, die auf Basis der Absolventenstatistik des Jahres 2020 modelliert wurde, reicht aus, um den Ersatzbedarf zu kompensieren. Bis zum Jahr 2035 werden 1.590 Absolventen/innen vorausberechnet. Hinzu kommen 90 Kinderkrankenpfleger/innen mit *anerkanntem ausländischem Berufsabschluss*.

In der Gesamtschau der Angebotskomponenten ergibt sich der bereits beschriebene Aufwuchs des Fachkräfteangebots um 27% im Vergleich zum Basisjahr.

3.4.2 Prognose der Nachfrage

Dem steigenden Angebot steht eine weniger stark steigende Nachfrage gegenüber, wie in Abbildung 31 zu erkennen ist. Ein Großteil der derzeit tätigen Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen ist im Krankenhaussektor beschäftigt, wo aufgrund der demografischen Entwicklungen von einem Nachfrageplus in Höhe von etwa 7% im gesamten Prognosezeitraum auszugehen ist. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Fachkräften in der stationären und ambulanten Altenpflege, wo Kinderkrankenpfleger/innen ebenfalls tätig sind. In der Summe resultiert daraus eine Nachfrage nach 2.715 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen im Jahr 2035 im Vergleich zu den 2.448 beschäftigten Fachkräften im Basisjahr 2020. Der Erweiterungsbedarf entspricht 11% des Beschäftigtenstandes.

Abbildung 31: Zukünftige Nachfrage nach Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz

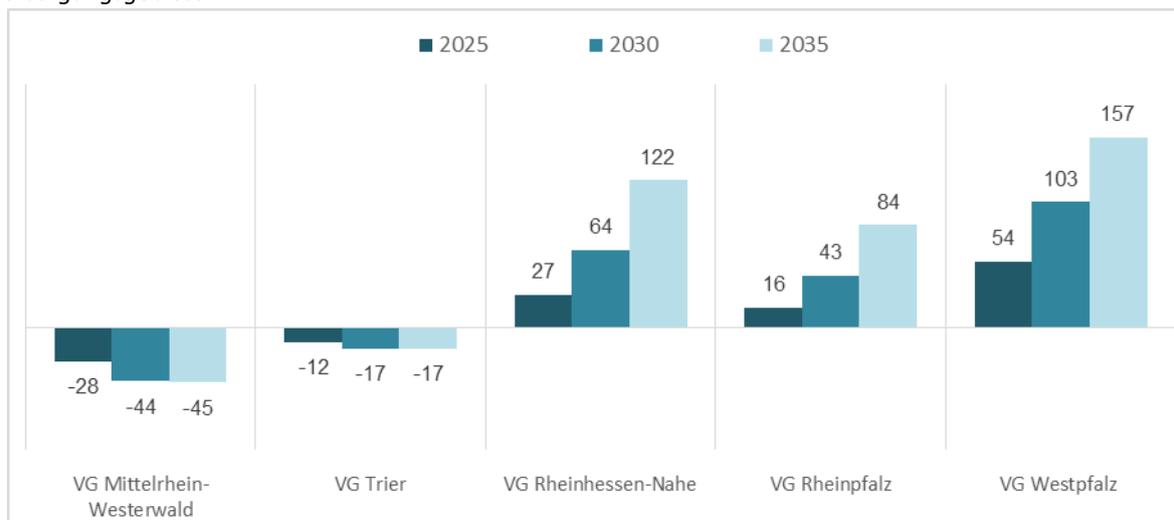


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.4.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Im regionalen Vergleich unterscheiden sich die prognostizierten Arbeitsmarktlagen für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen. Abbildung 32 zeigt die vorausberechneten Salden aus Angebot und Nachfrage für die fünf Versorgungsgebiete. Dabei wird ersichtlich, dass Angebotsüberhänge nur in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz und Westpfalz zu erwarten sind. In den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Trier ergibt das Matching von Angebot und Nachfrage dagegen Defizite.

Abbildung 32: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Hauptursache für die beiden unterschiedlichen Entwicklungstrends dürfte auf der Angebotsseite und beim Ausmaß der prognostizierten Absolventen/innen zu suchen sein. Werden die Absolventenzahlen des Jahres 2020 ins Verhältnis zum Beschäftigtenstand gesetzt, ergibt sich eine Prozentzahl, die Aufschluss über die Intensität der Ausbildungsbemühungen in der jeweiligen Region gibt (vgl. Tabelle 7). Für Rheinland-Pfalz insgesamt liegt der Wert bei 5,7%. Die niedrigsten Werte im Vergleich der Versorgungsgebiete erzielen die Regionen Mittelrhein-Westerwald und Trier mit 4,2% bzw. 4,4%. Das zukünftige Angebot wird dort nicht ausreichen, die Nachfrage nach Kinderkrankenpfleger/innen zu decken. Deutlich höher liegt die Ausbildungsintensität in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe (5,9%) und Rheinpfalz (6,1%) und insbesondere in der Westpfalz (10,4%). Die hohe Ausbildungsintensität im Versorgungsgebiet Westpfalz ist die Ursache für die großen Angebotsüberhänge, die für die Region vorausberechnet werden.

Tabelle 7: Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2020 | Fachkräftebestand 2019 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|---------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 27 | 644 | 4,2% |
| Trier | 16 | 362 | 4,4% |
| Rheinhessen-Nahe | 44 | 740 | 5,9% |
| Rheinpfalz | 28 | 462 | 6,1% |
| Westpfalz | 25 | 240 | 10,4% |
| Rheinland-Pfalz | 140 | 2.448 | 5,7% |

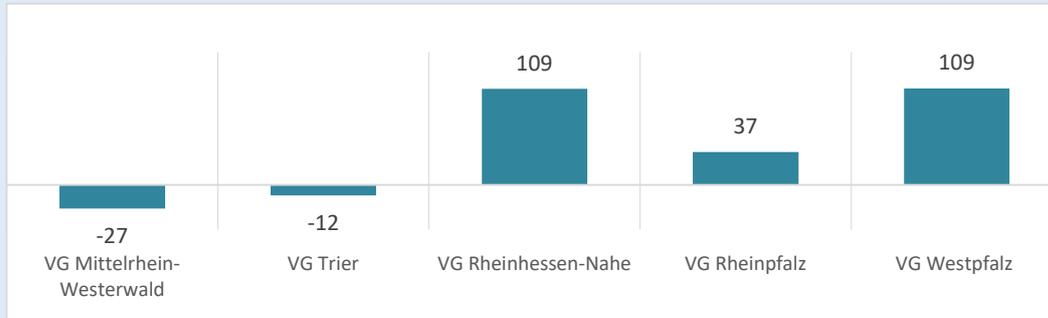
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Zu beachten ist, dass bei den Prognoserechnungen auf regionaler Ebene die anerkannten ausländischen Berufsabschlüsse als Teil des Fachkräfteangebots nicht berücksichtigt werden konnten. Verteilen sich diese 90 Fachkräfte nicht gleichmäßig auf alle Versorgungsgebiete, können sie die regionalen Matching-Ergebnisse durchaus entscheidend beeinflussen.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 33 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Dadurch fallen die vorausgerechneten Defizite in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Trier etwas kleiner aus.

Abbildung 33: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



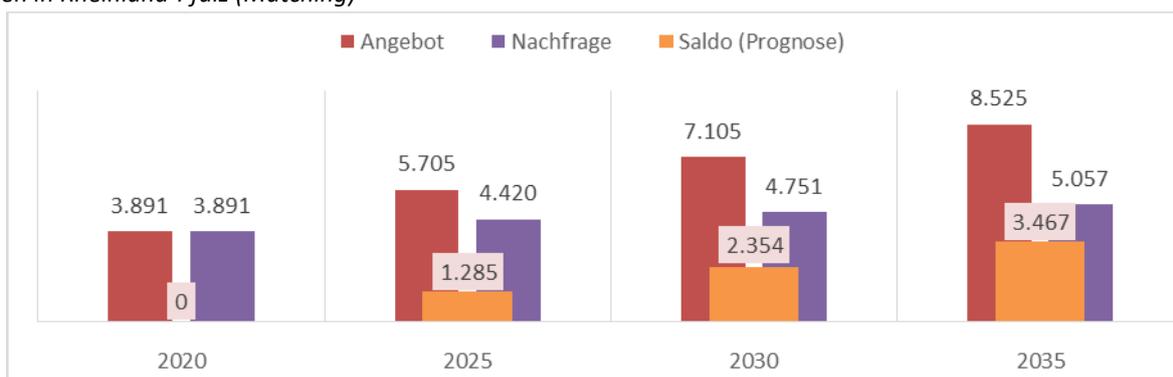
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.5 Altenpflegehelfer/innen

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab für die Berufsgruppe der Altenpflegehelfer/innen ein Defizit in Höhe von 314 fehlenden Personen. Während dem Arbeitsmarkt mit 348 Absolventen/innen, 765 vermittelbaren Arbeitslosen und 6 Personen mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen insgesamt 1.119 Pflegehelfer/innen zur Verfügung standen, gaben die Pflegeeinrichtungen eine Nachfrage nach 1.433 Altenpflegehelfer/innen an. Das Angebot hat folglich zur Deckung der Nachfrage nicht ausgereicht.

Für die Prognoserechnungen wird der aktuelle Mismatch jedoch zunächst noch ausgeblendet. Im Basisjahr wird von einem ausgeglichenen Arbeitsmarkt ausgegangen. Der Ausgangsdatenbestand ist der gegenwärtige Beschäftigtenstand, der über die offiziellen Statistiken (Pflegestatistik, Krankenhausstatistik, Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen) erfasst ist. Am 15.12.2019 waren in Rheinland-Pfalz 3.891 Altenpflegehelfer/innen tätig, was sowohl für die Angebots- als auch die Nachfrageseite die Basis zur Prognoseberechnung darstellt. Das Angebot wächst über die drei Prognosezeitpunkte stark bis auf 8.525 Personen im Jahr 2035 (vgl. Abbildung 34), was mehr als einer Verdoppelung entspricht (+119%). Innerhalb der Pflegeberufe ist dies vergleichsweise die stärkste Angebotszunahme, wobei klar zu konstatieren ist, dass die Prognose für Altenpflegehelfer/innen auch mit besonders großen Unsicherheiten behaftet ist (siehe unten).

Abbildung 34: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Altenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



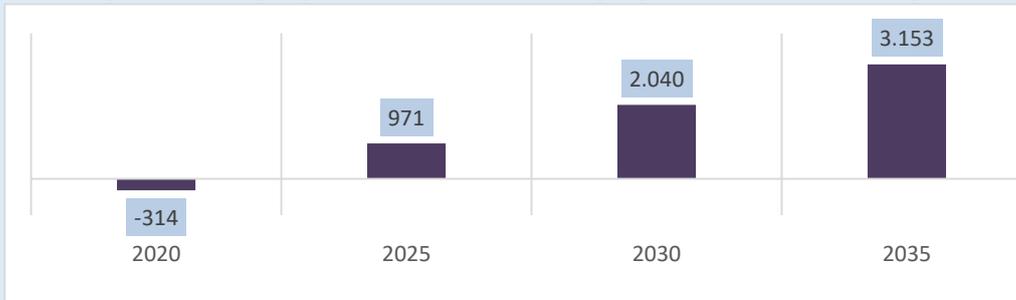
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Zugleich steigt die Nachfrage nach Altenpflegehelfer/innen: Bis zum Jahr 2035 werden 5.057 Helfer/innen benötigt, was einem Plus von 30% entspricht. Je nach Umsetzung des neuen Personalbemessungsverfahrens gemäß § 113c SGB XI, dessen Effekte zum jetzigen Zeitpunkt statistisch noch nicht eindeutig modelliert werden können, ist sogar ein noch höherer Nachfrageanstieg denkbar. Für die Nachfrageentwicklung wurde – wie für die anderen Pflegeberufe – die derzeitige Relation Altenpflegehelfer/innen zu Pflegebedürftigen fortgeschrieben. Trotz des im Vergleich der Gesundheitsfachberufe immensen Nachfrageanstiegs ergibt die Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für alle drei Prognosezeitpunkte deutliche Angebotsüberhänge.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch **314 Altenpflegehelfer/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos verringert die prognostizierten Angebotsüberhänge zwar entsprechend, die Überhänge bleiben aber bestehen (vgl. Abbildung 35).

Abbildung 35: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

3.5.1 Prognose des Angebots

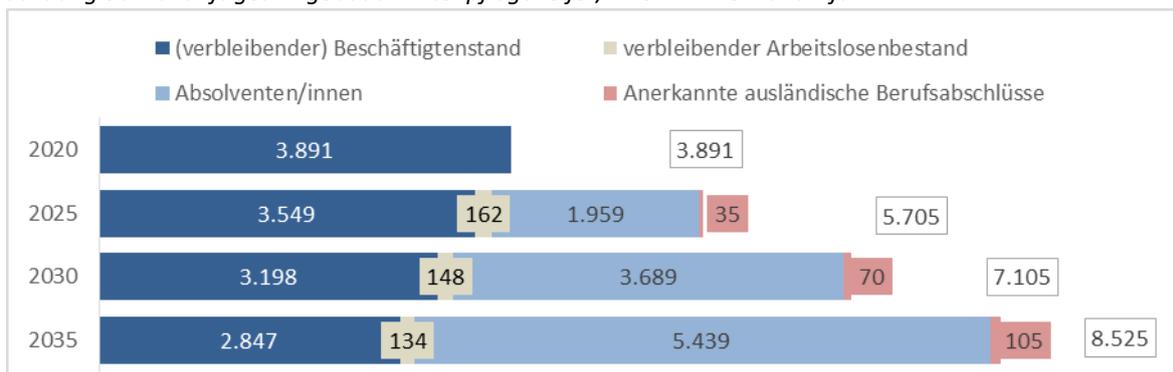
Aus welchem Grund die Angebotsprognose für Altenpflegehelfer/innen so günstig ausfällt, erklärt sich, wenn der Fokus auf die einzelnen Komponenten des Angebots gerichtet wird (vgl. Abbildung 36). Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt. Ausgehend von einem durchschnittlichen Renteneintrittsalter von 63 Jahren scheiden Altenpflegehelfer/innen ab diesem Alter in der Logik des Prognosemodells aus dem Arbeitsmarkt aus und werden dem Angebot nicht mehr zugerechnet. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich im Prognosezeitraum auf 1.044 Personen, das heißt, in den kommenden 15 Jahren scheiden etwa 27% der heute beschäftigten Altenpflegehelfer/innen altersbedingt aus dem Beruf aus. Der altersbedingte Ersatzbedarf in der Berufsgruppe ist im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe als durchschnittlich anzusehen.

Neben dem (verbleibenden) Beschäftigtenstand bilden *Arbeitslose* einen Teil des zukünftigen Angebots. Für die Prognose wurde die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt 2020 fortgeschrieben. Die Zahlen sind jedoch verhältnismäßig gering. Gleiches gilt für die prognostizierten Helfer/innen mit *anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen*. Bis zum Jahr 2035 könnten dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt 105 zugewanderte Altenpflegehelfer/innen zur Verfügung stehen, wenn die Zahl der Erlaubnisurkunden der Jahre 2019 und 2020 zukünftig konstant bleibt.

Der Aufwuchs des Angebots erklärt sich allerdings vor allem durch die Prognose der *Absolventen/innen* der Altenpflegehilfe-Ausbildung. Deren Zahl hat sich in den vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz sehr

positiv entwickelt und lag im Jahr 2020 mehr als doppelt so hoch wie zehn Jahre zuvor. In der Vorausberechnung wird davon ausgegangen, dieses Niveau zu halten. Dann würde die Absolventenzahl zu allen drei Prognosezeitpunkten bei Weitem ausreichen, um den altersbedingten Ersatzbedarf zu kompensieren. Die Absolventenprognose fällt auch deshalb so günstig aus, weil der direkte Durchstieg von der Altenpflegehilfe- in die Fachkraftausbildung unter den Bedingungen des Pflegeberufgesetzes nicht mehr flächendeckend stattfinden wird. Damit verbleibt rein rechnerisch ein höherer Anteil der vorausgerechneten Absolventen/innen im Beruf, als bei vergangenen Prognoserechnungen angenommen. Ob eingeschränkte Durchstiegsmöglichkeiten nicht allerdings auch einen negativen Einfluss auf die Attraktivität der Ausbildung haben, ist derzeit noch nicht absehbar. Wäre dies der Fall, würde die Angebotsentwicklung weniger günstig ausfallen.

Abbildung 36: Zukünftiges Angebot an Altenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz

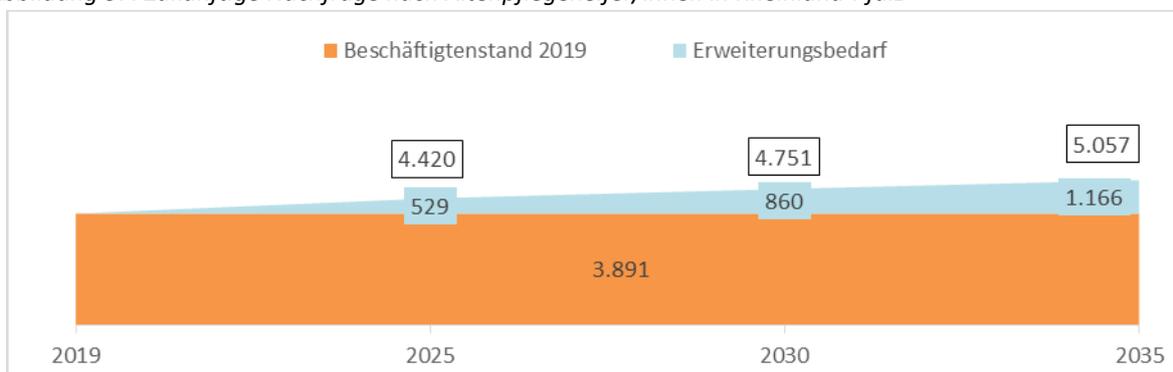


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.5.2 Prognose der Nachfrage

Dem steigenden Angebot steht eine stark steigende Nachfrage gegenüber, wie in Abbildung 37 zu erkennen ist. Da Altenpflegehelfer/innen zum größten Teil in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen beschäftigt sind und die Nachfrage dort alleine aufgrund der prognostizierten Zunahme der Anzahl hochaltriger, pflegebedürftiger Menschen besonders stark zunehmen wird, fällt der Erweiterungsbedarf bis 2035 mit 1.166 Personen immens aus. Der derzeitige Beschäftigtenstand muss um 30% bzw. von 3.891 auf 5.057 Altenpflegehelfer/innen erweitert werden, um alleine das derzeitige Versorgungsniveau zu halten.

Abbildung 37: Zukünftige Nachfrage nach Altenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

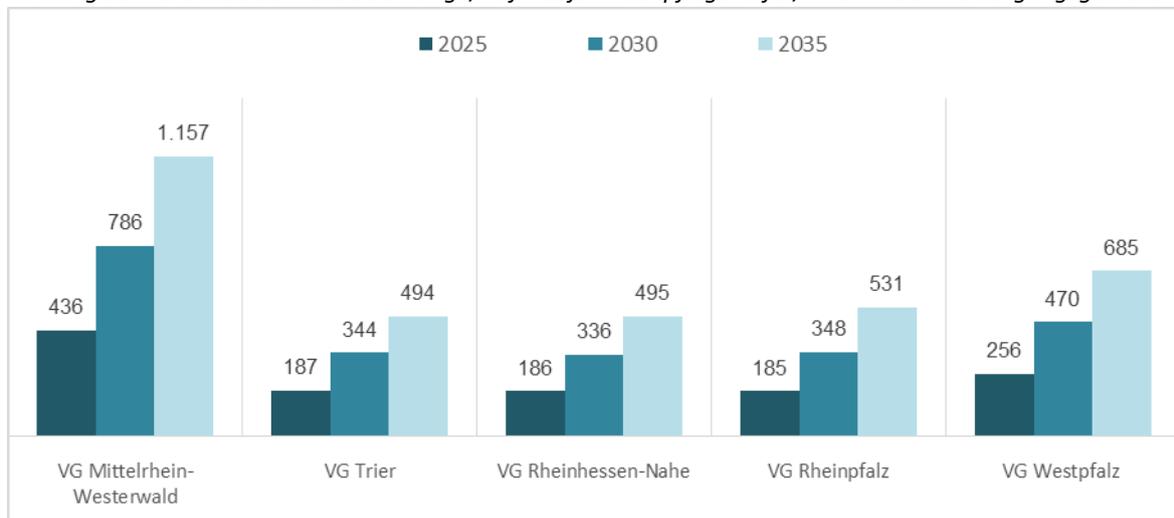
Die veränderten Regelungen zur Personalbemessung in stationären Pflegeeinrichtungen gemäß §113c SGB XI sind dabei noch nicht eingerechnet, weil sie mit den zur Verfügung stehenden Daten derzeit kaum modelliert werden können. Geht das neue Personalbemessungsverfahren wie geplant mit einer

Steigerung der beschäftigten Pflegehelfer/innen in der stationären Pflege einher, dann wird der Nachfrageanstieg, der ohnehin schon der höchste im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe ist, noch stärker ausfallen. Insofern hat die Vorausberechnung für Altenpflegehelfer/innen den Charakter eines Best-Case-Szenarios. Aus dem Kreis des Beirats, der die Prognoseerstellung begleitet hat, gibt es durchaus plausible Befürchtungen für einen noch höheren Nachfrageanstieg und eine weit ungünstigere Angebotsentwicklung. Insofern sollten die Ergebnisse der Vorausberechnungen sehr vorsichtig interpretiert und die Entwicklungen in den kommenden Jahren genau beobachtet werden.

3.5.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Die Prognoserechnungen wurden zunächst auf Ebene der Versorgungsgebiete vorgenommen, aus den Summen ließen sich die Ergebnisse auf Ebene des Bundeslandes errechnen. Im Folgenden soll der Blick auf die regionalen Arbeitsmarktlagen gerichtet werden. Abbildung 38 veranschaulicht, dass sich Angebotsüberhänge in allen Regionen und zu allen drei Prognosezeitpunkten zeigen. Auffällig hoch fallen die Überhänge im bevölkerungsstärksten Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald aus. Dort ist allerdings mit knapp 40% auch ein Großteil der in Rheinland-Pfalz beschäftigten Altenpflegehelfer/innen tätig.

Abbildung 38: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Altenpflegehelfer/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die zweithöchsten Überhänge ergeben sich unerwarteterweise für das Versorgungsgebiet Westpfalz. Dabei handelt es sich um die vergleichsweise bevölkerungsschwächste Region, und nur 13% der rheinland-pfälzischen Altenpflegehelfer/innen sind dort tätig, weit weniger als beispielsweise in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe oder Rheinpfalz. In der Westpfalz fällt der demografiebedingte Erweiterungsbedarf in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen etwas geringer aus als in anderen Landesteilen; der demografische Wandel ist dort bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt Realität. Es sind aber vor allem die prognostizierten Absolventen/innen der Ausbildung in der Altenpflegehilfe, die die zukünftige Arbeitsmarktentwicklung beeinflussen. Tabelle 8 zeigt, dass die Ausbildungsbemühungen im Versorgungsgebiet Westpfalz als stark ausgeprägt angesehen werden können. Im Verhältnis zum regionalen Beschäftigtenstand machten die Absolventen/innen des Jahres 2020 insgesamt 22,2% aus. Dies ist der höchste Wert im Vergleich der Versorgungsgebiete und zudem die Hauptursache für die hohen Angebotsüberhänge in der Region.

Tabelle 8: Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Altenpflegehelfer/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2020 | Fachkräftebestand 2019 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|---------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 236 | 1.537 | 15,4% |
| Trier | 88 | 532 | 16,5% |
| Rheinhessen-Nahe | 99 | 654 | 15,1% |
| Rheinpfalz | 99 | 677 | 14,6% |
| Westpfalz | 109 | 491 | 22,2% |
| <i>Rheinland-Pfalz</i> | <i>631</i> | <i>3.891</i> | <i>16,2%</i> |

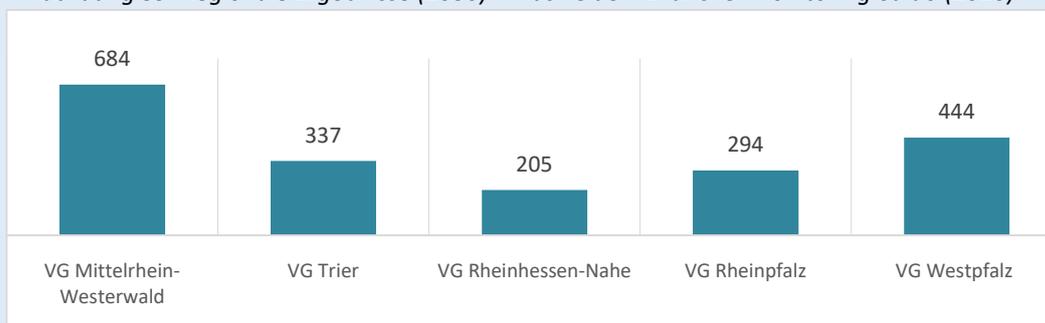
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Die Ausbildungsintensität im Versorgungsgebiet Rheinpfalz liegt dagegen mit 14,6% leicht unter dem Landesschnitt, wie übrigens auch für Altenpfleger/innen und Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. Bei höheren Absolventenzahlen in der Altenpflegehilfe würden die prognostizierten Angebotsüberhänge in der Region folglich noch größer ausfallen.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 39 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Da die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage in 2020 für alle Versorgungsgebiete Engpässe ergab, reduzieren sich die prognostizierten Überhänge in der Gesamtschau von aktuellen und zukünftigen Arbeitsmarktlagen.

Abbildung 39: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

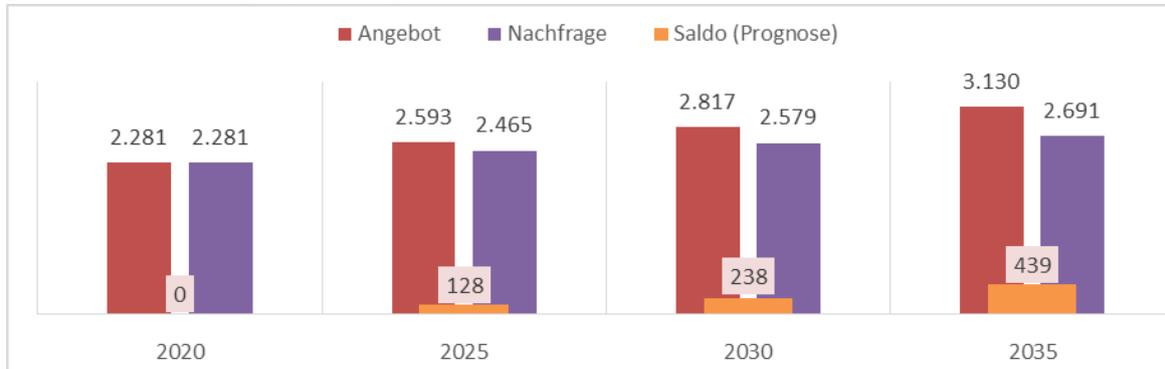
3.6 Krankenpflegehelfer/innen

Nicht nur für Altenpflegehelfer/innen, auch für Krankenpflegehelfer/innen war der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt im Jahr 2020 im Ungleichgewicht. Laut „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“ standen dem Arbeitsmarkt mit 195 Absolventen/innen, 162 vermittelbaren Arbeitslosen und 27 Personen mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen insgesamt 384 Personen zur Verfügung. Die Nachfrage der Pflege- und Gesundheitseinrichtungen lag mit 619 offenen, zu besetzenden Stellen deutlich höher. Rein rechnerisch ergab sich ein Engpass in Höhe von 235 fehlenden Krankenpflegehelfer/innen.

Im Folgenden zeigen die Ergebnisse der Prognoserechnung, wie sich Angebot und Nachfrage auf Basis der Status Quo-Daten in den kommenden 15 Jahren entwickeln dürften. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der derzeitige Beschäftigtenstand, der über Daten aus der Krankenhausstatistik, der Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen und der Pflegestatistik abgebildet werden kann. Demnach waren zum 15.12.2019 insgesamt 2.281 Krankenpflegehelfer/innen

in Rheinland-Pfalz tätig. Neuere Daten liegen noch nicht vor. Die 2.281 Beschäftigten bilden das Basisangebot, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Bis zum Jahr 2035 wird das Angebot voraussichtlich deutlich auf bis zu 3.130 Pflegehelfer/innen wachsen (vgl. Abbildung 40). Dies entspricht einem Plus von 37%.

Abbildung 40: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Krankenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch auf der Nachfrageseite ergibt sich ein Anstieg. Im Vergleich zum Beschäftigtenstand im Basisjahr werden zum Ende des Prognosezeitraums 2.691 Krankenpflegehelfer/innen benötigt. Dies entspricht einem Anstieg um 18%. Da das Angebot stärker steigt als die Nachfrage, ergeben sich prognostisch Angebotsüberhänge. Im Jahr 2035 könnten bis zu 439 Personen mehr auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt verfügbar sein, als benötigt werden.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch **235 Krankenpflegehelfer/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos ergibt für das Jahr 2025 einen Engpass, für 2030 einen ausgeglichenen Arbeitsmarkt und erst für das Jahr 2035 einen Angebotsüberhang (vgl. Abbildung 41).

Abbildung 41: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

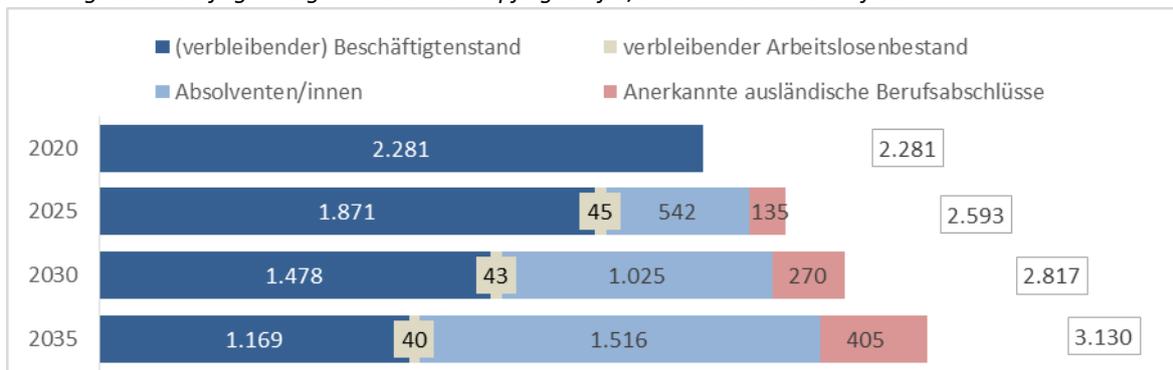
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

3.6.1 Prognose des Angebots

Ein detaillierter Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage macht deutlich, weshalb sich die Arbeitsmarktlage für Krankenpflegehelfer/innen in den kommenden Jahren voraussichtlich entspannt. Abbildung 42 zeigt, wie sich die einzelnen Komponenten des Angebots laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln werden. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt. Dabei wird von einem durchschnittlichen Renteneintrittsalter in Höhe von 64 Jahren ausgegangen. Der sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 1.112 Personen, was etwa der Hälfte des derzeitigen Beschäftigtenstands (49%) entspricht. Im Vergleich der Gesundheitsfachberufe ist der Ersatzbedarf in der Krankenpflegehilfe – trotz des etwas höher angesetztten Renteneintrittsalters – als sehr hoch anzusehen.

Arbeitslose Krankenpflegehelfer/innen bilden einen weiteren Teil des Angebots, die Arbeitslosenzahlen im Jahresdurchschnitt 2020 wurden dafür fortgeschrieben. Bedeutsamer für die Angebotsentwicklung sind allerdings die modellierten Zuwanderer/innen und Absolventen/innen der Krankenpflegehilfeausbildung. 405 *Anerkennungen ausländischer Berufsabschlüsse* können bis 2035 berücksichtigt werden, wenn der Status Quo aus den Jahren 2019 und 2020 fortgeschrieben wird. Mehr als dreimal so hoch sind die Zahlen der prognostizierten *Absolventen/innen*. Die wurden auf Basis der Absolventenzahlen der Jahre 2018 bis 2020 modelliert. Bis zum Ende des Prognosezeitraums könnten 1.516 neu ausgebildete Krankenpflegehelfer/innen dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Diese reichen, wie Abbildung 32 veranschaulicht, aus, um den altersbedingten Ersatzbedarf zu decken.

Abbildung 42: Zukünftiges Angebot an Krankenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz



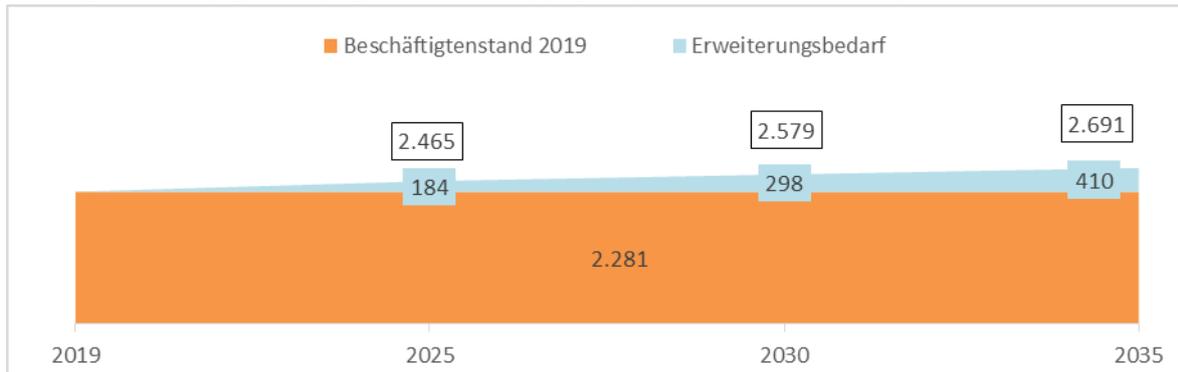
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.6.2 Prognose der Nachfrage

Dem steigenden Angebot steht – wie in Abbildung 43 zu erkennen ist – eine steigende Nachfrage gegenüber. Der Nachfrageanstieg liegt jedoch auf geringerem Niveau. Bis zum Jahr 2035 ist ein Erweiterungsbedarf von 410 Krankenpflegehelfer/innen zu erwarten. Damit werden zum Ende des Prognosezeitraums insgesamt 2.691 Personen benötigt.

Der Erweiterungsbedarf bis 2035 beträgt 18%, was ein niedrigerer Wert als in der Altenpflegehilfe, aber ein hoher Wert im Vergleich zu anderen Gesundheitsfachberufen darstellt. Er errechnet sich durch die unterschiedlich hohen demografiebedingten Erweiterungsbedarfe in den Sektoren, in denen Krankenpflegehelfer/innen tätig sind. In den Einrichtungen der Altenhilfe fällt der Nachfrageanstieg höher aus als in den Kliniken. Nicht berücksichtigt bei der Nachfrageprognose wurden veränderte Regelungen zur Personalbemessung. Die Relation Krankenpflegehelfer/innen zu Patienten/innen bzw. Pflegebedürftigen aus dem Jahr 2019 wurde demzufolge auch in Zukunft konstant gehalten (Status Quo-Prognose).

Abbildung 43: Zukünftige Nachfrage nach Krankenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz

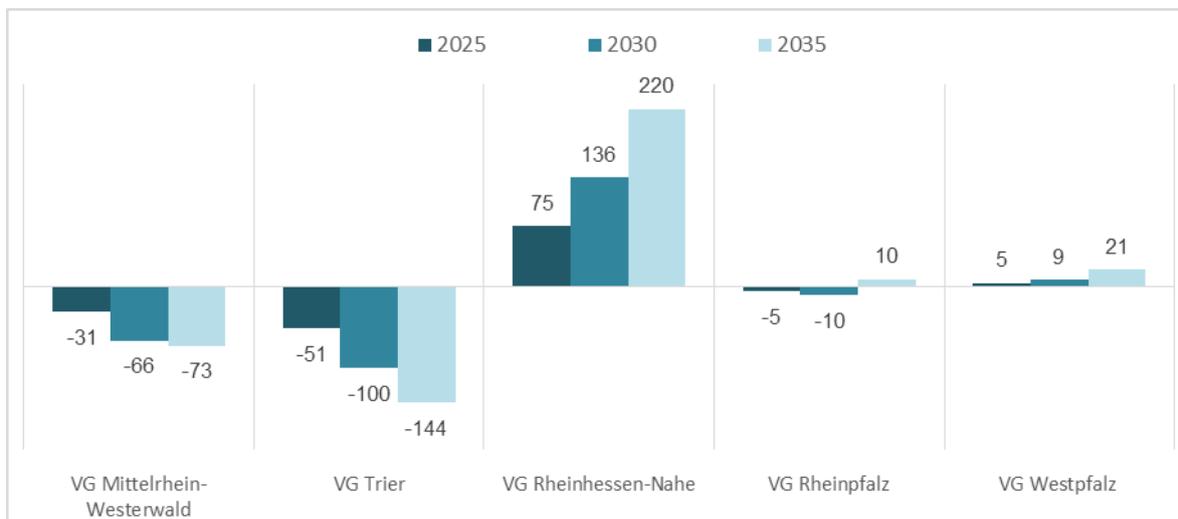


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

3.6.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Die bis hierhin für das Bundesland abgezeichnete Entwicklung mit stetig wachsenden Angebotsüberhängen spiegelt sich nicht in allen Teilen von Rheinland-Pfalz wieder. In Abbildung 44 werden die Ergebnisse des Matchings von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für die drei Prognosezeitpunkte und differenziert nach Versorgungsgebieten präsentiert. Die Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Trier im nördlichen Teil des Bundeslandes ist geprägt von Engpässen, die im Zeitverlauf größer werden. In den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Westpfalz im Süden des Bundeslandes sind Angebot und Nachfrage weitgehend im Gleichgewicht.

Abbildung 44: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Krankenpflegehelfer/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Große Angebotsüberhänge wurden nur für das Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe vorausberechnet. Deren Ursache dürfte die hohen Absolventenzahlen in der Region sein. Werden die Absolventen/innen des Jahres 2020 dem Beschäftigtenstand gegenübergestellt, ergibt sich ein Indikator für die Intensität der regionalen Ausbildungsbemühungen. Wie Tabelle 9 zeigt, liegt der Wert für das Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe mit 12,0% deutlich über dem Landesschnitt von 8,0%. Die prognostizierten Absolventen/innen in der Region reichen aus, sowohl den altersbedingten Ersatzbedarf als auch den demografiebedingten Erweiterungsbedarf zu kompensieren.

Im Versorgungsgebiet Trier wurden dagegen im Basisjahr keine Krankenpflegehelfer/innen ausgebildet, weshalb das Angebot dort sukzessive sinkt. Bis zum Jahr 2035 könnten in der Region bis zu 144

Pflegehelfer/innen fehlen. Auch im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist die Ausbildungsintensität mit 6,8% als unterdurchschnittlich anzusehen, wodurch sich auch die dortigen Engpässe erklären.

Tabelle 9: Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Krankenpflegehelfer/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2020 | Fachkräftebestand 2019 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|---------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 50 | 733 | 6,8% |
| Trier | 0 | 229 | 0,0% |
| Rheinhausen-Nahe | 71 | 590 | 12,0% |
| Rheinpfalz | 38 | 468 | 8,1% |
| Westpfalz | 23 | 261 | 8,8% |
| Rheinland-Pfalz | 182 | 2.281 | 8,0% |

Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Bei der regionalisierten Darstellung ist zu berücksichtigen, dass die vorausgerechneten anerkannten ausländischen Berufsabschlüsse den Versorgungsgebieten nicht zugeordnet werden können und damit nicht in die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage einfließen.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verrechnen. In Abbildung 45 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Ein Angebotsüberhang ergibt sich demnach nur noch für das Versorgungsgebiet Rheinhausen-Nahe.

Abbildung 45: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4. Assistenzberufe

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Vorausberechnungen von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für die Gruppe der Assistenzberufe dargestellt. Dazu zählen Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen, Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen, Notfallsanitäter/innen, Operationstechnische Assistenten/innen, Orthoptisten/innen und Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen.

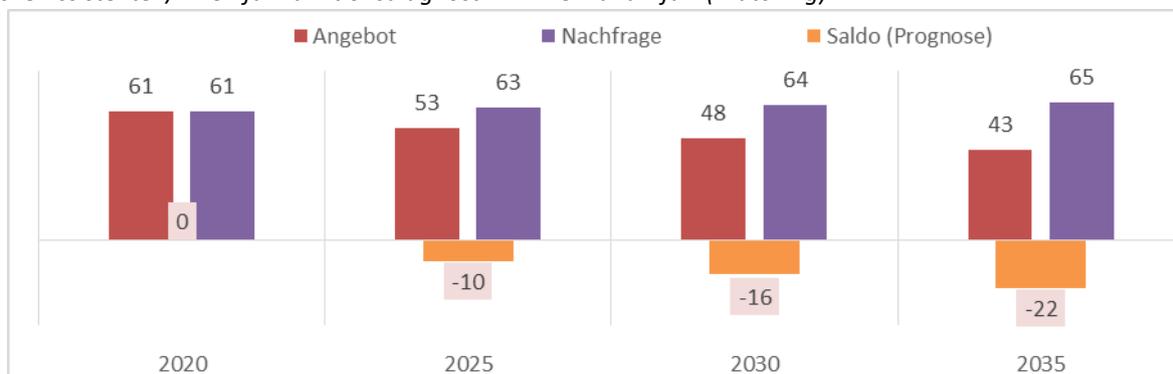
Die Prognoseergebnisse werden für jeden der sechs Berufe in einem eigenen Unterkapitel präsentiert. Die Darstellung erfolgt immer in gleicher Form, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Ausgehend von den Ergebnissen des Branchenmonitoring für das Jahr 2020 werden zunächst die prognostizierten Arbeitsmarktlagen im Überblick beschrieben, um die Frage zu beantworten, ob es in den Jahren 2025, 2030 und 2035 zu Fachkräfteengpässen oder Angebotsüberhängen kommen wird. Anschließend erfolgt die Einrechnung der im Rahmen des Branchenmonitoring 2020 ermittelte Saldo aus Angebot und Nachfrage in die Prognosen. Damit liegen aktuelle und zukünftige Arbeitsmarktlage in der Gesamtschau vor. Daran anschließend folgt eine detaillierte Darstellung der zukünftigen Entwicklung der einzelnen Angebots- und Nachfragekomponenten. Abschließend wird – für die zahlenmäßig größeren Berufsgruppen – mittels regionalisierter Darstellungen ein Einblick in die prognostizierten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten gegeben.

4.1 Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab einen Fachkräfteengpass in Höhe von 72 fehlenden Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik (MTAF). Während dem Arbeitsmarkt aufgrund fehlender Ausbildungskapazitäten lediglich 12 vermittelbare Arbeitslose auf der Angebotsseite zur Verfügung standen, artikulierten Krankenhäuser und Arztpraxen eine Nachfrage nach 84 MTAF.

Im Folgenden zeigen die Ergebnisse der Prognoserechnung, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage in Rheinland-Pfalz in den kommenden 15 Jahren voraussichtlich entspannen oder weiter verschärfen wird. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der derzeitige Beschäftigtenstand. Laut der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit waren am 30.06.2020 insgesamt 61 Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Krankenhäusern und Arztpraxen tätig. Dieses Angebot reduziert sich über die drei Prognosezeitpunkte sukzessive auf 43 Personen im Jahr 2035 (vgl. Abbildung 46), was einem Rückgang von 30% entspricht.

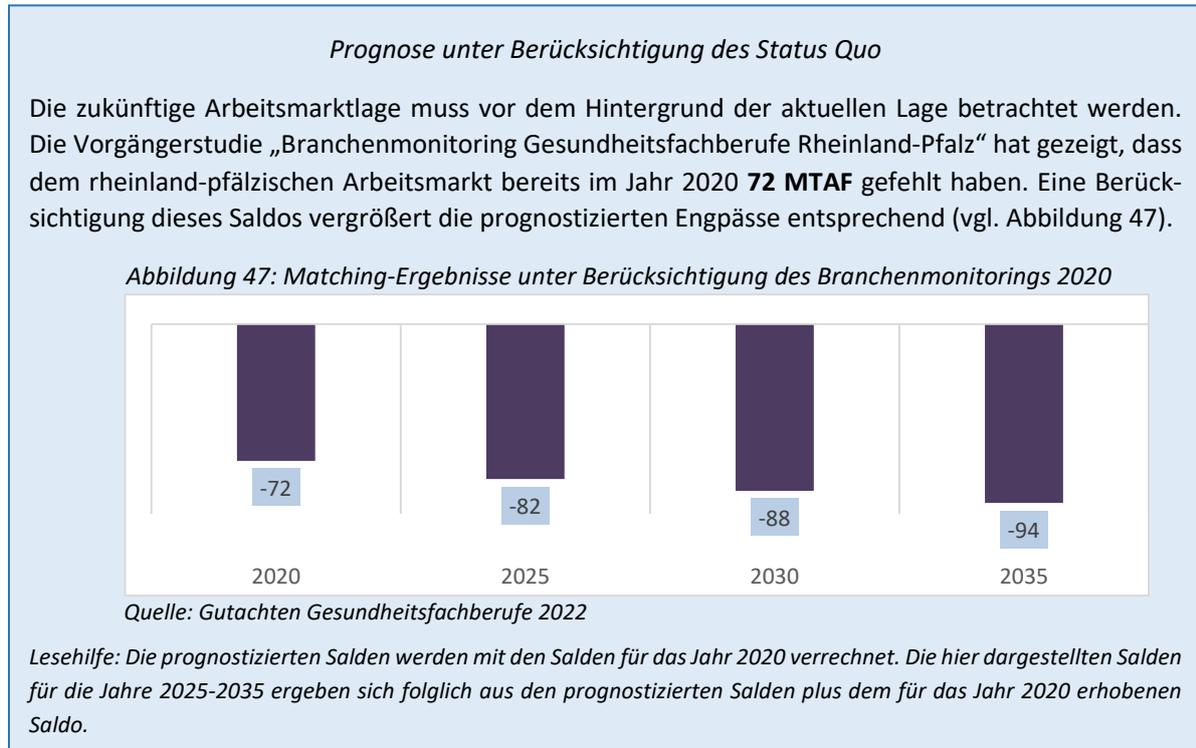
Abbildung 46: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 61 beschäftigten MTAF den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind somit zu Beginn der Prognose rein rechnerisch im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren wird ein leichter Anstieg der Nachfrage auf bis zu 65 Personen im Jahr

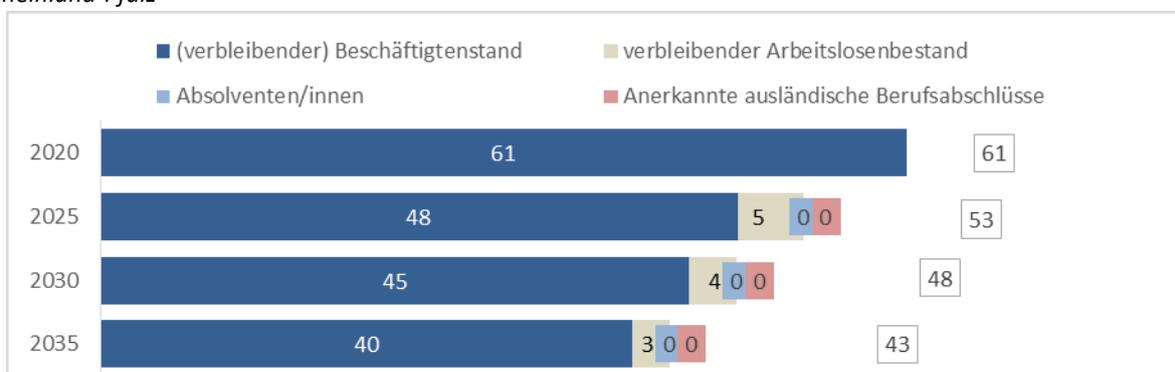
2035 erwartet. Die Nachfrage übersteigt das Angebot folglich zu allen drei Prognosezeitpunkten. Während kurzfristig 10 MTAF fehlen, sind es bis zum Jahr 2030 insgesamt 16 und zum Ende des Prognosezeitraums schließlich 22.



4.1.1 Prognose des Angebots

Erklärbar wird die prognostizierte Entwicklung, wenn der Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage gerichtet wird. Dafür zeigt Abbildung 48 zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird: Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg aufgrund von Abgängen in Verrentung. Für die Berechnungen wurde ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren angenommen. Ab dem Erreichen des 63. Lebensjahres werden die Beschäftigten dem Angebot folglich nicht mehr zugerechnet. Dieser altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 21 Personen. Anders ausgedrückt: In den kommenden 15 Jahren scheidet gut ein Drittel der heute in Rheinland-Pfalz tätigen MTAF altersbedingt aus dem Beruf aus.

Abbildung 48: Zukünftiges Angebot an Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Rheinland-Pfalz



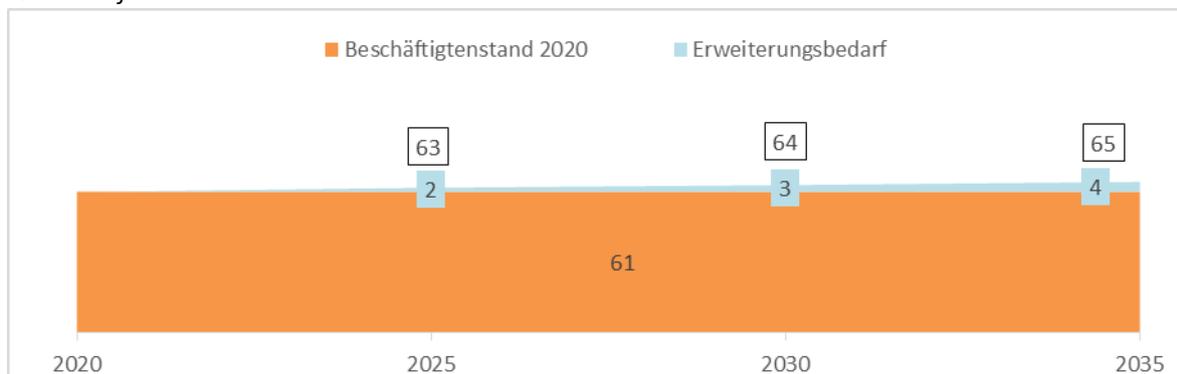
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Da es derzeit weder ein Ausbildungsangebot für MTAF im Bundesland noch Zuwanderung aus dem Ausland gibt, konnten diese beiden Komponenten des Fachkräfteangebots in der Prognose nicht mitberücksichtigt werden. Lediglich ein jahresdurchschnittlicher Bestand von 5 *arbeitslosen Fachkräften* kommt zum Angebot dazu, er reduziert sich jedoch altersbedingt im Laufe des Prognosezeitraums.

4.1.2 Prognose der Nachfrage

Dem sinkenden Angebot steht eine stetig steigende Nachfrage gegenüber, wie in Abbildung 49 zu erkennen ist. Der sogenannte Erweiterungsbedarf erklärt sich durch eine steigende Nachfrage nach MTAF in Krankenhäusern und in Arztpraxen (je +6,6% bis zum Jahr 2035), bedingt durch steigende Patientenzahlen in Folge der demografischen Entwicklung. Insgesamt steigt die Nachfrage in den kommenden 15 Jahren damit von 61 auf 65 Personen.

Abbildung 49: Zukünftige Nachfrage nach Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

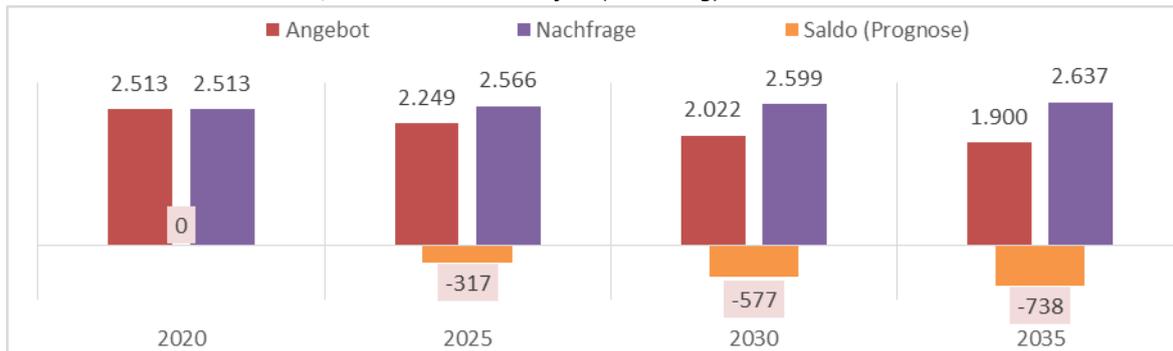
4.2 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen

Das Branchenmonitoring weist für die Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten/innen (MTLA) einen Saldo in Höhe von 40 fehlenden Fachkräften auf. Während dem Arbeitsmarkt mit 66 Absolventen/innen, 84 vermittelbaren Arbeitslosen und 3 Personen mit anerkanntem ausländischen Berufsabschluss ein Fachkräfteangebot von insgesamt 153 MTLA zur Verfügung stand, artikulierten die Krankenhäuser, medizinischen Labore und pathologischen Institute eine Nachfrage nach 193 Fachkräften. Somit reichte das Angebot rein rechnerisch nicht aus, um die Nachfrage zu decken.

Im Folgenden zeigen die Ergebnisse der Prognoserechnung, wie sich die Arbeitsmarktlage für MTLA in Rheinland-Pfalz in den kommenden 15 Jahren weiterentwickeln könnte. Der Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung ist der derzeitige Beschäftigtenstand, der anhand von Daten aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit rekonstruiert wurde. Zum 30.06.2020 waren demnach 2.513 MTLA im Bundesland tätig. Dieses Angebot reduziert sich über die drei Prognosezeitpunkte sukzessive bis auf 1.900 Personen im Jahr 2035 (vgl. Abbildung 50). Dies entspricht einem Rückgang von 21%.

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 2.513 beschäftigten Laboratoriumsassistenten/innen den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose rein rechnerisch im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren dürfte die Nachfrage auf bis zu 2.637 Personen ansteigen. Damit werden im Jahr 2035 knapp 5% mehr MTLA benötigt, als derzeit in Rheinland-Pfalz beschäftigt sind.

Abbildung 50: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Diesen Berechnungen zufolge übersteigt die Nachfrage das Angebot zu allen drei Prognosezeitpunkten. Während kurzfristig 317 Fachkräfte fehlen, sind es bis zum Jahr 2030 bereits 577 und im Jahr 2035 schließlich 738.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 rein rechnerisch **40 MTLA** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe (vgl. Abbildung 51).

Abbildung 51: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

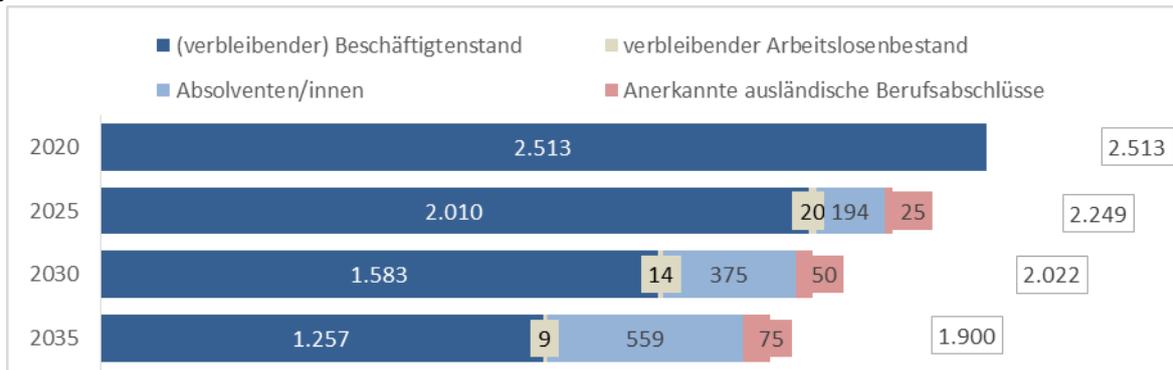
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

4.2.1 Prognose des Angebots

Um die Ursachen für die vorausberechneten Fachkräfteengpässe zu veranschaulichen, wird im Folgenden der Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage gerichtet. Abbildung 52 zeigt zunächst, wie sich das Angebot zwischen den Jahren 2020 und 2035 voraussichtlich entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg aufgrund altersbedingter Austritte aus dem Berufsleben, wobei ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren angenommen wurde. Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen scheiden in der Logik des Prognosemodells ab diesem Alter aus dem Arbeitsmarkt aus und werden dem Angebot nicht mehr zugerechnet. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich bis zum Jahr 2035 auf 1.256 Personen und damit auf etwa die Hälfte des derzeitigen Beschäftigtenstandes. Im Vergleich aller Gesundheitsfachberufe ist der Ersatzbedarf in der Berufsgruppe mit der höchste.

Das Arbeitskräfteangebot besteht neben den im Basisjahr Beschäftigten aus weiteren, wenn auch zahlenmäßig kleineren Angebotskomponenten. Genau wie bei den Beschäftigten erreicht auch ein Teil der *Arbeitslosen* im Prognosezeitraum das Renteneintrittsalter. Entsprechend reduziert sich ihr Bestand von 20 Personen im Jahr 2025 auf 9 im Jahr 2035. Die *Absolventen/innen* füllen das Angebot zumindest in Teilen wieder auf, allerdings reichen die bis zum Jahr 2035 prognostizierten 559 Absolventen/innen nicht aus, um die altersbedingten Berufsaustritte auszugleichen. Auch die insgesamt 75 erwarteten *Fachkräfte mit ausländischen Berufsanerkennungen* erweitern das Angebot, kompensieren jedoch nicht den Ersatzbedarf.

Abbildung 52: Zukünftiges Angebot an Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz

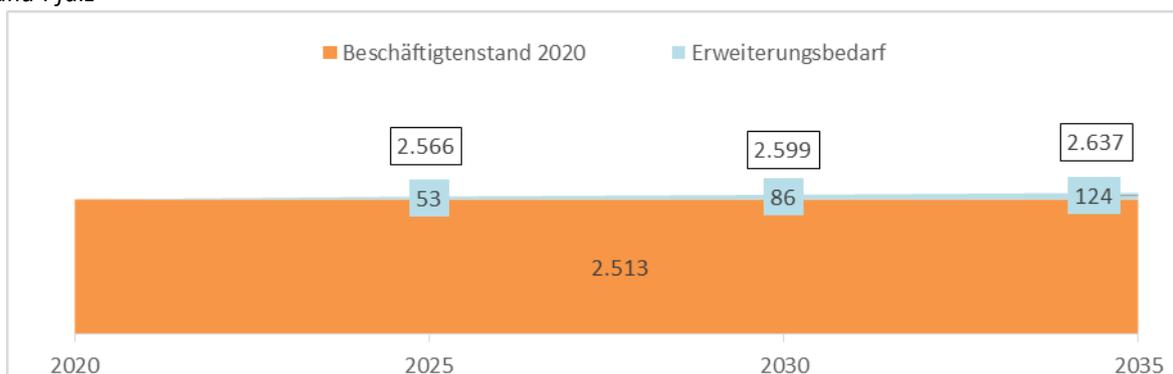


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.2.2 Prognose der Nachfrage

Dem sinkenden Angebot steht eine – wie in Abbildung 53 zu erkennen ist – mäßig steigende Nachfrage gegenüber. Dieser sogenannte Erweiterungsbedarf erklärt sich durch eine steigende Nachfrage nach MTLA in Krankenhäusern und medizinischen Laboren. Diese ist wiederum durch die im Zuge des demografischen Wandels steigenden Patientenzahlen und dem erhöhten Bedarf von notwendigen Laboruntersuchungen begründet. Insgesamt steigt die Nachfrage in den kommenden 15 Jahren von 2.513 auf 2.637 Personen im Jahr 2035 (+4,9%).

Abbildung 53: Zukünftige Nachfrage nach Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz



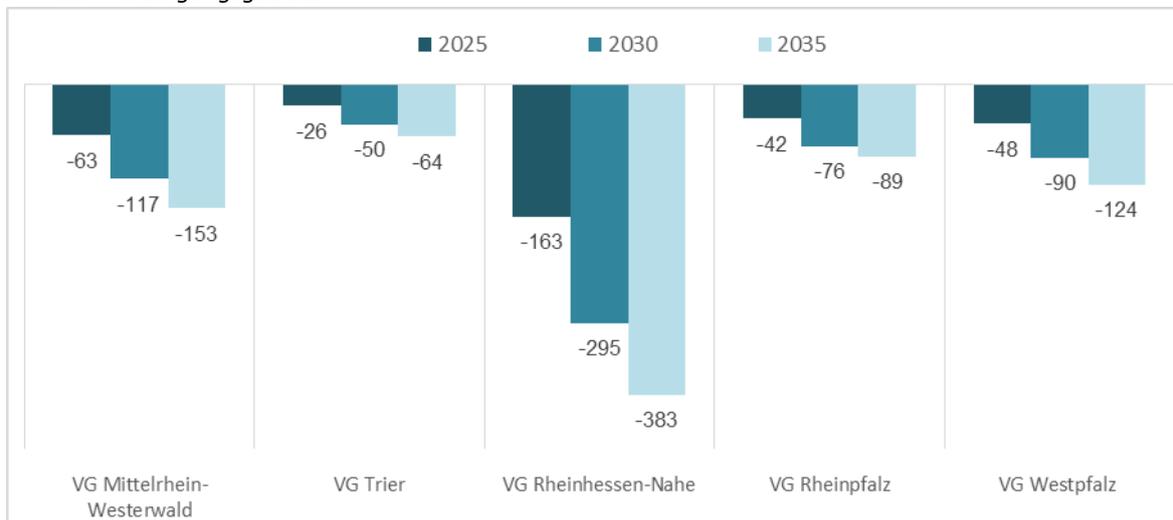
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.2.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Die prognostizierte Arbeitsmarktentwicklung mit stetig größer werdenden Engpässen für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen zeigt sich nicht nur auf Ebene des Bundeslandes, sondern auch in den fünf Versorgungsgebieten. In allen Regionen werden die Defizite im Laufe des Prognosezeitraums größer. Am geringsten sind die Engpässe im Versorgungsgebiet Trier mit 64 fehlenden MTLA

im Jahr 2035 ausgeprägt. Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe fallen die Defizite mit Abstand am höchsten aus. Dort sind allerdings auch 43% aller im Bundesland tätigen Laboratoriumsassistenten/innen beschäftigt. Im Versorgungsgebiet Westpfalz führt der Mangel an Absolventen/innen dazu, zumindest einen Teil des altersbedingten Ersatzbedarfs und des Erweiterungsbedarfs kompensieren zu können; in der Region gibt es derzeit keine Ausbildungsangebote für MTLA.

Abbildung 54: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen in den Versorgungsgebieten



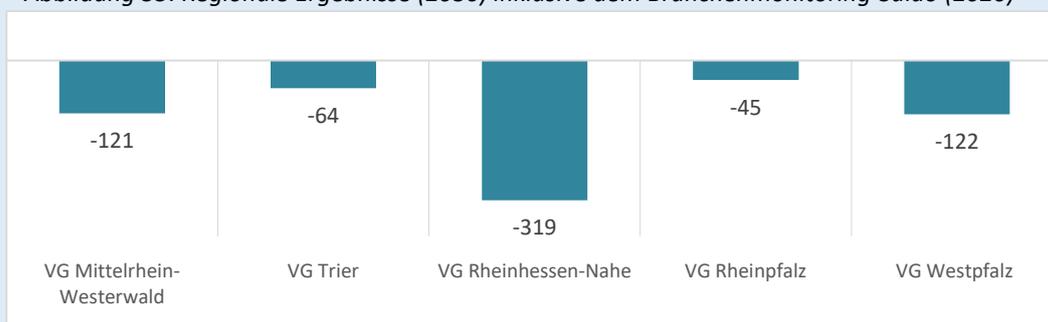
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Zu beachten ist, dass die 75 Personen mit anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen als ein Teil des prognostizierten Angebots in der regionalisierten Darstellung nicht berücksichtigt werden konnte, da unklar ist, welchen Versorgungsgebieten diese Personen zugeordnet werden sollten.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 55 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 55: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

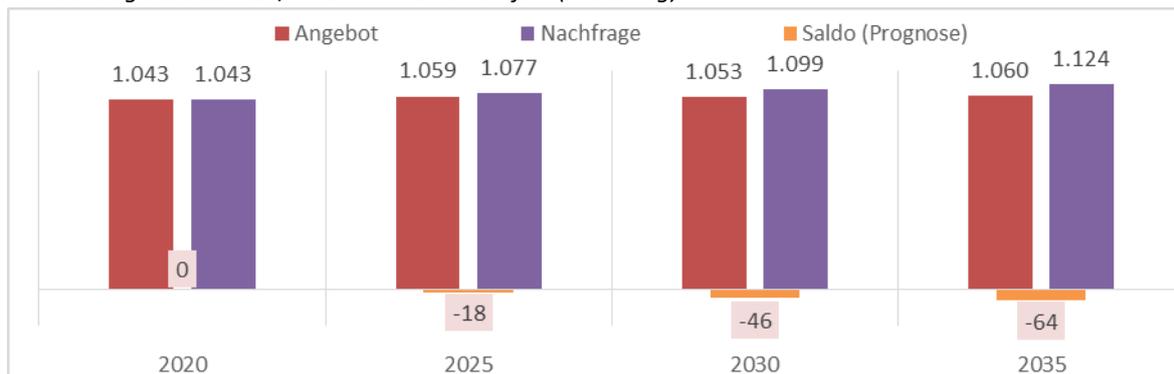
4.3 Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen

Laut der Vorgängerstudie bestand in Rheinland-Pfalz im Jahr 2020 ein landesweiter Fachkräfteengpass in Höhe von 95 fehlenden Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen (MTRA). 26 Absolventen/innen, 20 vermittelbaren Arbeitslosen und 10 Personen mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss reichten rein rechnerisch nicht aus, die Nachfrage der Krankenhäuser und Arztpraxen nach 151 Fachkräften zu decken. Die Nachfrage war fast dreimal so hoch wie das zur Verfügung stehende Angebot.

Im Folgenden zeigen die Prognosen, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage für MTRA in den kommenden 15 Jahren entspannen oder weiter verschärfen wird. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der derzeitige Beschäftigtenstand, der über Daten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit ermittelt wurde. Demnach waren am 30.06.2020 insgesamt 1.043 MTRA im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen tätig. Dieses Angebot bleibt im Prognosezeitraum recht stabil, es steigt sogar leicht auf 1.060 Personen im Jahr 2035 an (vgl. Abbildung 56).

Auch für die Prognose der zukünftigen Nachfrage bilden die 1.043 beschäftigten MTRA den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose demnach gleich groß. In den kommenden 15 Jahren wird ein leichter Anstieg der Nachfrage auf bis zu 1.124 Personen im Jahr 2035 erwartet. Dies entspricht einem Nachfrageanstieg um knapp 8%.

Abbildung 56: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage ist zunächst ein kleinerer Engpass zu erwarten, der im Laufe des Prognosezeitraums jedoch größer wird. Im Jahr 2035 werden rein rechnerisch 64 Radiologieassistenten/innen auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt fehlen.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt bereits im Jahr 2020 insgesamt **95 MTRA** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 57).

Abbildung 57: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



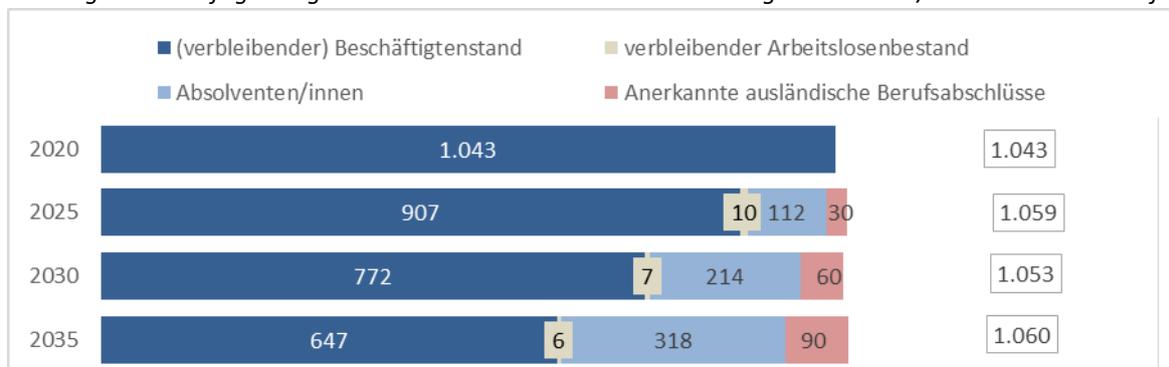
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

4.3.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, weshalb es voraussichtlich zu den beschriebenen Fachkräfteengpässen kommen wird, lohnt ein Blick auf die Entwicklung der einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage. Abbildung 58 zeigt, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen 2020 und 2035 entwickeln wird: Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt. Ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren wurde zugrunde gelegt, somit werden MTRA ab Erreichen dieses Alters nicht mehr ins Fachkräfteangebot eingerechnet. Der so berechnete altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 396 Personen. Anders ausgedrückt: In den kommenden 15 Jahren scheiden 38% der derzeit im Bundesland tätigen Radiologieassistenten/innen altersbedingt aus dem Beruf aus. Darüber hinaus reduziert sich der Bestand an *vermittelbaren Arbeitslosen* von 10 Personen im Jahr 2025 auf 6 Personen im Jahr 2035.

Abbildung 58: Zukünftiges Angebot an Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

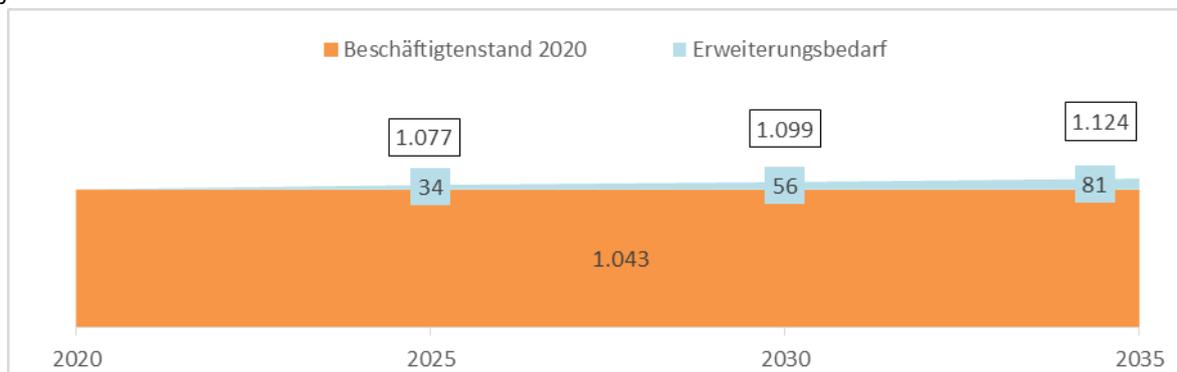
Auf der anderen Seite füllen die *Absolventen/innen* der MTRA-Ausbildung das Angebot wieder auf: Bis zum Jahr 2035 strömen voraussichtlich 318 neu ausgebildete Fachkräfte auf den Arbeitsmarkt. Hinzu

kommen insgesamt 90 *Personen mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss*. Eine Aufsummierung all dieser Komponenten ergibt ein Arbeitskräfteangebot von insgesamt 1.060 Fachkräften im Jahr 2035. Ausbildung und Zuwanderung würden nach dieser Prognoserechnung infolgedessen zumindest die hohe Zahl der altersbedingten Austritte aus dem Beruf kompensieren.

4.3.2 Prognose der Nachfrage

Die Nachfrage steigt im Prognosezeitraum leicht, wie in Abbildung 59 zu erkennen ist. Der sogenannte Erweiterungsbedarf hängt mit der in Folge der demografischen Entwicklung erwarteten Steigerung der Patientenzahlen, sowohl stationären als auch vor allen Dingen im ambulanten Bereich, zusammen. Insgesamt steigt die Nachfrage in den kommenden 15 Jahren von 1.043 auf 1.124 Personen bzw. um 7,8%.

Abbildung 59: Zukünftige Nachfrage nach Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen in Rheinland-Pfalz

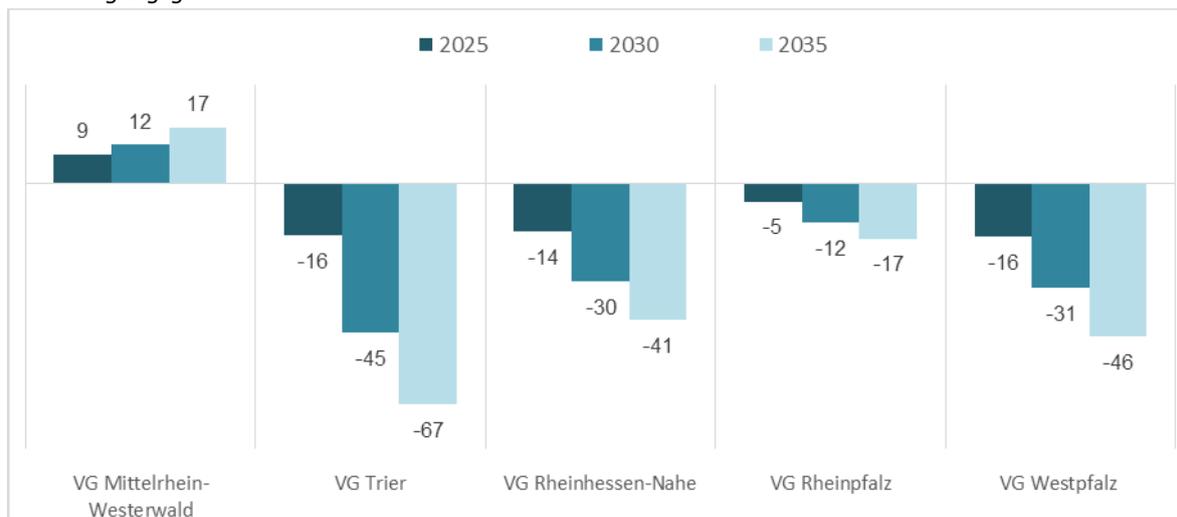


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.3.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Nach der Ergebnisdarstellung auf Ebene des Bundeslandes wird der Fokus nun auf die zukünftigen Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet.

Abbildung 60: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen in den Versorgungsgebieten

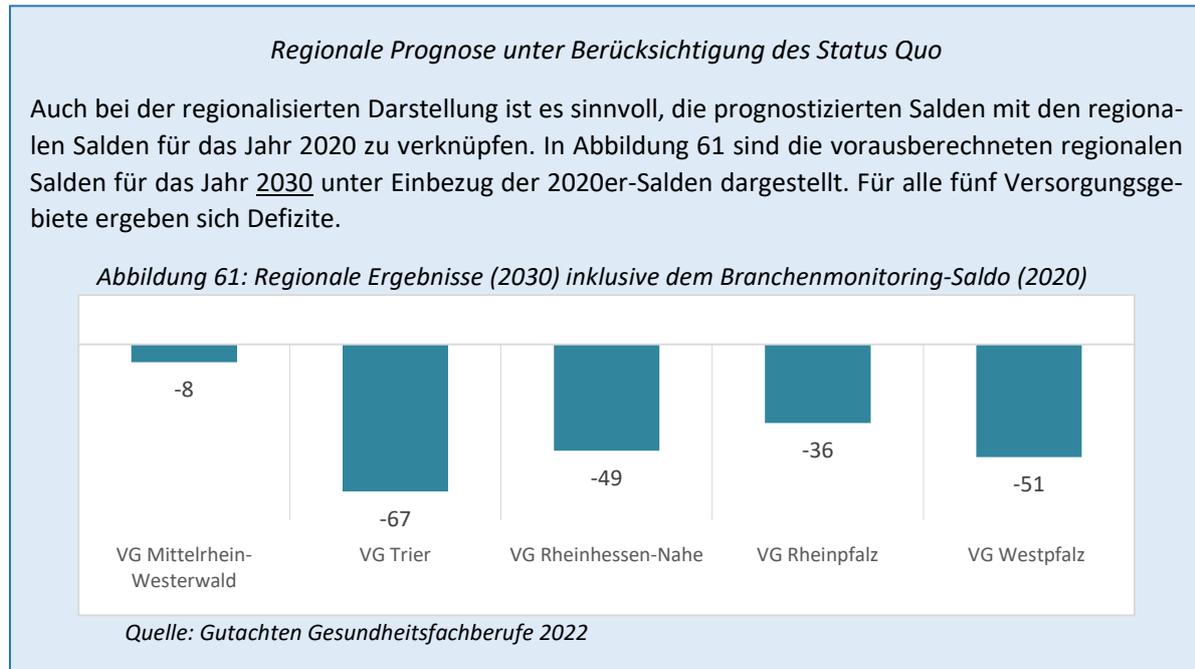


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Wie Abbildung 60 zeigt, sind nicht in allen Regionen Defizite zu erwarten: Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald reichen die prognostizierten Absolventen/innen rein rechnerisch aus, altersbedingten Ersatzbedarf und demografiebedingten Erweiterungsbedarf zu kompensieren. Bis zum Jahr

2035 könnte in der Region ein Überhang in Höhe von 17 Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen vorhanden sein. Anders verhält es sich in den vier anderen Versorgungsgebieten, wobei die Lücken insbesondere in den Versorgungsgebieten Trier und Westpfalz, wo es keine Ausbildungsangebote für MTRA gibt, die größten sind.

Zu beachten ist, dass die 90 prognostizierten ausländischen Berufsanerkennungen in der regionalisierten Darstellung keine Berücksichtigung finden. Je nachdem, in welchen Regionen diese Fachkräfte eine Beschäftigung aufnehmen, ändert sich die prognostizierte Arbeitsmarktlage geringfügig.



4.4 Notfallsanitäter/innen

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab für die Berufsgruppe der Notfallsanitäter/innen einen Engpass in Höhe von 130 fehlenden Fachkräften. Während dem Arbeitsmarkt mit 126 Absolventen/innen und 12 vermittelbaren Arbeitslosen insgesamt 138 Notfallsanitäter/innen zur Verfügung standen, artikulierten die rheinland-pfälzischen Rettungsdienste und Krankenhäuser eine Nachfrage nach 268 Fachkräften. Das Angebot hat damit nicht zur Deckung der Nachfrage ausgereicht.

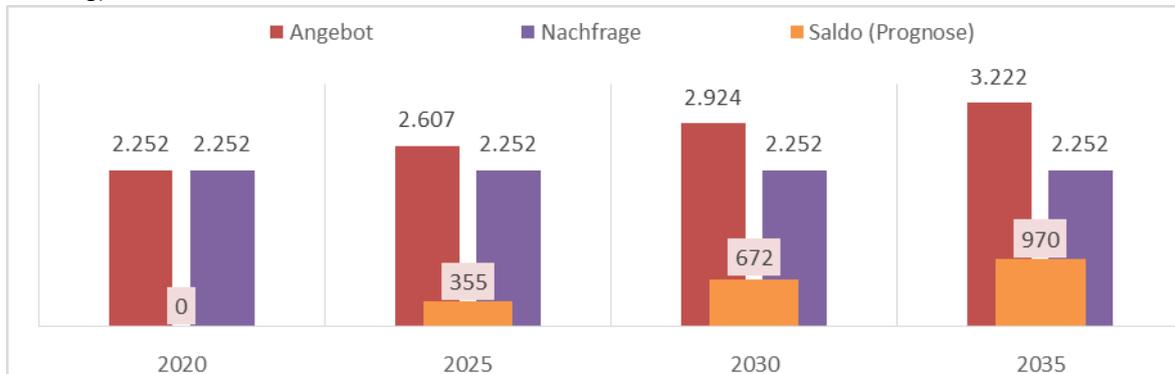
Im Folgenden zeigen die Prognoseergebnisse, wie sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren voraussichtlich entwickeln wird. Der Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung ist der aktuelle Beschäftigtenstand, welcher anhand von Daten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit erfasst wurde. Demnach waren am 30.06.2020 insgesamt 2.252 Notfallsanitäter/innen bzw. Rettungsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz tätig. Diese bilden das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Bis zum Jahr 2035 steigt das Fachkräfteangebot auf 3.222 Personen (vgl. Abbildung 62) bzw. um etwa 43% im Vergleich zum Basisjahr 2020.

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bildet der Beschäftigtenstand von 2.252 Notfallsanitäter/innen den Ausgangsdatenbestand. Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose demnach im Gleichgewicht. Die Höhe der Nachfrage wird sich nach Einschätzungen von Experten/innen bei gleichbleibenden Rahmenvorgaben auch nicht ändern.

Das Angebot übersteigt die Nachfrage zu allen drei Prognosezeitpunkten. Bereits kurzfristig besteht ein Überhang in Höhe von 355 Personen. Mittelfristig werden rein rechnerisch 672, langfristig sogar

970 Notfallsanitäter/innen mehr auf dem rheinland-pfälzischem Arbeitsmarkt verfügbar sein, als benötigt werden.

Abbildung 62: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Notfallsanitäter/innen (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 insgesamt **130 Notfallsanitäter/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos verringert die prognostizierten Angebotsüberhänge entsprechend.

Abbildung 63: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

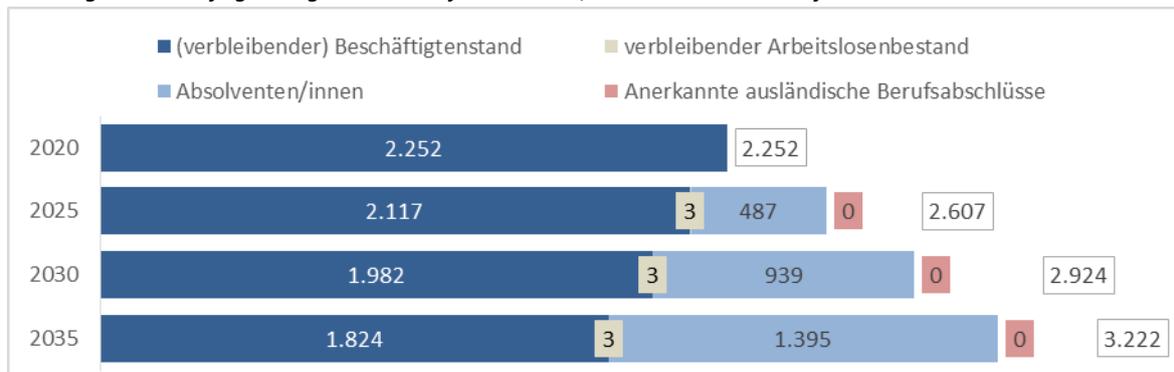
4.4.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, weshalb sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren völlig umkehrt und es voraussichtlich zu beträchtlichen Angebotsüberhängen kommen wird, muss der Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage gerichtet werden. Abbildung 64 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird.

Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt, wobei von einem durchschnittlichen Berufsaustrittsalter von 60 Jahren ausgegangen wurde. Ab Erreichen dieses Alters werden die Beschäftigten nicht mehr zum Angebot dazu gezählt. Dies trifft bis zum Jahr 2035 auf 428 derzeit noch tätige Notfallsanitäter/innen bzw. Rettungsassistenten/innen zu. Der Beschäftigtenstand reduziert sich damit im Prognosezeitraum um 19%. Im Vergleich der Gesundheitsfachberufe ist dieser Wert als niedrig anzusehen, das Durchschnittsalter in der Berufsgruppe liegt nicht sehr hoch.

Neben dem Beschäftigtenstand bilden *Arbeitslose* eine Komponente des zukünftigen Angebots, die allerdings mit 3 Personen eher zu vernachlässigen ist. Die prognostizierten *Absolventen/innen* füllen das Angebot hingegen wieder auf und können den altersbedingten Ersatzbedarf in der Berufsgruppe problemlos kompensieren. Bis zum Jahr 2035 werden 1.395 Absolventen/innen vorausberechnet. Da die zuständige Behörde in Rheinland-Pfalz im Jahr 2019 und 2020 keine *ausländischen Berufsabschlüsse* anerkannt hat, findet diese Komponente des Fachkräfteangebots in der Prognose keine Berücksichtigung.

Abbildung 64: Zukünftiges Angebot an Notfallsanitäter/innen in Rheinland-Pfalz

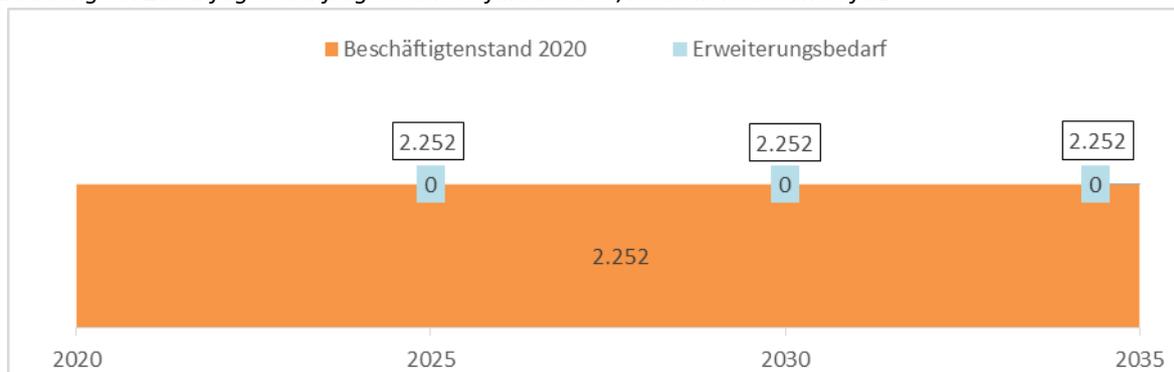


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.4.2 Prognose der Nachfrage

Dem sinkenden Angebot steht eine konstante Nachfrage gegenüber, wie in Abbildung 65 zu erkennen ist. Nach Experteneinschätzungen wird die Nachfrage nach Notfallsanitäter/innen weniger von der demografischen Entwicklung als vielmehr von gesetzlichen Rahmenbestimmungen beeinflusst. Ändern sich diese nicht signifikant, kann das durch die Alterung der Bevölkerung bedingte höhere Arbeitsvolumen in Rettungsdiensten auch mit dem vorhandenen Personalbestand bewältigt werden.

Abbildung 65: Zukünftige Nachfrage nach Notfallsanitäter/innen in Rheinland-Pfalz

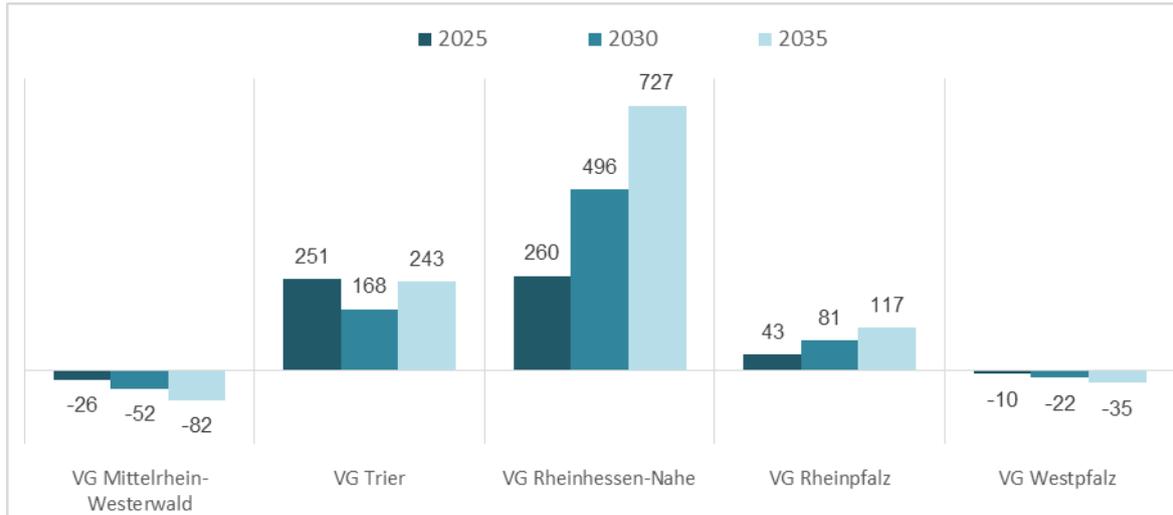


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.4.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Nach der Ergebnisdarstellung von Matching, Angebot und Nachfrage auf Landesebene folgt nun eine Darstellung der vorausgerechneten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten. Wie Abbildung 66 veranschaulicht, zeigen sich die für das Bundesland vorausgerechneten Angebotsüberhänge nicht in allen Regionen. Ausgesprochen groß fallen die Überhänge im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe aus. Auf Basis der Absolventenzahlen der vergangenen Jahre wurden 63% der Absolventen/innen diesem Versorgungsgebiet zugeordnet, wobei zu bedenken ist, dass die Ausbildungsstätte des Deutschen Rotes Kreuz in Mainz für Rettungsdienststandorte in ganz Rheinland-Pfalz ausbildet.

Abbildung 66: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Notfallsanitäter/innen in den Versorgungsgebieten



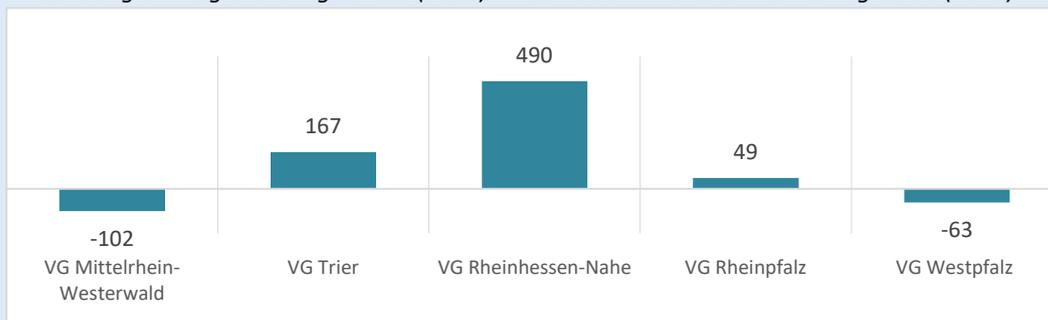
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Keine Schulstandorte gibt es dagegen in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Westpfalz, weshalb das Angebot an Notfallsanitäter/innen bzw. Rettungsassistenten/innen in den beiden Regionen sinkt. Die Nachfrage übersteigt das Angebot zu allen drei Prognosezeitpunkten.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 67 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Die Überhänge in den Versorgungsgebieten Trier, Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz werden etwas kleiner, die Defizite in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Westpfalz werden größer.

Abbildung 67: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

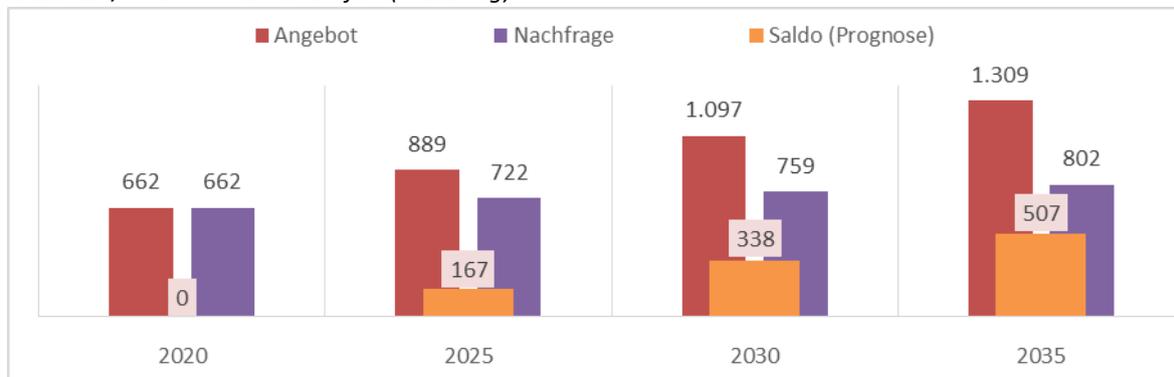
4.5 Operationstechnische Assistenten/innen

Das Branchenmonitoring ergab für die Berufsgruppe der Operationstechnischen Assistenten/innen (OTA) einen Fachkräfteengpass in Höhe von 41 Personen. Während dem Arbeitsmarkt im Jahr 2020 mit 55 Absolventen/innen und 13 vermittelbaren Arbeitslosen insgesamt 68 Fachkräfte zur Verfügung standen, artikulierten die Krankenhäuser eine Nachfrage nach 109 OTA.

Im Folgenden zeigen die Prognoserechnungen, wie sich Fachkräfteangebot und Nachfrage nach Fachkräften in den kommenden 15 Jahren verändern könnten. Den Ausgangsdatenbestand für die Voraus-

berechnungen bildet der aktuelle Beschäftigtenstand gemäß der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, der am 30.06.2020 aus 662 Personen bestand. Diese bilden das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Über die drei Prognosezeitpunkte wird das Angebot bis auf 1.309 Personen im Jahr 2035 stark steigen (vgl. Abbildung 68). Das zur Verfügung stehende Fachkräfteangebot wird sich im Prognosezeitraum somit etwa verdoppeln.

Abbildung 68: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Operationstechnische Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

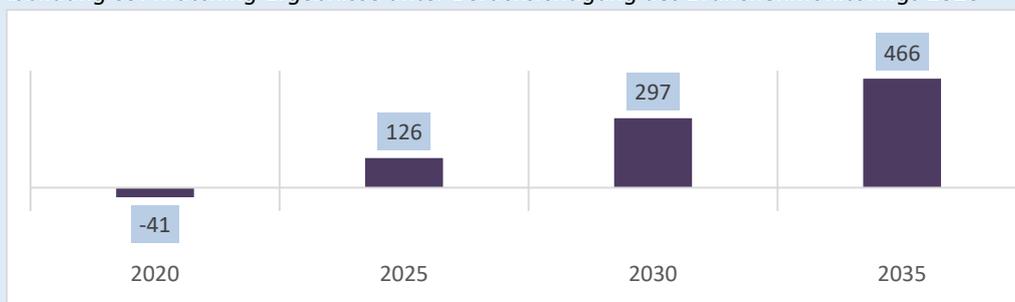
Auch für die Prognose der zukünftigen Nachfrage bilden die 662 derzeit im Bundesland tätigen OTA den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind von der Konzeption her zu Beginn der Vorausberechnungen folglich im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren wird ein kontinuierlicher Anstieg der Nachfrage auf bis zu 802 Fachkräfte im Jahr 2035 erwartet. Damit werden zum Ende des Prognosezeitraums etwa 21% mehr OTA benötigt, als derzeit in Rheinland-Pfalz beschäftigt sind.

Aus dem Matching von Angebot und Nachfrage resultieren für alle drei Prognosezeitpunkte Angebotsüberhänge, da das Angebot stärker steigt als die Nachfrage. Kurzfristig besteht der Überhang aus 167 Fachkräften, mittelfristig aus 338 und langfristig aus 507 Personen.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 **41 Operationstechnische Assistenten/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos reduziert die prognostizierten Angebotsüberhänge entsprechend (vgl. Abbildung 69).

Abbildung 69: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

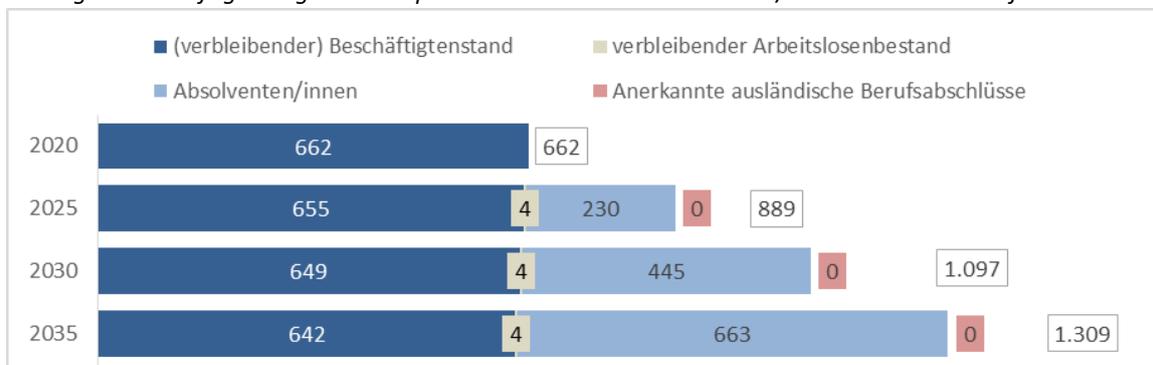
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

4.5.1 Prognose des Angebots

Ein genauerer Blick auf die Entwicklung der einzelnen Komponenten des Angebots zeigt, weshalb es zu den vorausgerechneten Angebotsüberhängen kommt (vgl. Abbildung 70). Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über den Prognosezeitraum hinweg nur leicht um altersbedingte Austritte aus dem Erwerbsleben. Die Berufsgruppe der Operationstechnischen Assistenten/innen ist die jüngste im Vergleich der Gesundheitsfachberufe. Der altersbedingte Ersatzbedarf bis zum Jahr 2035 beträgt schätzungsweise 3%. Lediglich 20 OTA werden demnach das im Durchschnitt angenommene Renteneintrittsalter von 63 Jahren im Prognosezeitraum erreichen.

Die *Arbeitslosenzahlen* sind gering, Erlaubnisurkunden für aus dem Ausland *zugewanderte Fachkräfte* wurden in 2019 und 2020 nicht ausgestellt. Zentralen Einfluss auf die Angebotsentwicklung haben dagegen die prognostizierten *Absolventen/innen* der OTA-Ausbildung. Bis 2035 werden 663 Absolventen/innen vorausgerechnet, die dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt auch tatsächlich zur Verfügung stehen. Damit verdoppelt sich der Beschäftigtenstand des Basisjahres 2020.

Abbildung 70: Zukünftiges Angebot an Operationstechnischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz

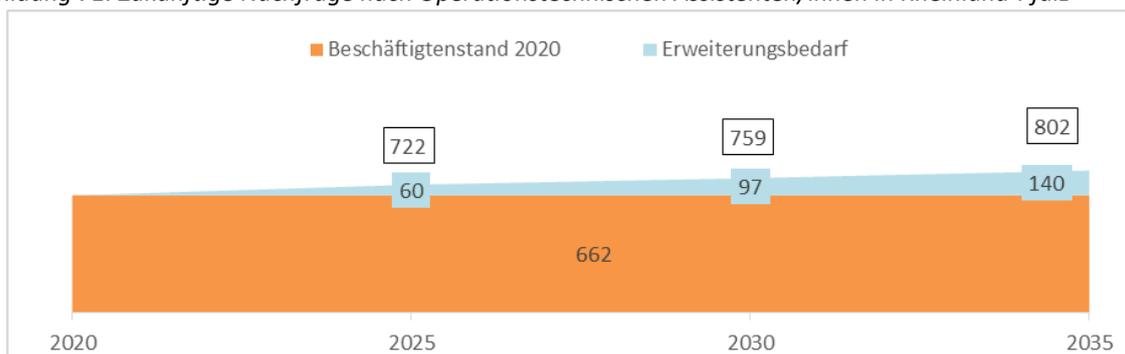


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.5.2 Prognose der Nachfrage

Die Modellierung der zukünftigen Nachfrage nach Operationstechnischen Assistenten/innen ist mit zahlreichen Unsicherheiten behaftet, da anzunehmen ist, dass die noch junge Berufsgruppe andere, etablierte Beschäftigtengruppen aus dem OP-Bereich verdrängen wird. Laut Experteneinschätzungen ist der altersbedingte Ersatzbedarf bei fachweitergebildetem pflegerischem OP-Personal hoch, vakante Stellen werden dabei zunehmend mit OTA besetzt. Um diese Entwicklung mit zu modellieren, erfolgte die Berechnung des Erweiterungsbedarfs im Krankenhaussektor nicht ausschließlich an der Prognose der Fallzahlen. Stattdessen wurde der rein demografisch bedingte Erweiterungsbedarf verdreifacht, sodass bis zum Jahr 2035 nicht 7% mehr Personal benötigt wird, sondern 21%. In absoluten Zahlen sind es mit 802 Operationstechnischen Assistenten/innen 140 mehr, als derzeit im Bundesland tätig sind (vgl. Abbildung 71).

Abbildung 71: Zukünftige Nachfrage nach Operationstechnischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz

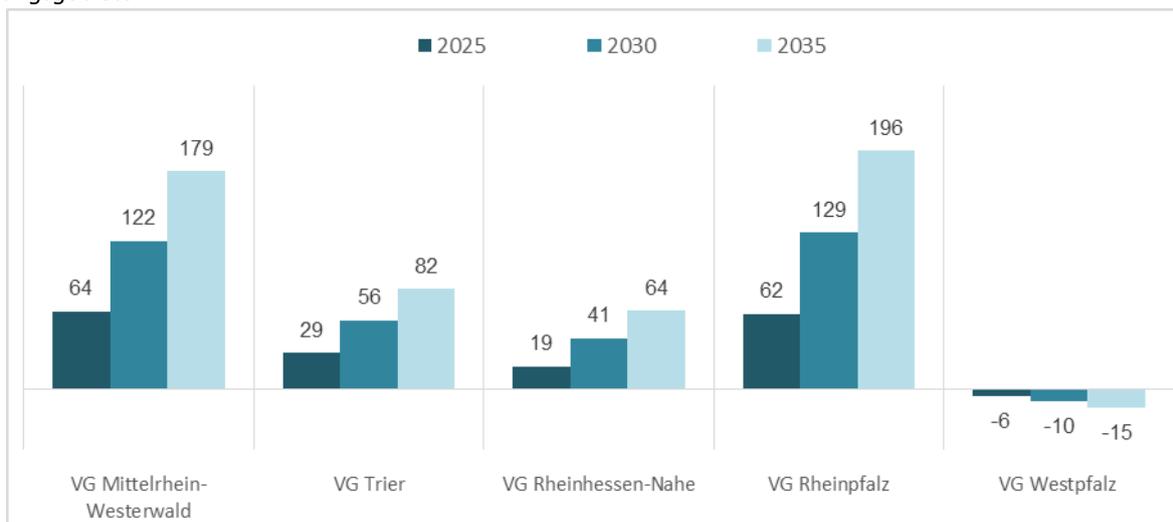


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.5.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Wenngleich die prognostizierten Angebotsüberhänge für Operationstechnische Assistenten/innen beträchtlich erscheinen, lohnt der Blick auf die Matching-Ergebnisse auf regionaler Ebene. Denn die vorausgerechneten Überhänge zeichnen sich nicht für alle fünf Versorgungsgebiete ab, wie Abbildung 72 veranschaulicht. Im Versorgungsgebiet Westpfalz reicht das Angebot rein rechnerisch nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Die Ursache sind fehlende Ausbildungsangebote für OTA in der Region, so dass dort – anders als in den anderen Versorgungsgebieten – das Fachkräfteangebot auch nicht wachsen kann. In den anderen Regionen existieren Ausbildungsstätten, deren Absolventen/innen den Erweiterungsbedarf problemlos decken können.

Abbildung 72: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Operationstechnische Assistenten/innen in den Versorgungsgebieten

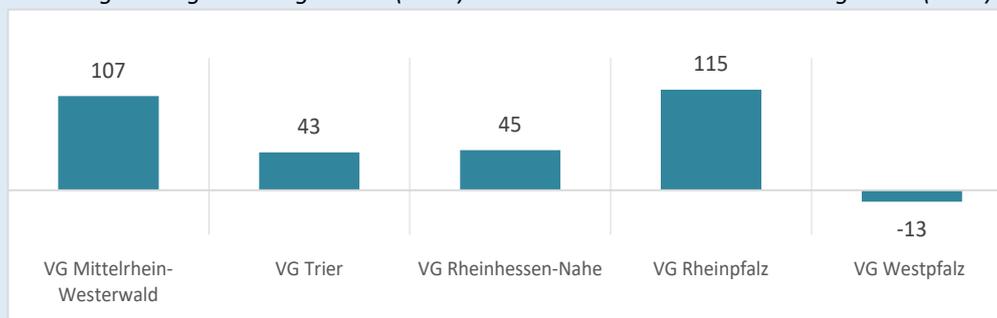


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen, zumal im Jahr 2020 – anders als in der Prognose – Engpässe gemessen wurden. In Abbildung 73 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 73: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

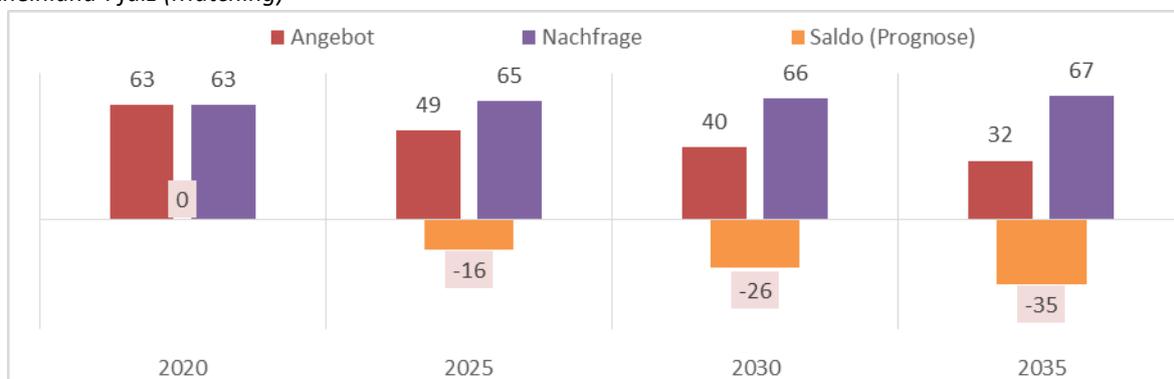
4.6 Orthoptisten/innen

Laut dem Branchenmonitoring fehlten dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt schon im Jahr 2020 insgesamt 37 Orthoptisten/innen. Da es im Bundesland keine Ausbildungsstätte für den Bildungsgang

Orthoptik gibt und zudem keine Orthoptisten/innen aus dem Ausland ihren Berufsabschluss haben anerkennen lassen, bestand das Fachkräfteangebot aus lediglich einer arbeitslosen Fachkraft. Die Nachfrage konzentrierte sich im Jahr 2020 im ambulanten Bereich; in augenärztlichen Praxen waren 38 offene Stellen zu besetzen.

Im Folgenden wird gezeigt, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage für Orthoptisten/innen in den kommenden 15 Jahren entspannen oder weiter verschärfen wird. Allerdings wurde aufgrund der geringen Größe der Berufsgruppe und der damit einhergehenden Gefahr statistischer Unsicherheiten auf die Berechnung regionalisierter Prognosen verzichtet. Der Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildete der aktuelle Beschäftigtenstand. Laut Daten aus der Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit waren am 30.06.2020 insgesamt 63 Orthoptisten/innen im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen tätig. Diese bilden das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Bis zum Jahr 2035 wird das Angebot nahezu halbiert (vgl. Abbildung 74). Demnach liegt der Rückgang bei 49%, was im Vergleich der Gesundheitsfachberufe als hoch anzusehen ist.

Abbildung 74: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Orthoptisten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



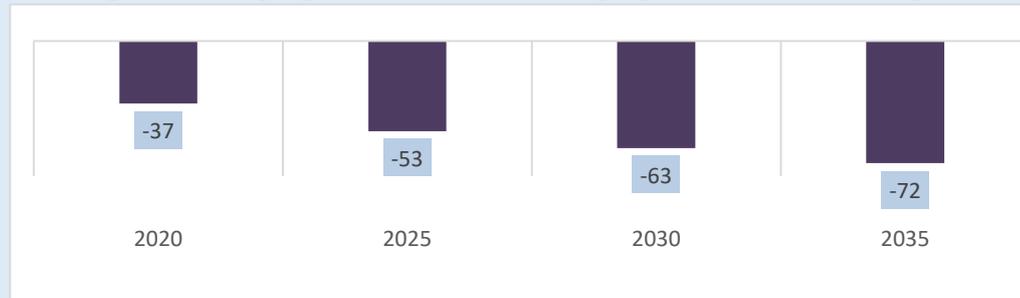
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch für die Prognose der zukünftigen Nachfrage bilden die 63 beschäftigten Orthoptisten/innen den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose rein rechnerisch demzufolge im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren steigt die Nachfrage nur leicht an, sodass im Jahr 2035 eine Nachfrage in Höhe von 67 Personen zu erwarten ist. In Anbetracht des deutlich sinkenden Angebots übersteigt die Nachfrage das Angebot zu allen drei Prognosezeitpunkten. Während kurzfristig bereits 16 Orthoptisten/innen fehlen, sind es bis zum Jahr 2030 insgesamt 26 und im Jahr 2035 schließlich 35. Angesichts der geringen Größe der Berufsgruppe weisen diese Engpässe durchaus eine nicht zu vernachlässigende Relevanz aus.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt bereits im Jahr 2020 **37 Orthoptisten/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 75).

Abbildung 75: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



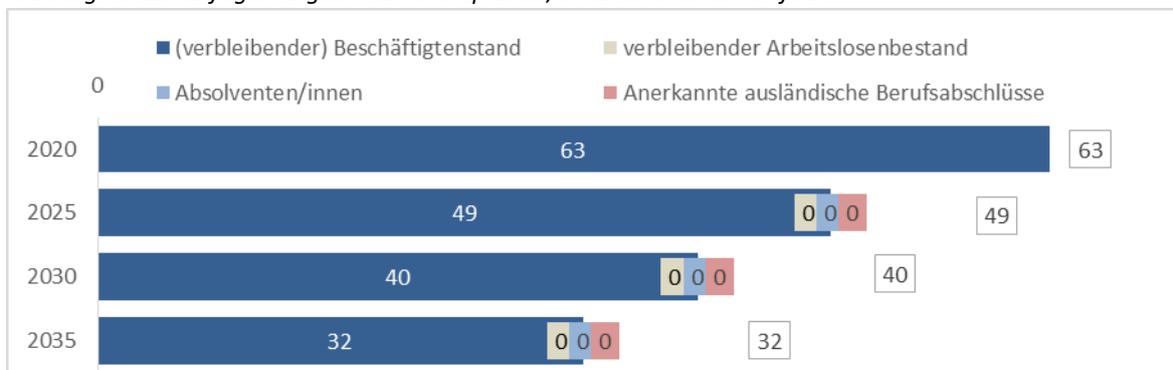
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

4.6.1 Prognose des Angebots

Um die Ursache der prognostizierten Arbeitsmarktentwicklung zu beleuchten, wird der Blick im Folgenden auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage gerichtet. Abbildung 56 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird. Aufgrund fehlender Ausbildungsstätten, fehlender Arbeitssuchender und mangels ausländischer Berufsanerkennungen in der Orthoptik bestand das Angebot im Jahr 2020 ausschließlich aus dem Beschäftigtenstand. Dieser reduziert sich im Prognosezeitraum jedoch altersbedingt. Als durchschnittliches Renteneintrittsalter wurde – wie bei den meisten anderen Gesundheitsfachberufen – 63 Jahre angenommen. Der altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 31 Personen. Anders ausgedrückt: In den kommenden 15 Jahren scheiden 49% der heute noch im Bundesland beschäftigten Orthoptisten/innen altersbedingt aus dem Beruf aus, was einem vergleichsweise hohen Ersatzbedarf unter den Gesundheitsfachberufen entspricht.

Abbildung 76: Zukünftiges Angebot an Orthoptisten/innen in Rheinland-Pfalz

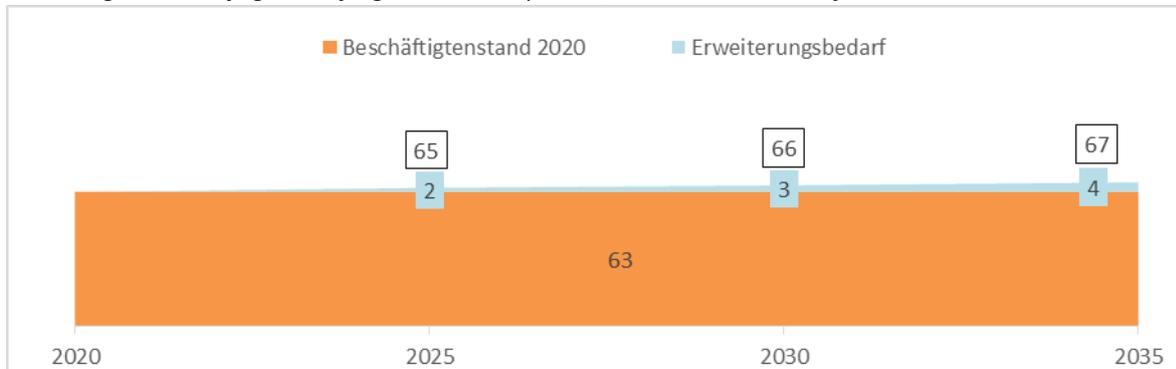


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.6.2 Prognose der Nachfrage

Dem sinkenden Angebot steht – wie in Abbildung 77 zu erkennen ist – eine leicht steigende Nachfrage gegenüber. Diese erklärt sich durch steigende Patientenzahlen in Krankenhäusern und Augenarztpraxen, die wiederum durch die demografische Entwicklung begründet sind. Die Nachfrage nach Orthoptisten/innen steigt bis zum Jahr 2035 von 63 auf 67 Personen (+6,3%).

Abbildung 77: Zukünftige Nachfrage nach Orthoptisten/innen in Rheinland-Pfalz



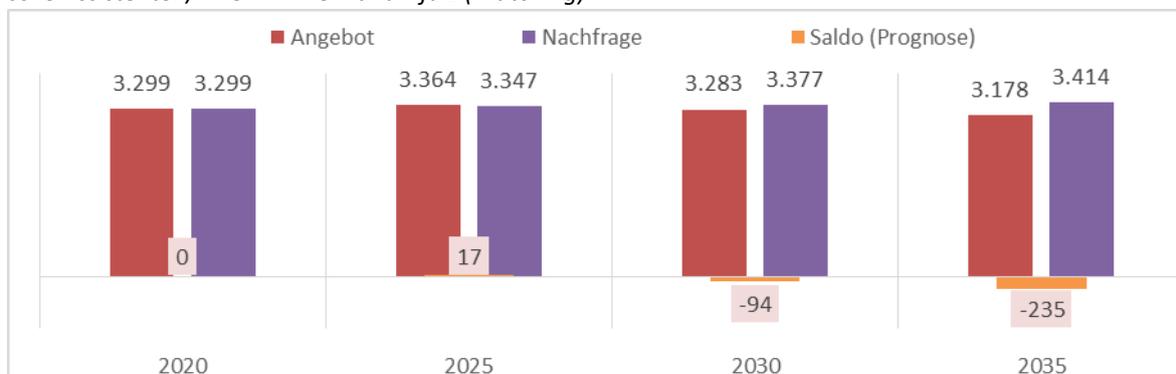
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.7 Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab einen Fachkräftengpass in Höhe von 371 fehlenden Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen (PTA) im Bundesland Rheinland-Pfalz. Während dem Arbeitsmarkt mit 76 Absolventen/innen, 149 vermittelbaren Arbeitslosen und 2 Personen mit ausländischen Berufsanerkennungen insgesamt 227 Personen zur Verfügung standen, artikulierten Apotheken eine Nachfrage nach 594 Fachkräften. Die Nachfrage fiel damit mehr als doppelt so hoch aus wie das zur Verfügung stehende Angebot.

Im Folgenden zeigen die Prognoserechnungen, ob sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren weiter verschärfen wird. Den Ausgangsdatenbestand für die Vorausberechnungen bildet der aktuelle Beschäftigtenstand in Apotheken und Krankenhäusern, der laut der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit am 30.06.2020 aus 3.299 PTA bestand. Diese bilden das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Über die drei Prognosezeitpunkte wird das Angebot bis auf 3.178 Personen im Jahr 2035 absinken (vgl. Abbildung 78). Dies entspricht einem Rückgang von etwa 3,7%.

Abbildung 78: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch für die Prognose der zukünftigen Nachfrage bilden die 3.299 derzeit im Bundesland tätigen PTA den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose demzufolge konzeptionell im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren wird ein leichter, aber kontinuierlicher Anstieg der Nachfrage auf bis zu 3.414 Fachkräfte im Jahr 2035 erwartet. Damit werden zum Ende des Prognosezeitraums etwa 3,5% mehr PTA benötigt, als derzeit in Rheinland-Pfalz beschäftigt sind.

Das Matching von Angebot und Nachfrage ergibt kurzfristig einen Angebotsüberhang in Höhe von 17 Personen. Bereits mittelfristig ist allerdings mit einem Engpass zu rechnen, der sich langfristig auf 235 fehlende Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen erhöhen wird.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 bereits **371 PTA** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 79).

Abbildung 79: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

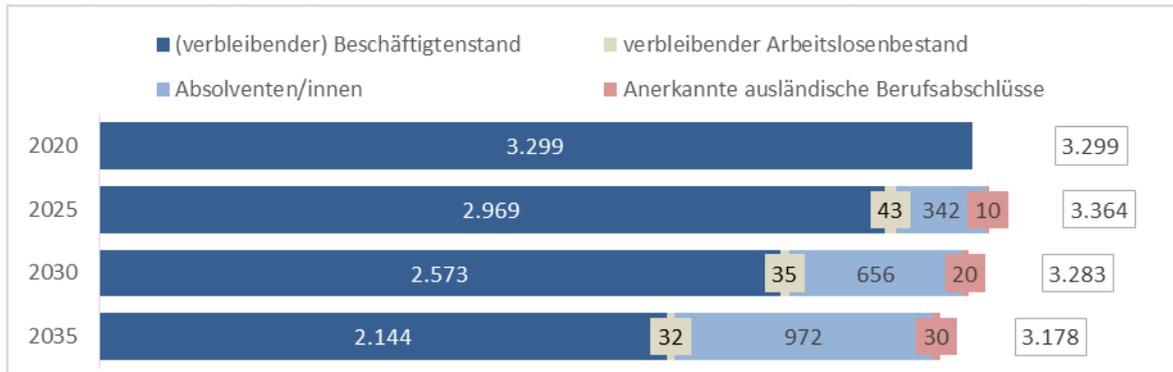
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

4.7.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, weshalb es voraussichtlich zu diesen beschriebenen Fachkräfteengpässen kommen wird, lohnt ein genauerer Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage. Abbildung 80 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen 2020 und 2035 entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über den Prognosezeitraum hinweg altersbedingt. Es wurde ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 64 Jahren angenommen, wodurch ab dem Erreichen dieses Alters die Beschäftigten aus dem Angebot herausgerechnet werden. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 1.090 Personen. Anders ausgedrückt: In den kommenden 15 Jahren scheidet ein mit 35% rund ein Drittel der heute beschäftigten PTA altersbedingt aus dem Erwerbsleben aus.

Auch ein Teil der *Arbeitslosen* wird im Prognosezeitraum das Renteneintrittsalter erreichen. Entsprechend reduziert sich diese Angebotskomponente von 43 Personen im Jahr 2025 auf 32 Personen im Jahr 2035. Die prognostizierten *Absolventen/innen* füllen das Angebot wieder auf. Ihre Anzahl ist zudem kurzfristig so bedeutsam, dass damit der altersbedingte Ersatzbedarf kompensiert werden kann. Bereits mittelfristig dürfte dies jedoch kaum noch gelingen. Darüber hinaus tragen in den kommenden 15 Jahren insgesamt 30 *Personen mit ausländischen anerkannten Berufsabschlüssen* in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz zum Angebot bei. Insgesamt sinkt das Angebot im Prognosezeitraum um 3,7%.

Abbildung 80: Zukünftiges Angebot an Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz

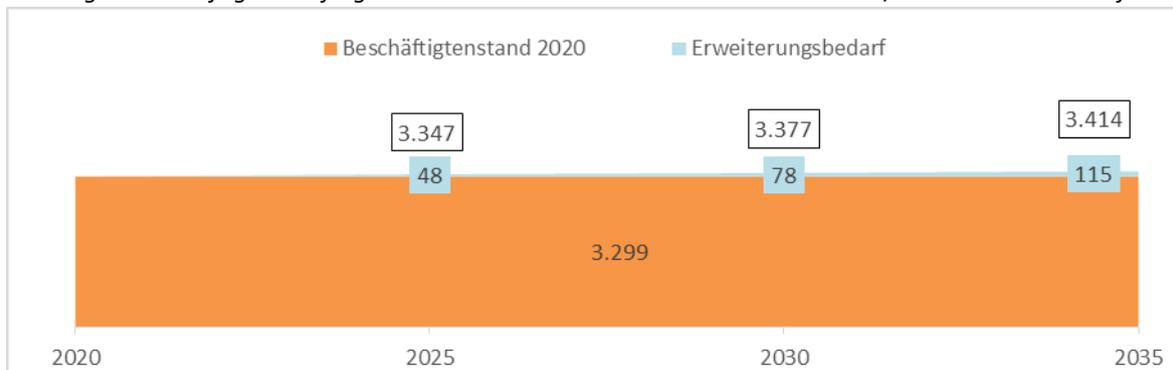


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

4.7.2 Prognose der Nachfrage

Die Modellierung der zukünftigen Nachfrage nach Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen ist mit Unsicherheiten behaftet. Inwieweit Trends wie die Digitalisierung oder die zunehmende Nutzung von Online-Angeboten zu einer Marktberreinigung führen und diese Entwicklung in der Folge dann auch mit geringeren Personalbedarfen in Apotheken einhergehen, bleibt insbesondere in einem Bundesland mit überwiegend ländlichen Strukturen unklar. Die demografische Entwicklung dürfte in jedem Fall zu einem steigenden Bedarf an medikamentösen Therapien führen. Auch sind die Beschäftigtenzahlen in Rheinland-Pfalz seit 2015 kontinuierlich gestiegen, so die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Für die Prognose des Erweiterungsbedarfs erfolgte eine Orientierung an der Fallzahlenentwicklung im Krankenhaussektor, wobei der Entwicklungstrend nach Rücksprache mit Experten/innen allerdings um die Hälfte abgeschwächt wurde, sodass der Erweiterungsbedarf im Jahr 2035 etwa 3,5% in Relation zum Beschäftigtenstand 2020 entspricht. In absoluten Zahlen werden zum Ende des Prognosezeitraums 115 PTA mehr benötigt, als derzeit im Bundesland tätig sind (vgl. Abbildung 81).

Abbildung 81: Zukünftige Nachfrage nach Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

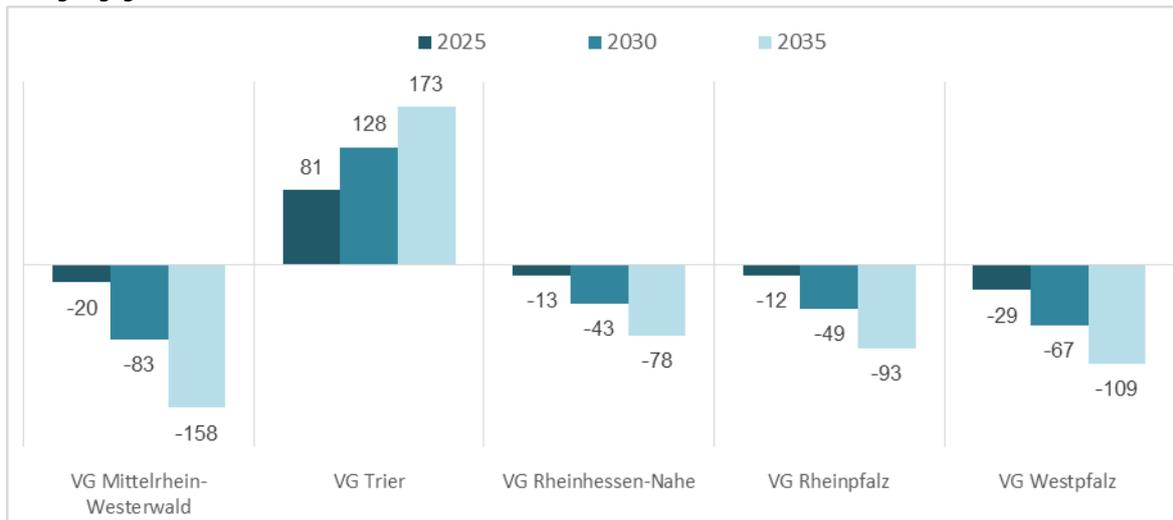
4.7.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Nach der landesweiten Ergebnisdarstellung von Matching, Angebot und Nachfrage erfolgt nun eine Darstellung der vorausgerechneten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten. Zu berücksichtigen ist, dass die prognostizierten 30 ausländischen Berufsanerkennungen bis zum Jahr 2035 keine Berücksichtigung in den regionalisierten Darstellungen finden können, da unklar ist, welchen Regionen diese Fachkräfte zugeordnet werden können.

Der Blick auf die regionalen Arbeitsmarktlagen ist für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen lohnenswert, da sich diese voneinander unterscheiden (vgl. Abbildung 82). Während sich für vier der fünf Versorgungsgebiete Engpässe ergeben, die im Zeitverlauf kontinuierlich größer werden, stehen

im Ergebnis für das Versorgungsgebiet Trier Angebotsüberhänge. Diese begründen sich durch die hohen Absolventenzahlen der Jahre 2018 bis 2020, die die Basis für die Prognose bilden. Die prognostizierten Absolventen/innen reichen problemlos aus, sowohl den altersbedingten Ersatzbedarf als auch den demografiebedingten Erweiterungsbedarf in der Region zu kompensieren. In den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz existieren zwar ebenfalls Ausbildungsangebote für PTA; die Absolventenzahlen dort reichen jedoch nicht aus, um die Defizite auszugleichen.

Abbildung 82: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen in den Versorgungsgebieten



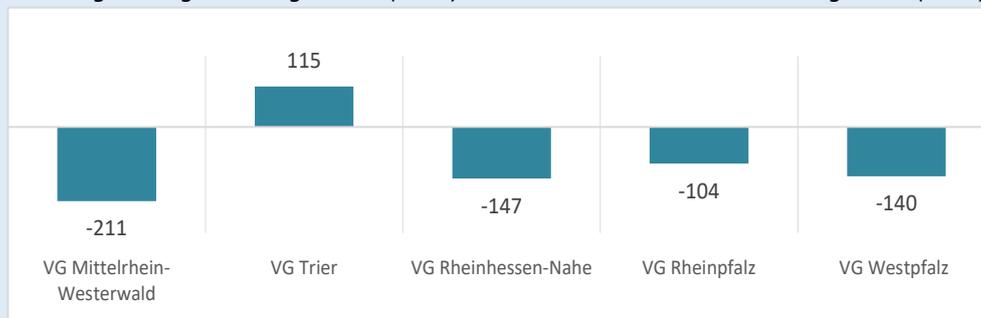
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Am größten fällt die Lücke im bevölkerungsstärksten Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald aus, gefolgt vom Versorgungsgebiet Westpfalz, wo es derzeit keine Ausbildungsangebote für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen gibt.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 83 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 83: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5. Therapeutische Gesundheitsfachberufe

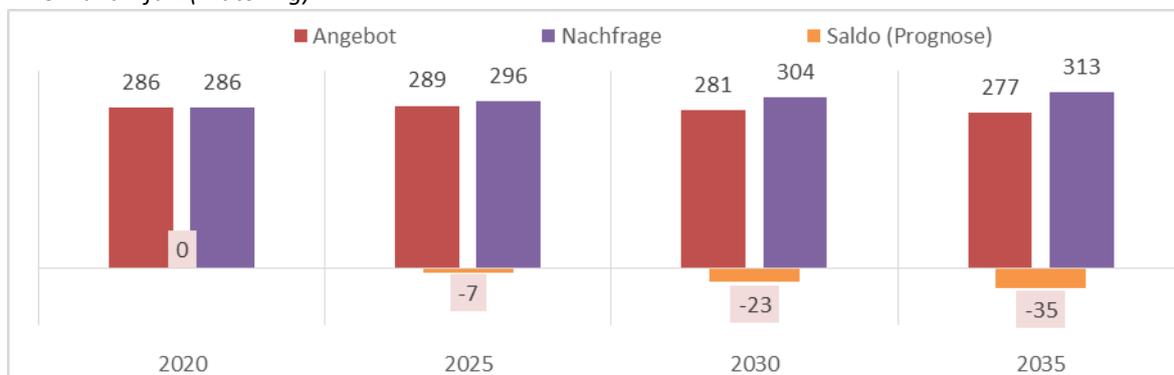
Die folgenden Unterkapitel enthalten die Prognoseergebnisse für die therapeutischen Gesundheitsfachberufe. Dazu zählen Diätassistenten/innen, Ergotherapeuten/innen, Hebammen, Logopäden/innen, Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen, Physiotherapeuten/innen und Podologen/innen. Die Darstellung nach dem jeweiligen Beruf erfolgt in gleicher Form, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Zunächst werden kurz die Ergebnisse aus dem Branchenmonitoring für das Jahr 2020 skizziert, anschließend werden die prognostizierten Arbeitsmarktlagen für die Jahre 2025, 2030 und 2035 auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz beschrieben. Dafür werden Angebot und Nachfrage inklusive dem daraus resultierenden Saldo in kompakter Form gegenübergestellt. Im zweiten Schritt wird der im Rahmen des Branchenmonitoring ermittelte Saldo in die Prognosen eingerechnet. Dadurch werden aktuell schon vorhandene Engpässe oder Überhänge in die Prognoseergebnisse integriert. Daran anschließend erfolgt eine detaillierte Darstellung der einzelnen Angebots- und Nachfragekomponenten. Abschließend zeigt eine regionalisierte Darstellung, welche Regionen des Bundeslandes voraussichtlich besonders stark von Fachkräfteengpässen betroffen sein werden. Dabei erfolgt eine Orientierung an den fünf Versorgungsgebieten der Landeskrankenhausplanung.

5.1 Diätassistenten/innen

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab einen Angebotsüberhang in Höhe von 2 Diätassistenten/innen. Mit 9 vermittelbaren Arbeitslosen und 11 Absolventen/innen standen dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt insgesamt 20 Personen auf der Angebotsseite zur Verfügung. Nachgefragt wurden 18 Diätassistenten/innen. Rein rechnerisch waren Angebot und Nachfrage damit nahezu im Gleichgewicht. Im Folgenden zeigen die Ergebnisse der Prognoserechnungen, ob auch in den kommenden 15 Jahren mit einem ausgeglichenen Arbeitsmarkt zu rechnen ist. Eine regionalisierte Prognose wurde aufgrund der Größe der Berufsgruppe und damit einhergehender statistischer Unsicherheiten nicht gerechnet, die Prognoseergebnisse liegen nur auf Ebene des Bundeslandes vor.

Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der aktuelle Bestand an beschäftigten und selbstständigen Diätassistenten/innen. Um diesen zu quantifizieren, mussten unterschiedliche Datenbestände zusammengefügt werden: Daten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit für den 30.06.2020 und Daten zur Anzahl der freiberuflich tätigen Fachkräfte, wie sie im Rahmen der Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“ ermittelt wurde. Demnach besteht der Fachkräftebestand aus 286 Diätassistenten/innen, die sowohl für die Angebots- als auch für die Nachfrage-Prognose die Basis bilden.

Abbildung 84: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)

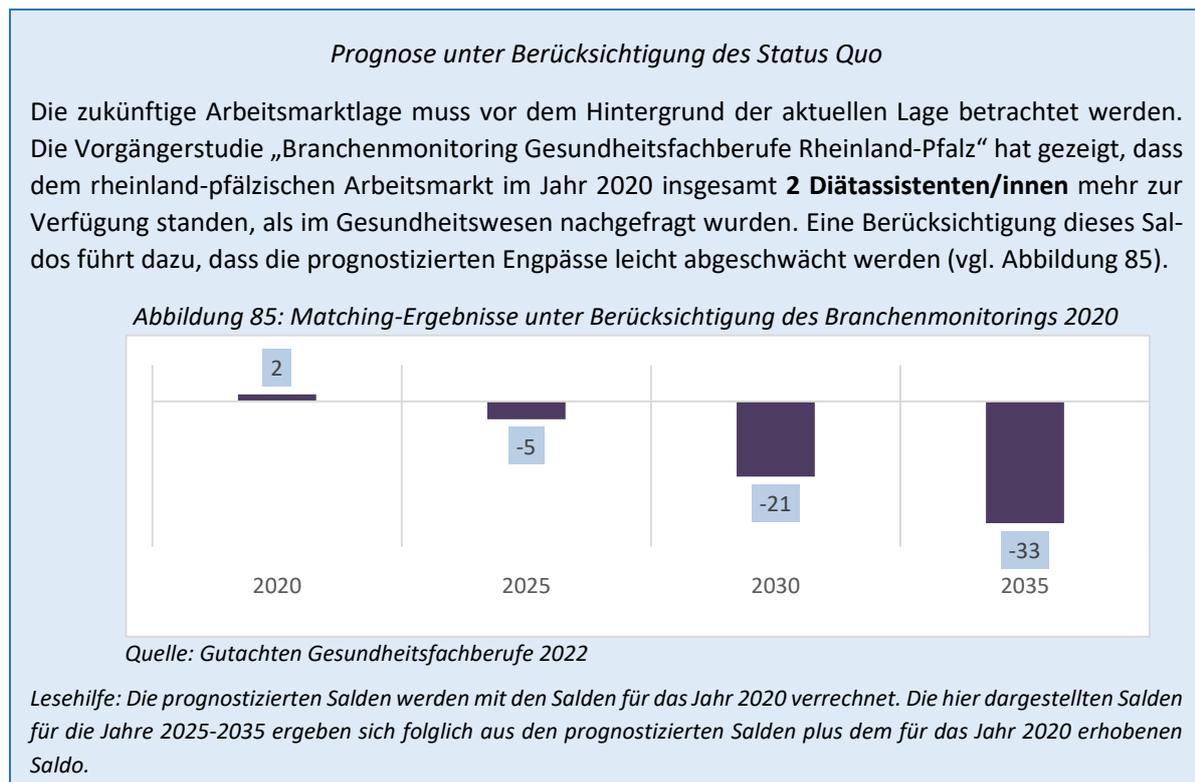


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Das Fachkräfteangebot verändert sich über die drei Prognosezeitpunkte hinweg nicht besonders stark, wie Abbildung 84 veranschaulicht. Bis zum Jahr 2025 steigt es leicht, um in den Folgejahren wieder

leicht zu sinken. Zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr 2035 stehen dem Arbeitsmarkt 9 Personen weniger zur Verfügung Dies entspricht einem Angebotsrückgang um 3%. Auf der Nachfrageseite ist in den kommenden 15 Jahren dagegen mit einem leichten, aber kontinuierlichen Anstieg zu rechnen. Die Nachfrage steigt von 286 Personen im Basisjahr auf bis zu 313 im Jahr 2035, was einem Anstieg um etwa 9% entspricht.

Die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage ergibt in der Prognose keine Angebotsüberhänge mehr, sondern Defizite. Kurzfristig fehlen 7 Diätassistenten/innen, mittelfristig 23 und langfristig 35 Fachkräfte.

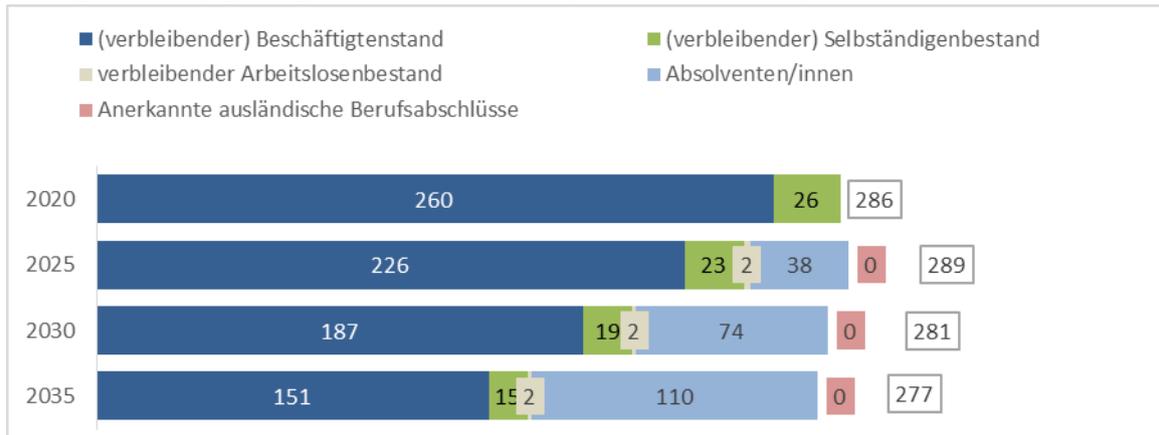


5.1.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, wie es zur prognostizierten Entwicklung von Angebot und Nachfrage kommt, lohnt ein genauerer Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage. Dabei zeigt Abbildung 86 zunächst, wie sich das Fachkräfteangebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich im Prognosezeitraum altersbedingt, wobei ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren angenommen wird. Ab dem Erreichen des 63. Lebensjahres werden die Beschäftigten dem Angebot folglich nicht mehr zugeordnet. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 109 Personen. In den kommenden 15 Jahren scheiden damit 42% der heute im Bundesland tätigen Diätassistenten/innen aus dem Beruf aus. Der Ersatzbedarf in der Berufsgruppe ist im Vergleich zu anderen Gesundheitsfachberufen als hoch anzusehen.

Von den 26 *selbstständigen Diätassistenten/innen* im Basisjahr verbleiben bis zum Jahr 2035 insgesamt 15 im Beruf. Aufgefüllt wird das Angebot durch die prognostizierten *Absolventen/innen*, deren Zahl nahezu ausreicht, um den altersbedingten Ersatzbedarf bei selbstständigen und angestellten Diätassistenten/innen zu kompensieren. Die Gruppe der *Arbeitslosen* ist dagegen zahlenmäßig sehr klein, lediglich 2 Personen zählen zum Arbeitsmarktangebot. *Anerkannte ausländische Berufsabschlüsse* spielen im Prognosemodell keine Rolle, da auch in den Jahren 2019 und 2020 keine Erlaubnisurkunden ausgestellt worden sind.

Abbildung 86: Zukünftiges Angebot an Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz

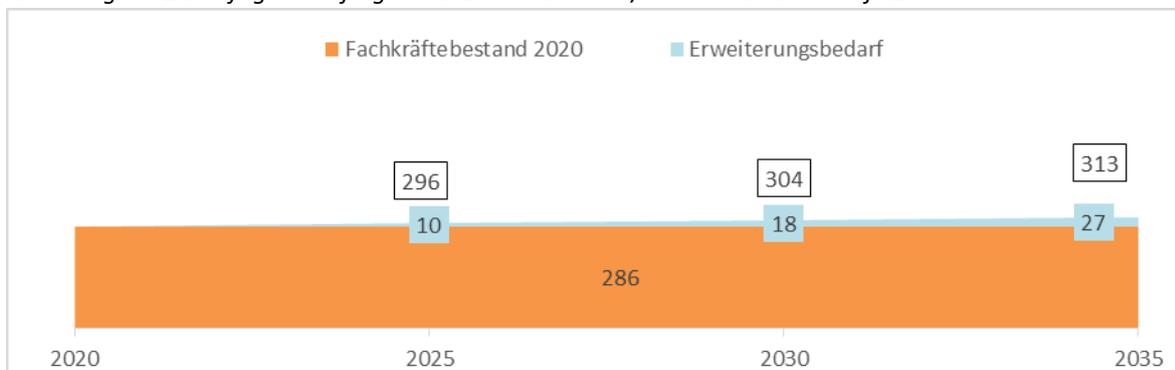


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.1.2 Prognose der Nachfrage

Die Nachfrage nach Diätassistenten/innen steigt im Prognosezeitraum kontinuierlich, wie in Abbildung 87 zu erkennen ist. Der Erweiterungsbedarf begründet sich in einer steigenden Nachfrage in Krankenhäusern, Pflegeheimen sowie im ambulanten Bereich. Insgesamt muss der Fachkräftebestand bis zum Jahr 2035 um 27 Personen erweitert werden, was einer Nachfragesteigerung um 9,3% entspricht. Veränderungen gesetzlicher Rahmenbedingungen wie beispielsweise eine mögliche Zulassung von Diätberatung und -therapie als Heilmittel hätten einen starken Einfluss auf die Nachfrageentwicklung, insbesondere im ambulanten Bereich. Solche grundlegenden Veränderungen sind jedoch zum jetzigen Zeitpunkt nicht absehbar und wurden deshalb nicht in die Prognoserechnung, die sich vor allem an der demografischen Entwicklung orientiert, einbezogen.

Abbildung 87: Zukünftige Nachfrage nach Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

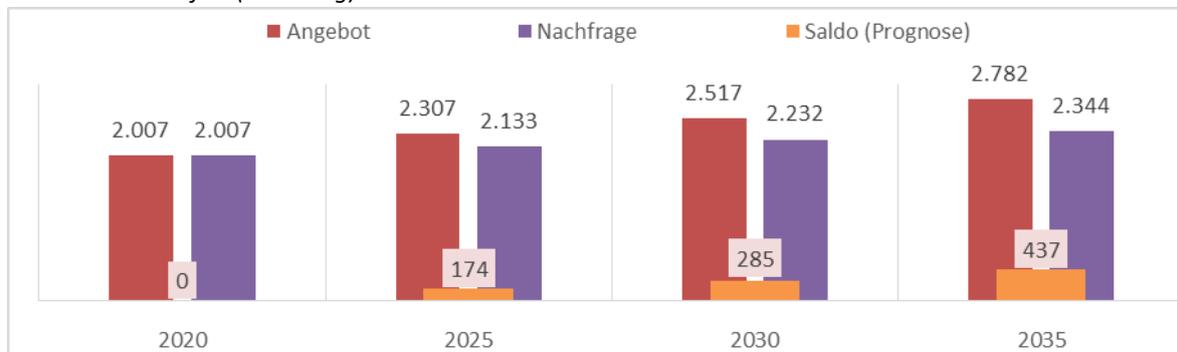
5.2 Ergotherapeuten/innen

Laut dem Branchenmonitoring fehlten im Jahr 2020 Rheinland-Pfalz-weit insgesamt 378 Ergotherapeuten/innen. Auf der Angebotsseite standen dem Arbeitsmarkt mit 137 Absolventen/innen und 130 vermittelbaren Arbeitslosen insgesamt 267 Fachkräfte zur Verfügung. Die Nachfrage in Heilberufspraxen, Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken, Pflegeheimen und Fördereinrichtungen lag mit 645 Ergotherapeuten/innen deutlich höher.

Im Folgenden zeigen die Vorausberechnungen von Angebot und Nachfrage, wie sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren entwickelt, wenn keine Maßnahmen zur Fachkräftesicherung umgesetzt werden und wesentliche Rahmenbedingungen unverändert bleiben sollten. Der Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung ist der aktuelle Fachkräftebestand, der aus insgesamt 2.007 beschäftigten und selbstständigen Ergotherapeuten/innen besteht. Die Anzahl der Selbstständigen

wurde im Rahmen des Branchenmonitoring ermittelt, die Beschäftigtenzahl entstammt der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.06.2020). Ausgehend vom Fachkräftebestand wächst das Angebot über die drei Prognosezeitpunkte bis zum Jahr 2035 auf 2.782 Personen an (vgl. Abbildung 88). Dies entspricht einem Zuwachs von nahezu 39%.

Abbildung 88: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Ergotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bildet der Fachkräftebestand die Basis. Im Prognosemodell sind Angebot und Nachfrage zu Beginn demnach zunächst noch im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg der Nachfrage auf bis zu 2.344 Fachkräfte im Jahr 2035 zu erwarten. Damit wird die Nachfrage zum Ende des Prognosezeitraums um knapp 17% höher liegen als im Basisjahr. In der Gesamtschau übersteigt das Angebot die Nachfrage zu allen drei Prognosezeitpunkten. Während kurz- und mittelfristig ein Überhang in Höhe von 174 bzw. 285 Ergotherapeuten/innen zu erwarten ist, übersteigt das Angebot die Nachfrage im Jahr 2035 um 437 Personen.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss jedoch vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 insgesamt **378 Ergotherapeuten/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos relativiert die prognostizierten Angebotsüberhänge und führt zumindest kurz- und mittelfristig zu Fachkräftengpässen (vgl. Abbildung 89).

Abbildung 89: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



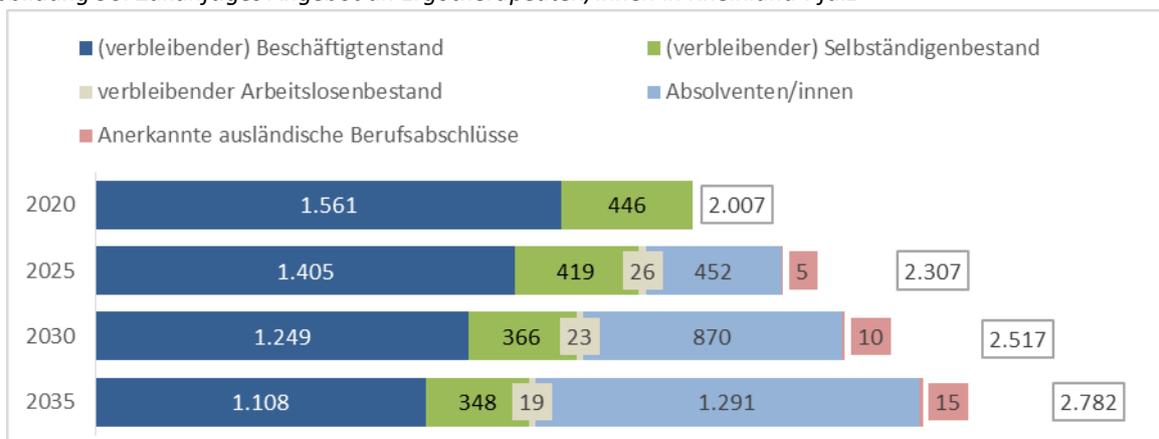
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

5.2.1 Prognose des Angebots

Gründe, weshalb es – ohne die Einbeziehung des 2020er-Saldos aus dem Branchenmonitoring – zu den beschriebenen Angebotsüberhängen kommt, ergeben sich aus der Betrachtung einzelner Komponenten von Angebot und Nachfrage. Abbildung 90 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen im Prognosezeitraum entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre altersbedingt. Als durchschnittliches Renteneintrittsalter wurde 63 Jahre angenommen, ab dem Erreichen des 63. Lebensalters werden die Beschäftigten dem Angebot folglich nicht mehr zugerechnet. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 453 Personen. Anders ausgedrückt: In den kommenden 15 Jahren scheiden etwa drei von zehn heute beschäftigten Ergotherapeuten/innen altersbedingt aus dem Beruf aus (-29%). Nicht annähernd so hoch fällt der altersbedingte Ersatzbedarf bei den *selbstständigen Ergotherapeuten/innen* mit 22% aus. Deren Anzahl reduziert sich im Zeitverlauf von 446 Personen im Basisjahr auf 348 im Jahr 2035.

Abbildung 90: Zukünftiges Angebot an Ergotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz



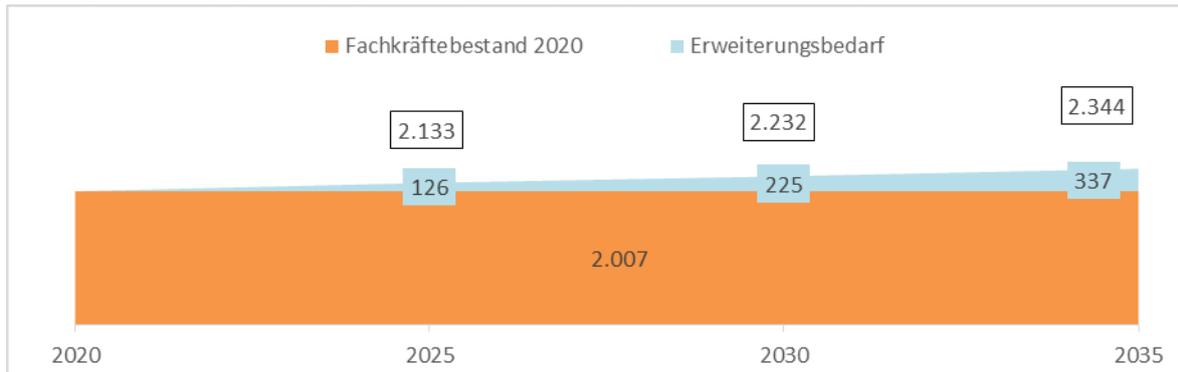
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Während die Zahl der vermittelbaren *Arbeitslosen* als weitere Komponente des Fachkräfteangebots sinkt, wird das Angebot durch Zuwanderung aus dem Ausland, aber insbesondere durch Ausbildungsabschlüsse wieder aufgefüllt. Mittels einer Fortschreibung der *Anerkennungen ausländischer Berufsabschlüsse* der Jahre 2019 und 2020 kommen im Prognosezeitraum 15 Personen zum Angebot dazu. Letztlich sind es aber die *Absolventen/innen*, die den altersbedingten Ersatzbedarf in der Berufsgruppe kompensieren. Bis zum Jahr 2035 werden 1.291 neu ausgebildete Ergotherapeuten/innen, die dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, erwartet. Das Fachkräfteangebot liegt zum Ende des Prognosezeitraums um knapp 39% höher als im Basisjahr 2020.

5.2.2 Prognose der Nachfrage

Dem steigenden Angebot steht – wie in Abbildung 91 zu erkennen ist – eine ebenfalls steigende Nachfrage gegenüber. Der Erweiterungsbedarf ergibt sich zum einen aus einem analog zur regionalen Fallzahlenentwicklung steigenden Fachkräftebedarf im Krankenhaussektor (+7,3%). Noch stärker dürfte die Nachfrage nach Ergotherapeuten/innen jedoch außerhalb des akutstationären Settings in ergotherapeutischen Praxen, Pflegeheimen oder Fördereinrichtungen steigen. Für die Prognose des Erweiterungsbedarfs wurde hier eine Steigerung in Höhe von 19,2% angenommen. Im Jahr 2035 wird die Nachfrage nach Ergotherapeuten/innen damit um 337 Personen höher ausfallen als noch im Basisjahr 2020. Insgesamt macht der Anstieg 16,8% am derzeitigen Fachkräftebestand aus.

Abbildung 91: Zukünftige Nachfrage nach Ergotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz



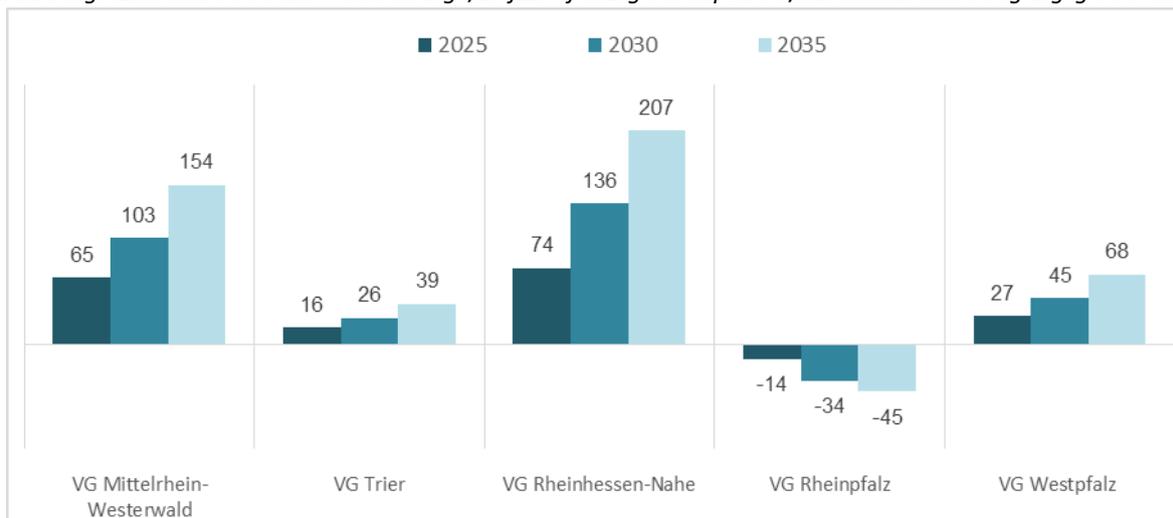
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.2.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Nach der Ergebnisdarstellung von Matching, Angebot und Nachfrage auf Landesebene folgt nun eine Darstellung der vorausgerechneten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten. Wie Abbildung 92 zeigt, sind die regionalen Arbeitsmarktlagen heterogen. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz kommt es voraussichtlich nicht zu Angebotsüberhängen, sondern zu Defiziten von bis zu 45 fehlenden Ergotherapeuten/innen zum Ende des Prognosezeitraums. In der Region steigt die Nachfrage mit am stärksten, zudem wächst die Bevölkerung dort im Vergleich zum Basisjahr und anders als in den anderen Versorgungsgebieten. Somit ist dort eine stark steigende Nachfrage nach Ergotherapeuten/innen, insbesondere im ambulanten Bereich, zu erklären. Zugleich sind die Absolventenzahlen in der Region vergleichsweise niedrig. Als Folge daraus resultieren die vorausgerechneten Lücken.

Für die anderen Versorgungsgebiete werden Angebotsüberhänge vorausgerechnet, die im Prognosezeitraum sukzessive zunehmen. Die größten Überhänge sind für das Jahr 2035 in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe (+207) und Mittelrhein-Westerwald (+154) zu erwarten. In beiden Regionen lagen die Absolventenzahlen in den Jahren 2018 bis 2020 weit höher als in den anderen Versorgungsgebieten.

Abbildung 92: Vorausgerechnete Überhänge/Defizite für Ergotherapeuten/innen in den Versorgungsgebieten

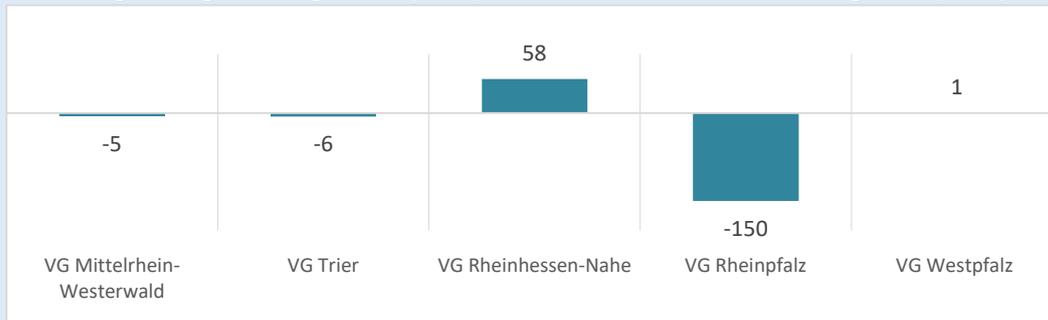


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 93 sind die vorausgerechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Der Überhang im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bleibt bestehen, die Lücke im Versorgungsgebiet Rheinpfalz vergrößert sich deutlich. Für die übrigen drei Versorgungsgebiete sind Angebot und Nachfrage rein rechnerisch weitgehend im Gleichgewicht.

Abbildung 93: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



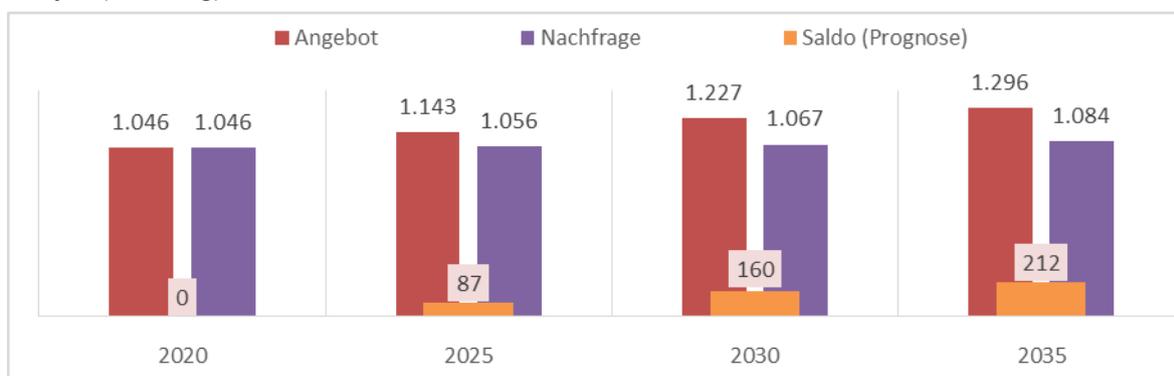
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.3 Hebammen

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab einen Fachkräfteengpass in Höhe von 105 fehlenden Hebammen. Auf der Angebotsseite standen mit 31 Absolventen/innen, 25 vermittelbaren Arbeitslosen und drei Personen mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss insgesamt 59 Personen zur Verfügung. Die Nachfrage im Krankenhaussektor und im ambulanten Bereich lag bei 164 Personen. Demnach reichte das Angebot nicht aus, diese Nachfrage zu decken.

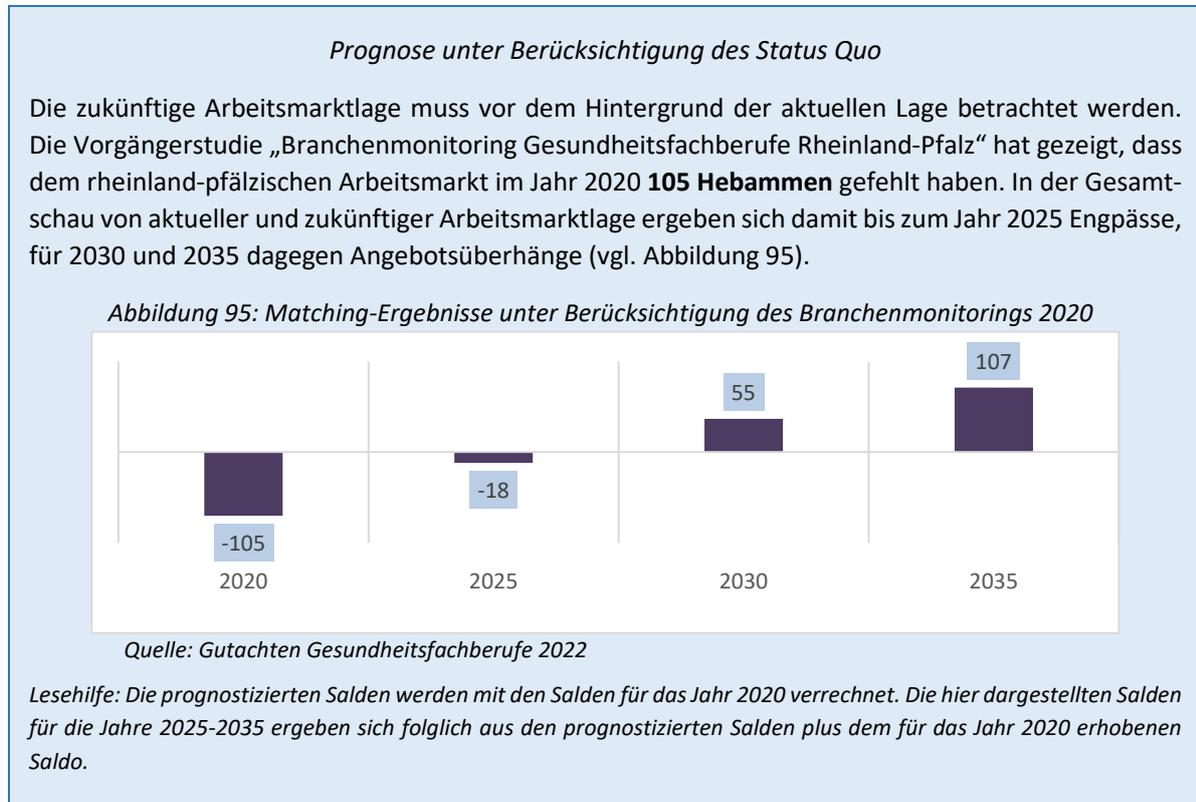
Im Folgenden zeigen die Prognoseergebnisse, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren entspannt oder weiter verschärft. Der Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung ist der aktuelle Fachkräftebestand, der aus 1.046 angestellten und freiberuflichen Hebammen besteht. Die Anzahl der Freiberuflerinnen wurde im Rahmen des Branchenmonitoring auf Basis von GKV-Daten ermittelt, während die Zahl der Angestellten aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit stammt (Stichtag: 30.06.2020). Der Fachkräftebestand bildet das Basisangebot im Jahr 2020, von dem ausgehend die Prognosen gerechnet werden. Bis zum Jahr 2035 wird ein Angebotsanstieg auf 1.296 Fachkräfte prognostiziert, was einem Zuwachs von 24% entspricht (vgl. Abbildung 94).

Abbildung 94: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Hebammen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

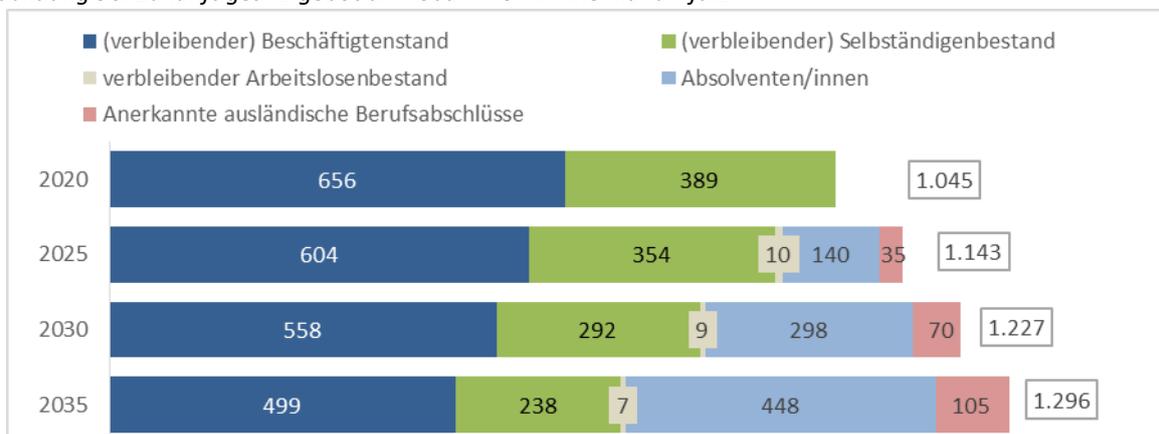
Die Nachfrage nach Hebammen bleibt dagegen, ebenfalls ausgehend vom derzeitigen Fachkräftebestand, eher konstant: Im Jahr 2035 werden mit 1.084 Fachkräften nur 4% mehr benötigt. Die Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage ergibt für alle drei Prognosezeitpunkte Angebotsüberhänge, die zwischen minimal 87 und maximal 212 Personen variieren.



5.3.1 Prognose des Angebots

Im Folgenden wird der Blick auf die einzelnen Komponenten von prognostiziertem Angebot und prognostizierter Nachfrage gerichtet. Abbildung 96 zeigt zunächst, wie sich das Angebot zwischen den Jahren 2020 und 2035 voraussichtlich entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich über die Jahre hinweg altersbedingt, wobei ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren angenommen wurde. In der Logik des Prognosemodells werden Hebammen ab Erreichen dieses Alters nicht mehr zum Angebot dazugerechnet. Der sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 157 Personen. Anders ausgedrückt scheiden in den kommenden 15 Jahren knapp ein Viertel (24%) der angestellten Hebammen altersbedingt aus dem Beruf aus.

Abbildung 96: Zukünftiges Angebot an Hebammen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Der Bestand an *Selbstständigen* reduziert sich in den kommenden 15 Jahren noch stärker als der Bestand an Beschäftigten. Von den 389 selbstständigen Hebammen im Basisjahr werden im Jahr 235 nur noch 238 zum Angebot gezählt. Der altersbedingte Ersatzbedarf liegt bei 39%.

Die *Arbeitslosen* bilden nur einen kleinen Teil des zukünftigen Angebots. Auch ihre Anzahl reduziert sich altersbedingt. Statt 10 Personen im Jahr 2025 sind zehn Jahre später nur noch 7 Arbeitslose verfügbar.

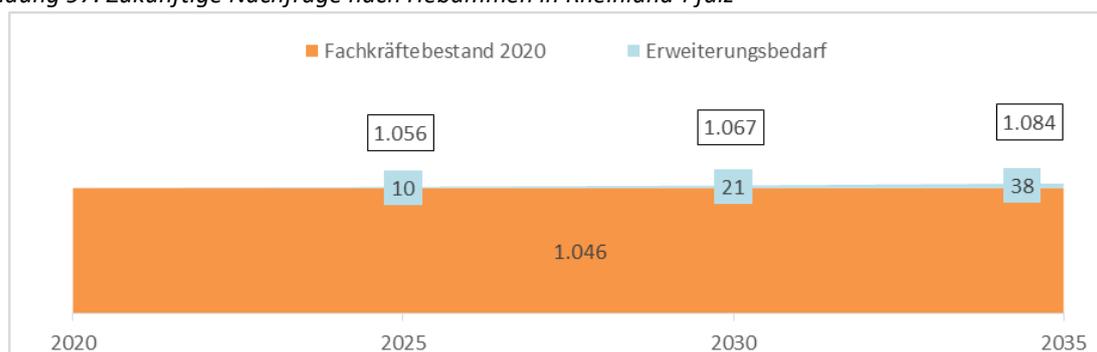
Aufgefüllt wird das zukünftige Angebot durch die prognostizierten *Absolventen/innen*. Bis zum Jahr 2035 werden 448 Hebammen ihre Ausbildung bzw. ihr Studium beendet haben und dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt als Fachkraft zur Verfügung stehen. Die Zahl der prognostizierten Absolventen/innen ist ausreichend, um den altersbedingten Ersatzbedarf zu kompensieren.

Hinzu kommen noch die *Anerkennungen ausländischer Berufsabschlüsse*. Die Fortschreibung der Anerkennungen aus den Basisjahren 2019/2020 ergibt ein Potential von 105 zusätzlichen Fachkräften bis zum Jahr 2035.

5.3.2 Prognose der Nachfrage

Wie das Angebot steigt auch die Nachfrage nach Hebammen im Prognosezeitraum, allerdings nur geringfügig (vgl. Abbildung 97). Für den Krankenhausbereich wurde die Nachfrage nicht wie für die anderen Gesundheitsfachberufe an die vorausberechneten Fallzahlen geknüpft. Stattdessen erfolgte eine Modellierung analog zur vom Statistischen Landesamt prognostizierten Entwicklung der 15- bis 44-jährigen weiblichen Bevölkerung. Da diese im Prognosezeitraum rückläufig ist, dürften im Bundesland insgesamt weniger Kinder geboren werden.⁸ Entsprechend sinkt die Nachfrage nach Hebammen in Krankenhäusern, wobei natürlich möglich ist, dass die Nachfrageentwicklung im Krankenhausbereich mit diesem Verfahren unterschätzt wird. Für den ambulanten Bereich wurde allerdings ein Verfahren gewählt, mit dem die Nachfrage überschätzt werden könnte: Dort ist die Zahl der freiberuflich tätigen Hebammen in den vergangenen Jahren gestiegen, und die jährliche Steigerung ist im Prognosemodell fortgeschrieben worden. In der Summe führen die angenommenen Entwicklungen zu einer im Prognosezeitraum leicht steigenden Nachfrage. Im Jahr 2035 werden mit 1.084 Hebammen 38 mehr benötigt, als derzeit in Rheinland-Pfalz tätig sind.

Abbildung 97: Zukünftige Nachfrage nach Hebammen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.3.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

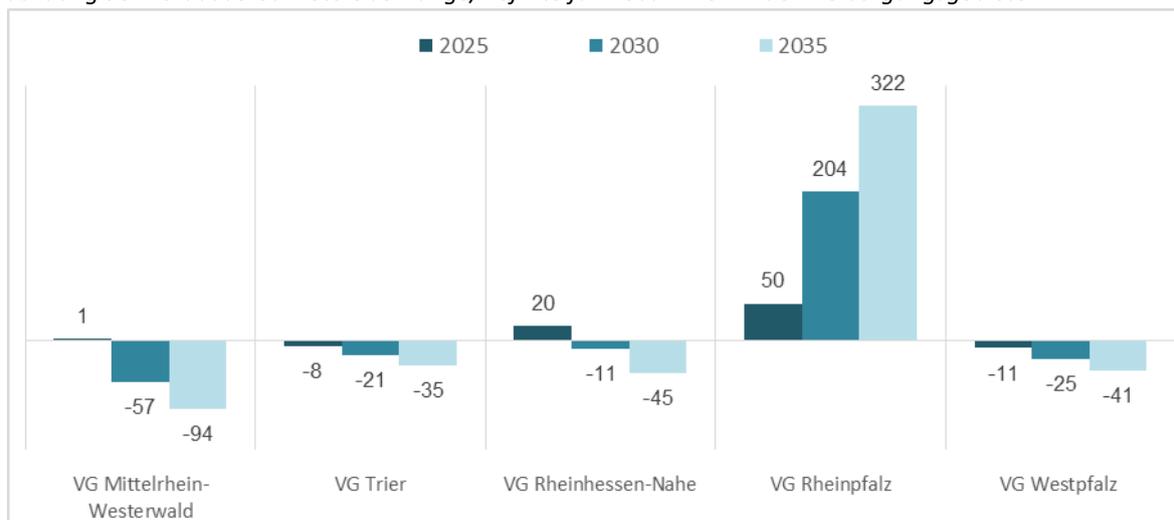
Nach der Darstellung von Matching, Angebot und Nachfrage auf Landesebene folgt nun eine Darstellung der vorausberechneten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten. Die 105 Hebammen

⁸ Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz geht in seiner Bevölkerungsvorausberechnung von einer konstanten, nicht weiter steigenden Fertilitätsrate ab dem Jahr 2025 aus.

mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss, die bis zum Jahr 2035 prognostiziert werden, können dabei nicht berücksichtigt werden, da unklar ist, in welchen Regionen diese Personen eine Beschäftigung aufnehmen werden.

Die Entwicklung, die sich in den regionalisierten Prognoserechnungen abzeichnet (vgl. Abbildung 98), ist stark beeinträchtigt von der anstehenden Reform der fachschulischen Hebammenausbildung hin zu einer akademischen Qualifizierung. Die letzten Ausbildungsgänge an den drei Hebammenschulen in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz beginnen im Jahr 2022. Die letzten Absolventen/innen der Ausbildung strömen demnach im Jahr 2025 auf den Arbeitsmarkt. Damit ergeben sich kurzfristig auch kaum Defizite.

Abbildung 98: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Hebammen in den Versorgungsgebieten



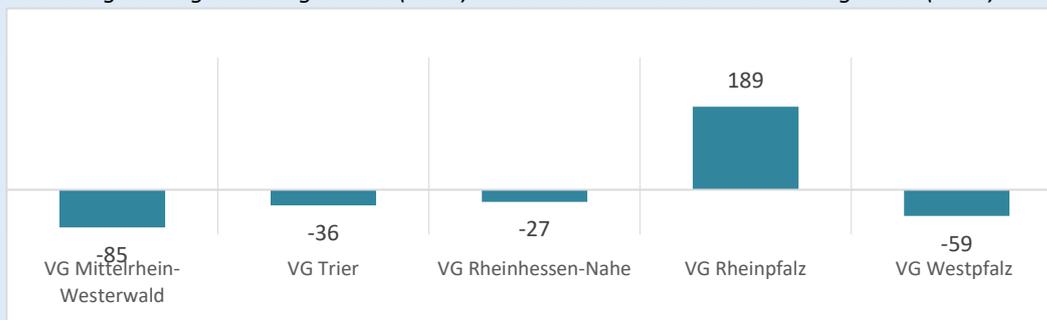
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Mittel- und langfristig können nach aktuellem Stand der Dinge nur dem Versorgungsgebiet Rheinpfalz Absolventen/innen zugeordnet werden, da sich dort der einzige Studienstandort für Hebammen im Bundesland befindet. Der prognostizierte Angebotsüberhang in der Region ist zwar beträchtlich, allerdings wird im Versorgungsgebiet darüber hinaus für andere Teile von Rheinland-Pfalz (akademisch) ausgebildet. Die größten Engpässe sind perspektivisch im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald zu erwarten; dort fehlen im Jahr 2035 rein rechnerisch 94 Hebammen.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo (2030)

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 99 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 99: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



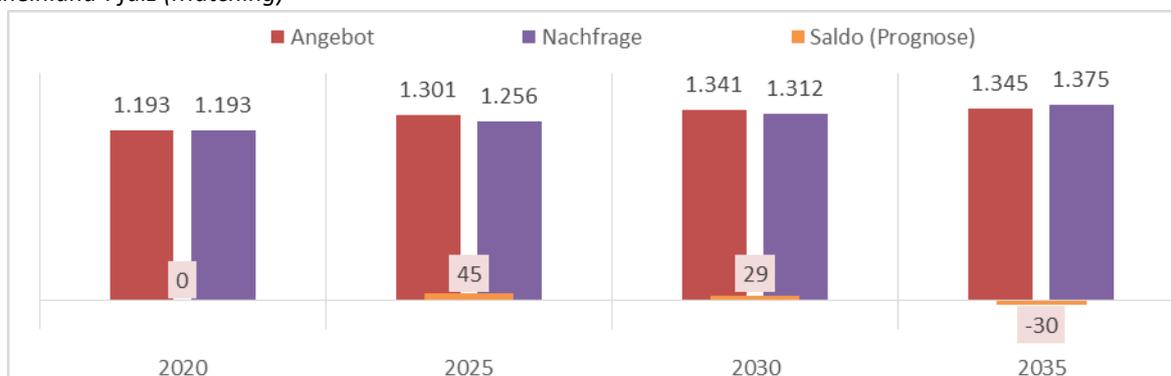
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.4 Logopäden/innen

Für die Berufsgruppe der Logopäden/innen ergab das Branchenmonitoring 2020 einen Engpass in Höhe von 303 fehlenden Fachkräften. Auf der Angebotsseite standen dem Arbeitsmarkt mit 43 Absolventen/innen, 34 vermittelbaren Arbeitslosen und einer Person mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss zur Verfügung. Nachgefragt wurden – vor allem in logopädischen Praxen – 381 Logopäden/innen. Die Nachfrage hat das Angebot damit um nahezu das Fünffache übertroffen.

Im Folgenden zeigen die Ergebnisse der Prognoserechnung, wie sich Angebot und Nachfrage in den kommenden 15 Jahren bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen entwickeln werden. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der Bestand aus 716 angestellten und 477 selbstständigen Logopäden/innen. Die Anzahl der Selbstständigen wurde im Rahmen des Branchenmonitorings auf Basis von Daten der AOK Rheinland-Pfalz-Saarland ermittelt, die Beschäftigtendaten stammen aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit zum 30.06.2020. Insgesamt bilden 1.193 Logopäden/innen das Basisangebot im Jahr 2020, von dem aus die Prognosen gerechnet wurden. Bis zum Jahr 2035 wird ein Angebotsanstieg auf 1.345 Fachkräfte prognostiziert, was einem Zuwachs von knapp 13% entspricht.

Abbildung 100: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Logopäden/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Auch für die Prognose der zukünftigen Nachfrage bilden die 1.193 derzeit im Land tätigen Logopäden/innen den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose also

gleich groß. In den kommenden 15 Jahren wird ein kontinuierlicher Anstieg der Nachfrage auf bis zu 1.375 Logopäden/innen erwartet. Die Nachfrage steigt somit etwas stärker als das Angebot, im gesamten Prognosezeitraum macht der Nachfragezuwachs etwa 15% aus.

Wie Abbildung 100 zeigt, reicht das Angebot nur kurz- und mittelfristig aus, um die Nachfrage zu decken. Kurzfristig ist von einem Überhang in Höhe von 45 Logopäden/innen auszugehen, mittelfristig sind 29 Fachkräfte mehr verfügbar als benötigt werden. Langfristig ist dagegen mit einem Engpass in Höhe von 30 fehlenden Logopäden/innen zu rechnen.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 insgesamt **303 Logopäden/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos relativiert die kurz- und mittelfristig prognostizierten Angebotsüberhänge und vergrößert den langfristig prognostizierten Fachkräfteengpass (vgl. Abbildung 101).

Abbildung 101: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

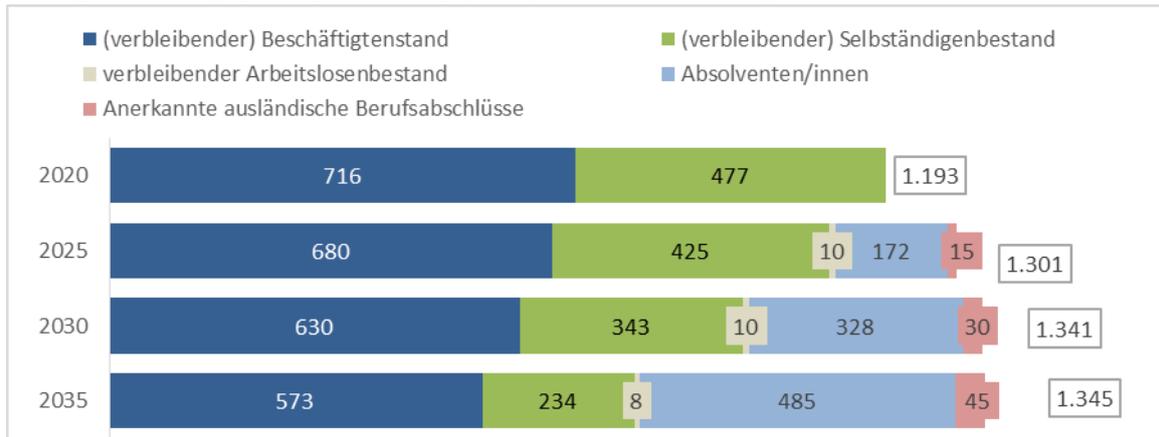
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

5.4.1 Prognose des Angebots

Im Folgenden wird der Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage gerichtet. Abbildung 102 zeigt zunächst, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich im Prognosezeitraum altersbedingt. In der Modellierung wurde ein durchschnittliches Renteneintrittsalter von 63 Jahren angenommen, ab diesem Alter werden beschäftigte Logopäden/innen nicht mehr zum Angebot gezählt. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich langfristig auf 143 Personen. Anders ausgedrückt: In den kommenden 15 Jahren scheidet knapp ein Fünftel der derzeit im Bundesland beschäftigten Logopäden/innen altersbedingt aus dem Beruf aus, was im Vergleich der Gesundheitsfachberufe als geringer Ersatzbedarf anzusehen ist. Deutlich relevanter fällt der altersbedingte Ersatzbedarf bei den *selbstständigen Logopäden/innen* aus. Mit 243 Berufsaustritten reduziert sich der Selbstständigengbestand bis zum Jahr 2035 um etwas mehr als die Hälfte.

Aufgefüllt wird das prognostizierte Arbeitskräfteangebot wiederum durch *Absolventen/innen* sowie Logopäden/innen mit *anerkannten ausländischen Berufsabschlüssen*. Für die Prognose wurden die Anerkennungszahlen der Jahre 2019 und 2020 gemittelt und fortgeschrieben. Jedoch reicht bereits die Zahl der vorausgerechneten Absolventen/innen rein rechnerisch aus, um den altersbedingten Ersatzbedarf in der Berufsgruppe zu decken. Im Zusammenspiel der einzelnen Angebotskomponenten ergibt sich die positive Entwicklung eines Angebotsanstiegs, der sich allerdings im Laufe der Zeit verlangsamt.

Abbildung 102: Zukünftiges Angebot an Logopäden/innen in Rheinland-Pfalz

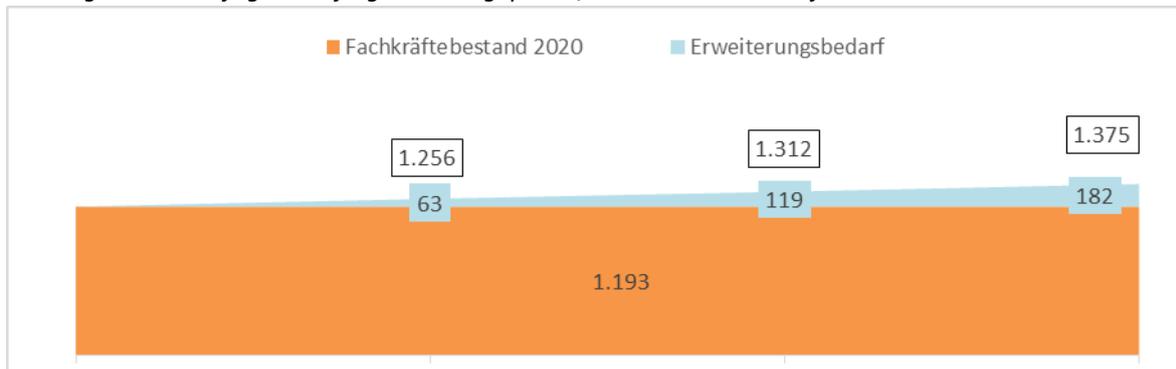


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.4.2 Prognose der Nachfrage

Auf der Nachfrageseite zeichnet sich ebenfalls ein kontinuierlicher Anstieg ab, die demografische Entwicklung führt zu einem deutlichen Mehrbedarf an logopädischen Leistungen. Für den Krankenhaussektor wurde der Beschäftigtenstand gemäß der vorausgerechneten Fallzahlenentwicklung fortgeschrieben, was dort zu einem Erweiterungsbedarf von 7,4% führt. Höher fällt der Erweiterungsbedarf im ambulanten Bereich aus, wo die Nachfrage vor dem Hintergrund der zunehmenden Ambulantisierung von Gesundheitsleistungen stärker zunehmen dürfte. Dieser Trend zeigt sich bereits in der Statistik der zugelassenen Heilmittelerbringer mit jährlichen Zuwächsen in den vergangenen fünf Jahren. Für selbstständig tätige sowie angestellte Logopäden/innen außerhalb von Kliniken wurde ein Erweiterungsbedarf in Höhe von 15,9% errechnet. Über alle Sektoren hinweg beträgt der Erweiterungsbedarf in der Logopädie bis zum Jahr 2035 damit 15,2%. Insgesamt 182 Fachkräfte werden zusätzlich zum derzeitigen Bestand benötigt (vgl. Abbildung 103).

Abbildung 103: Zukünftige Nachfrage nach Logopäden/innen in Rheinland-Pfalz



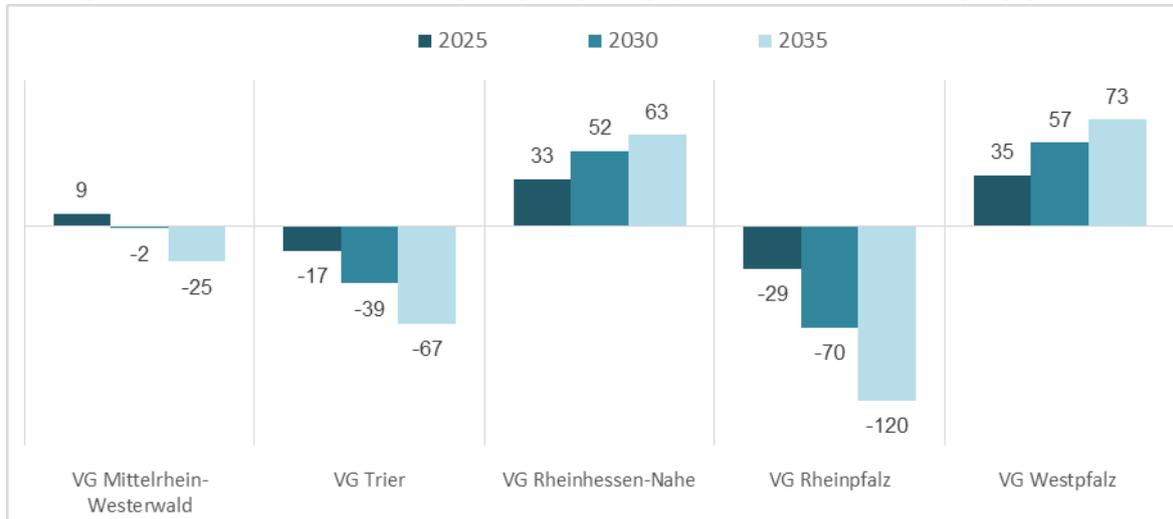
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.4.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Während für Rheinland-Pfalz zunächst kurz- und mittelfristig Angebotsüberhänge und erst langfristig ein Defizit prognostiziert wird, zeigt sich diese Entwicklung in gleicher Form lediglich im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Dort sind Angebot und Nachfrage in den Jahren 2025 und 2030 weitgehend im Gleichgewicht, erst in 2035 fehlen 25 Logopäden/innen. In den anderen Versorgungsgebieten sind die Entwicklungen kontinuierliche: In den Versorgungsgebieten Trier und Rheinpfalz reicht das Angebot zu keinem der Zeitpunkte aus, die Nachfrage zu decken. Die Defizite werden durchgehend größer. Im Raum Trier fehlen im Jahr 2035 rein rechnerisch 67, im Versorgungsgebiet Rheinpfalz sogar

120 Logopäden/innen. Ausschlaggebender Faktor ist das Fehlen von Ausbildungsangeboten in den beiden Regionen. Diese gibt es in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Westpfalz, weshalb dort Angebotsüberhänge zu erwarten sind, die im Prognosezeitraum stetig wachsen.

Abbildung 104: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Logopäden/innen in den Versorgungsgebieten



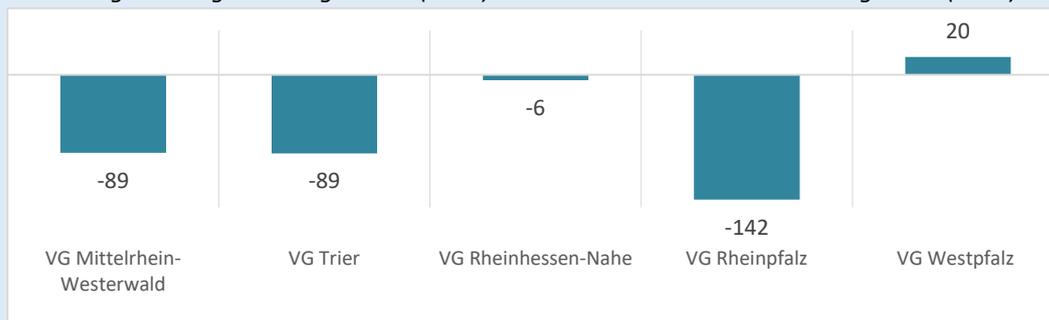
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Zu beachten ist, dass die 45 prognostizierten anerkannten ausländischen Berufsabschlüsse bei der regionalisierten Darstellung nicht berücksichtigt werden können, da unklar ist, in welchen Regionen des Bundeslandes diese Fachkräfte tätig werden.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 105 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 105: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

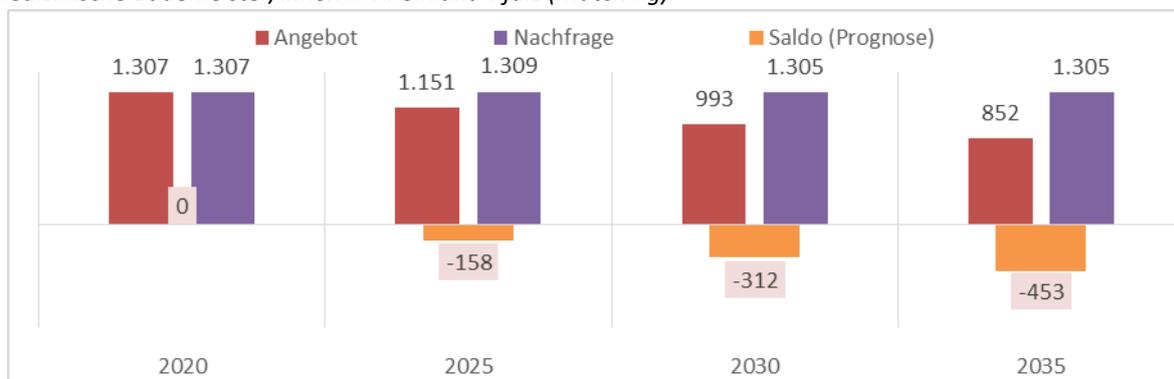
5.5 Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen

Das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 ergab für die Berufsgruppe der Masseur/innen und medizinischen Bademeister/innen einen Engpass in Höhe von 50 fehlenden Fachkräften. Auf der Angebotsseite standen dem Arbeitsmarkt mit 22 Absolventen/innen und 75 vermittelbaren Arbeitslosen insgesamt 97 Fachkräfte zur Verfügung. Nachgefragt wurden dagegen 147 Personen. Das Angebot hat damit zur Deckung der Nachfrage nicht ausgereicht.

Im Folgenden zeigen die Ergebnisse der Prognoserechnungen, wie sich die Arbeitsmarktlage in Rheinland-Pfalz in den kommenden 15 Jahren entwickeln wird, wenn wesentliche Rahmenbedingungen unverändert bleiben. Der Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung ist der aktuelle Fachkräftebestand, der aus 1.307 beschäftigten und selbstständigen Masseur/innen besteht. Die Beschäftigtenzahlen stammen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit für den Stichtag 30.06.2020. Für den Datenbestand der Selbstständigen diente die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“ als Grundlage.

Der Fachkräftebestand von 1.307 Masseuren/innen bildet das Basisangebot, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Im Prognosezeitraum sinkt das Angebot kontinuierlich, bis im Jahr 2035 nur noch 852 Fachkräfte verfügbar sein werden (vgl. Abbildung 106). Der Angebotsrückgang zwischen 2020 und 2035 beträgt etwa 35%.

Abbildung 106: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

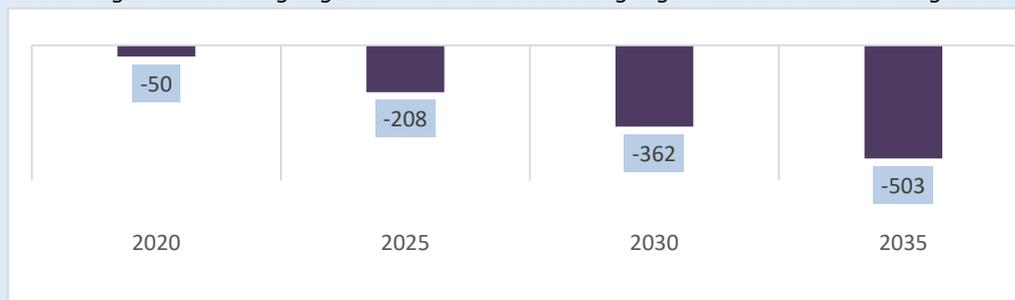
Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden die 1.307 Masseur/innen den Ausgangsdatenbestand. In den kommenden 15 Jahren bleibt die Nachfrage recht konstant. Zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr 2035 werden mit 1.305 Masseuren/innen 2 Personen weniger benötigt als im Jahr 2020 (-0,2%).

Die Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage ergibt dennoch deutliche Engpässe für alle drei Prognosezeitpunkte. Im Jahr 2035 könnte das Defizit bei 453 Masseuren/innen und medizinische Bademeister/innen liegen.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 bereits **50 Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Angebotsüberhänge entsprechend (vgl. Abbildung 107).

Abbildung 107: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

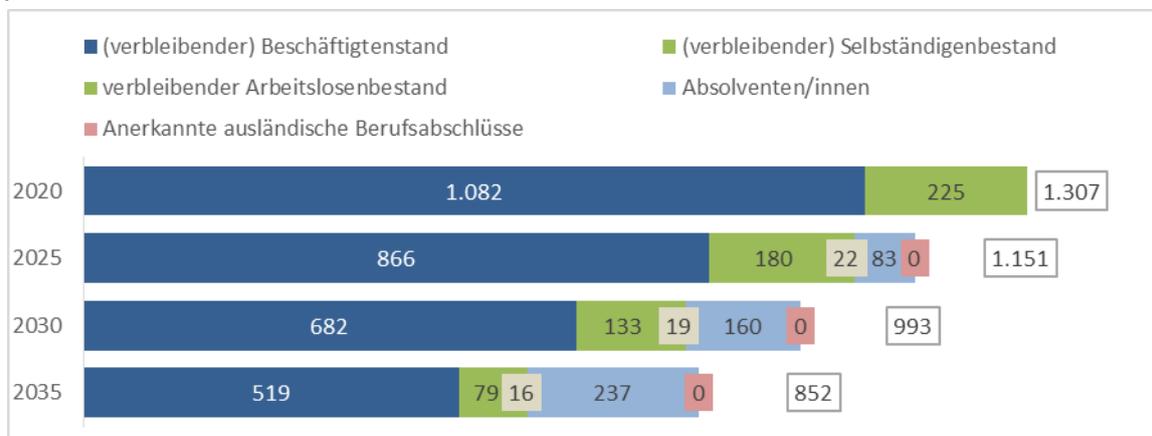
Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

5.5.1 Prognose des Angebots

Zur besseren Nachvollziehbarkeit, wie die prognostizierten Engpässe zustande kommen, werden im Folgenden die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage ausführlicher dargestellt. Abbildung 108 verdeutlicht, wie sich das Angebot laut den Berechnungen zwischen den Jahren 2020 und 2035 entwickeln wird.

Eine entscheidende Größe ist der Anteil der im Prognosezeitraum altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Masseure/innen bei einem angenommenen durchschnittlichen Renteneintrittsalter von 63 Jahren. Auf Seiten des *Beschäftigtenstands* betrifft dies bis 2035 insgesamt 563 Personen und damit mehr als die Hälfte der im Basisjahr angestellten Fachkräfte (-52%). Der sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf fällt für die Berufsgruppe höher aus als für alle anderen Gesundheitsfachberufe.

Abbildung 108: Zukünftiges Angebot an Masseuren/innen und medizinischen Bademeistern/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

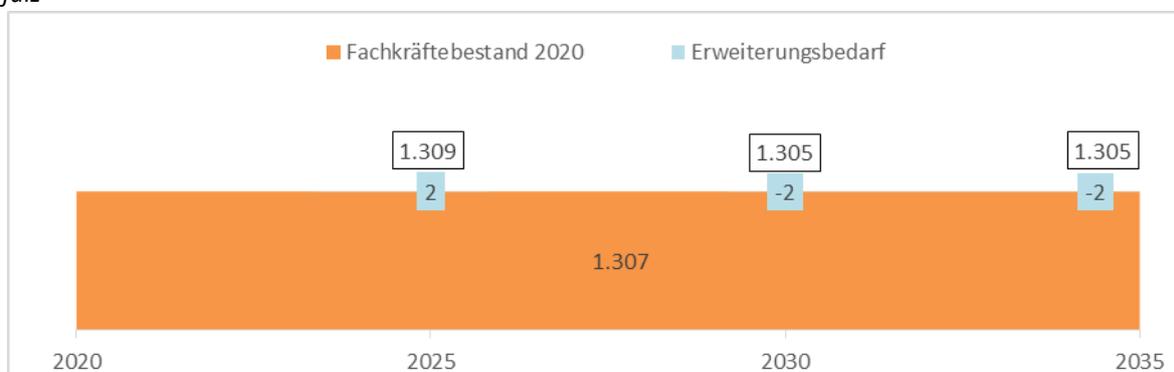
Auch der Bestand an *Selbstständigen* wird sich stark reduzieren, von 225 im Jahr 2020 auf nur noch 79 im Jahr 2035 (-65%). Das Durchschnittsalter liegt auch bei den selbstständigen Masseuren/innen deutlich höher als in den anderen therapeutischen Gesundheitsfachberufen. Entsprechend erreicht auch die dritte Komponente des zukünftigen Angebots, die *Arbeitslosen*, im Prognosezeitraum zu Teilen das Renteneintrittsalter. Kurzfristig sind noch 22 Personen verfügbar, während langfristig nur noch 16 Personen arbeitssuchend sind. *Anerkennungen ausländischer Berufsabschlüsse* wurden nicht in die Angebotsprognose eingerechnet, da die zuständige Landesbehörde auch in den Jahren 2019 und 2020 keine Erlaubnisurkunden ausgestellt hatte.

Die prognostizierten *Absolventen/innen* füllen das Angebot zwar teilweise wieder auf, ihre Anzahl reicht jedoch bei Weitem nicht aus, den hohen altersbedingten Ersatzbedarf in der Berufsgruppe zu decken. Bis zum Jahr 2035 werden 237 Absolventen/innen erwartet.

5.5.2 Prognose der Nachfrage

Dem stark sinkenden Angebot an Masseuren/innen steht eine konstante Nachfrage gegenüber (vgl. Abbildung 109). Die Statistik der Heilmittelerbringer der AOK Rheinland-Pfalz-Saarland zeigt seit Jahren rückläufige Zulassungszahlen für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen. Dieser Trend wurde – in etwas abgeschwächter Form – bis zum Jahr 2035 fortgeschrieben. Im stationären Bereich ist dagegen ein Nachfrageanstieg aufgrund der prognostizierten Zunahme der Patientenzahlen zu erwarten, auch wenn dieser weniger stark ausfallen dürfte als für andere Gesundheitsfachberufe. Für den Krankenhaussektor wurde ein Nachfrageplus in Höhe von 3,3% bis 2035 angenommen. Außerhalb der Kliniken dürfte die Entwicklung gemäß Experteneinschätzungen etwas dynamischer ausfallen (+5,0%). In der Gesamtschau der unterschiedlichen Entwicklungen dürfte die Nachfrage nahezu konstant bleiben. Zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr 2035 werden mit 1.305 Fachkräften sogar 2 Personen weniger benötigt als im Basisjahr 2020.

Abbildung 109: Zukünftige Nachfrage nach Masseuren/innen und medizinischen Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz



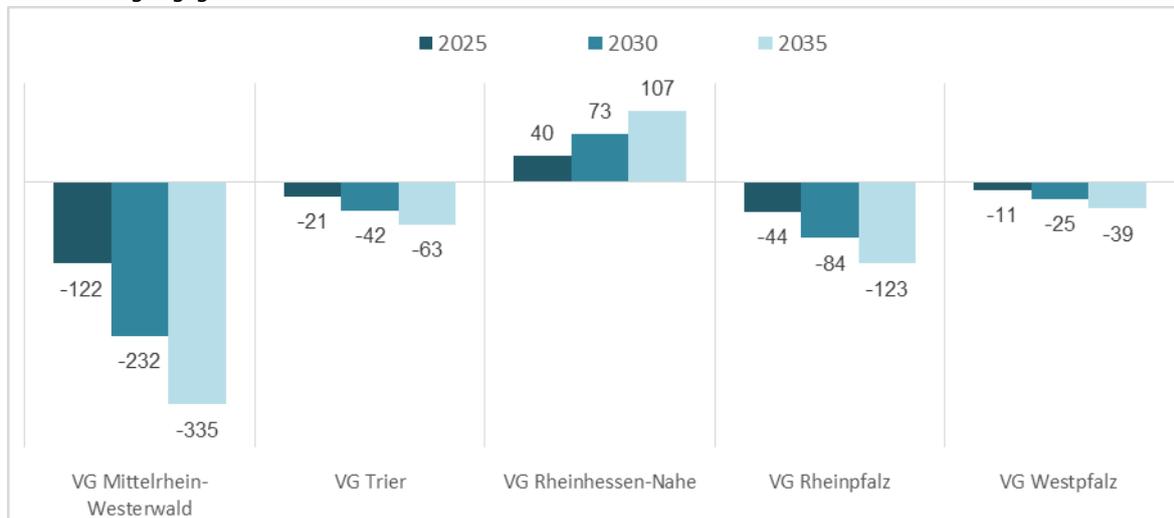
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.5.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Nach der Ergebnisdarstellung von Matching, Angebot und Nachfrage auf Landesebene folgt nun eine Darstellung der vorausberechneten Arbeitsmarktlagen in den fünf Versorgungsgebieten. Für vier der fünf Regionen zeigt sich das gleiche Bild wie auf Ebene des Bundeslandes, nämlich sukzessive größer werdende Engpässe. Das größte Ausmaß haben diese im bevölkerungsstärksten Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Dort ist die Arbeitsmarktlage bereits kurzfristig mit 122 fehlenden Masseuren/innen als angespannt anzusehen (vgl. Abbildung 110). Entspannt gestaltet sich die Arbeitsmarktlage im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe mit Angebotsüberhängen. Der größte Teil der Absolven-

ten/innen fiel in den Jahren 2018 bis 2020 auf diese Region. In der Fortschreibung reichen die prognostizierten Absolventen/innen rein rechnerisch aus, um den altersbedingten Ersatzbedarf bei Beschäftigten und Selbstständigen zumindest in diesem Versorgungsgebiet zu kompensieren.

Abbildung 110: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in den Versorgungsgebieten

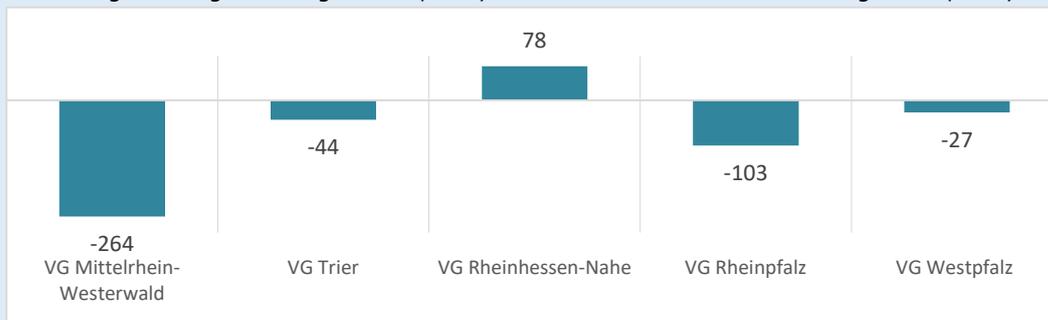


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 111 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt.

Abbildung 111: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

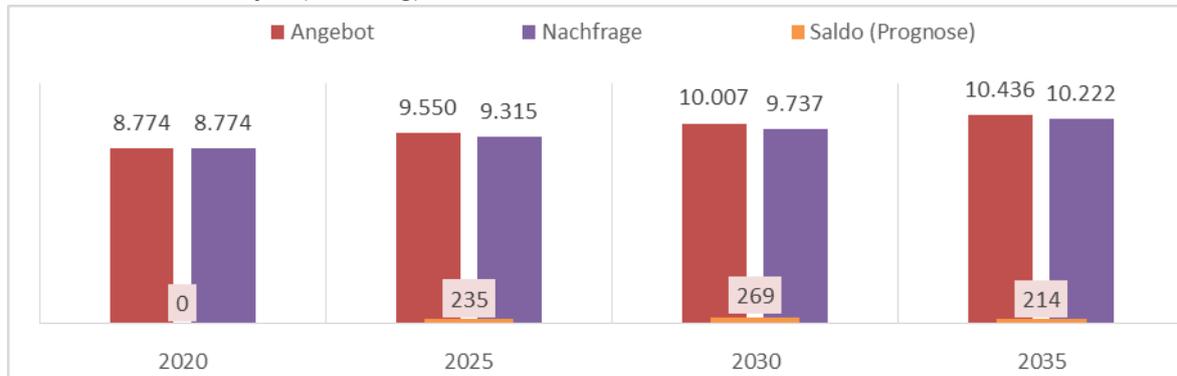
5.6 Physiotherapeuten/innen

Laut dem letzten Branchenmonitoring fehlten in Rheinland-Pfalz im Jahr 2020 insgesamt 1.543 Physiotherapeuten/innen. Auf der Angebotsseite standen dem Arbeitsmarkt mit 421 Absolventen/innen, 414 vermittelbaren Arbeitslosen und 14 Personen mit anerkanntem ausländischem Berufsabschluss insgesamt 849 Fachkräfte zur Verfügung. Nachgefragt wurden allerdings 2.392 Physiotherapeuten/innen. Die Nachfrage hat das Angebot damit nahezu um das Dreifache überstiegen.

Im Folgenden zeigen die Prognosen, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren entspannt oder weiter verschärft. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung bildet der aktuelle Fachkräftebestand, der aus angestellten (Beschäftigten) und selbstständig tätigen

Physiotherapeuten/innen besteht. Hierfür wurden Zulassungsdaten der AOK Rheinland-Pfalz-Saarland, aktualisiert im Rahmen der Primärerhebung des Branchenmonitoring 2020, und der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.06.2020) zusammengerechnet. Insgesamt sind es 8.774 Physiotherapeuten/innen, die das Basisangebot bilden, von dem aus die Prognosen gerechnet werden. Bis zum Jahr 2035 wird ein stetiger Angebotsanstieg auf bis zu 10.436 Fachkräfte prognostiziert, was einem Zuwachs von etwa 19% entspricht (vgl. Abbildung 112).

Abbildung 112: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Physiotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

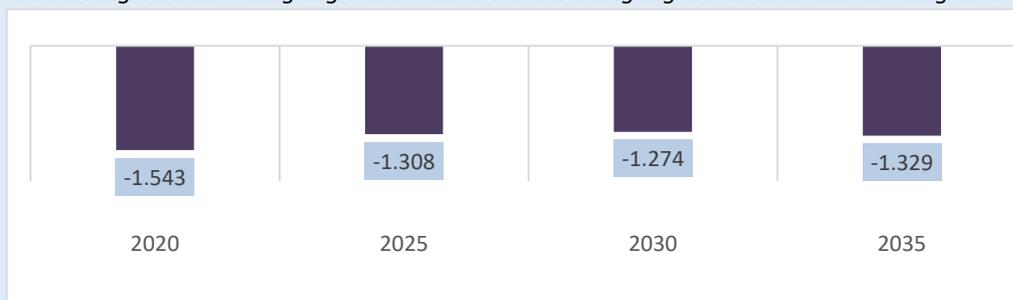
Auch für die Prognose der künftigen Nachfrage bilden jene 8.774 Physiotherapeuten/innen den Ausgangsdatenbestand, Angebot und Nachfrage sind zu Beginn der Prognose demzufolge rein rechnerisch im Gleichgewicht. In den kommenden 15 Jahren wird ein kontinuierlicher Anstieg der Nachfrage auf bis zu 10.222 Fachkräfte im Jahr 2035 erwartet. Damit werden im Jahr 2035 ungefähr 17% mehr Physiotherapeuten/innen benötigt, als derzeit in Rheinland-Pfalz tätig sind.

Da das Angebot stärker steigt als die Nachfrage, ergeben sich für alle drei Prognosezeitpunkte Angebotsüberhänge. Zwischen 2030 und 2035 geht der Überhang jedoch stark zurück, sodass das Angebot die Nachfrage im Jahr 2035 nur noch um etwa 214 Fachkräfte übersteigt.

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 insgesamt **1.543 Physiotherapeuten/innen** gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos verändert die prognostizierten Arbeitsmarktlagen entscheidend: In der Gesamtbetrachtung von aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktlage ergeben sich deutliche Engpässe (vgl. Abbildung 113).

Abbildung 113: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



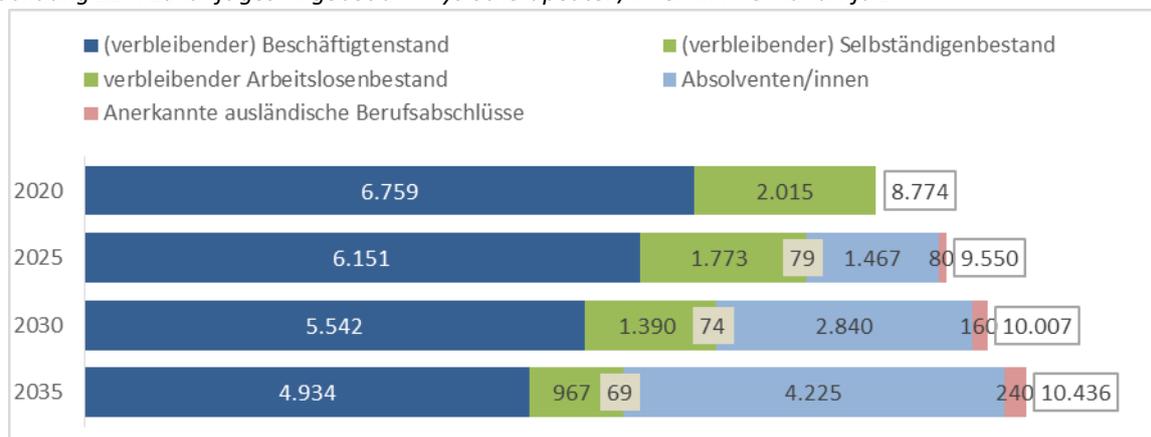
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

5.6.1 Prognose des Angebots

Um zu verstehen, wie es zu den vorausgerechneten Entwicklungen kommt, dient die Betrachtung der einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage. Dafür zeigt Abbildung 114 zunächst, wie sich das Angebot zwischen den Jahren 2020 und 2030 voraussichtlich entwickeln wird.

Abbildung 114: Zukünftiges Angebot an Physiotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich im Prognosezeitraum altersbedingt. Für die Bestimmung des sogenannten altersbedingten Ersatzbedarfs wird von einem durchschnittlichen Renteneintrittsalter von 63 Jahren ausgegangen. In der Logik des Prognosemodells scheidet beschäftigte Physiotherapeuten/innen ab Erreichen dieses Alters aus dem Arbeitsmarkt aus und werden dem Fachkräfteangebot nicht mehr zugerechnet. Dies betrifft zwischen 2020 und 2035 insgesamt 1.825 Personen oder gut ein Viertel (27%) des derzeitigen Beschäftigtenstandes. Höher dürfte der altersbedingte Ersatzbedarf in der Gruppe der *Selbstständigen* ausfallen. 1.048 Inhaber/innen physiotherapeutischer

Praxen dürften bis 2035 altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Der altersbedingte Ersatzbedarf beträgt hier 52%.

Die Angebotskomponente *Arbeitslose* fällt eher klein aus. Auch sie wird im Prognosezeitraum altersbedingt weiter schrumpfen. Stehen im Jahr 2025 noch 79 arbeitslose Physiotherapeuten/innen zur Verfügung, werden es im Jahr 2035 lediglich 69 sein. Die prognostizierten *Absolventen/innen* füllen das Angebot dagegen wieder auf, und ihre Anzahl reicht aus, den altersbedingten Ersatzbedarf in der Berufsgruppe zu kompensieren. Bis zum Jahr 2035 werden laut Prognosemodell 4.225 Absolventen/innen erwartet. Ebenfalls zu einer Aufstockung des Angebots tragen die *Anerkennungen ausländischer Berufsabschlüsse* in der Physiotherapie bei. Eine Fortschreibung der Anerkennungen der Jahre 2019 und 2020 ergibt ein Potential in Höhe von 240 zusätzlichen Fachkräften bis zum Jahr 2035.

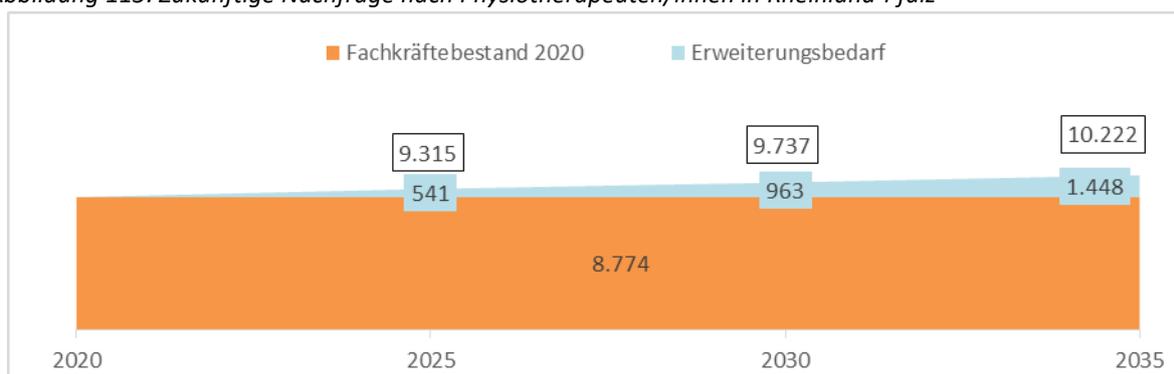
5.6.2 Prognose der Nachfrage

Bei Berücksichtigung der sich verändernden Altersstruktur innerhalb der Bevölkerung ist von einem deutlich zunehmenden Bedarf an Physiotherapie auszugehen. Dies betrifft sämtliche Sektoren, in denen Physiotherapeuten/innen tätig sind: Im stationären Setting wurde die Nachfrage nach Physiotherapeuten/innen gemäß der vorausgerechneten Fallzahlenentwicklung auf regionaler Ebene modelliert. Der Nachfrageanstieg beträgt hier bis zum Jahr 2035 insgesamt 6,9%.

Noch stärker dürfte die Nachfrage im ambulanten Bereich aufgrund der zunehmenden Ambulantisierung von Gesundheitsleistungen steigen. Diese Entwicklung deutet sich bereits in der Entwicklung der Zulassungszahlung für Heilmittelerbringer und in der Beschäftigtenentwicklung der vergangenen Jahre an. Für die Nachfrageprognose wurde die jährliche Zunahme der Anzahl der Heilmittelerbringer im Bundesland für die Jahre 2015-2021 bis zum Jahr 2035 fortgeschrieben. Für die Nachfrage nach Beschäftigten im ambulanten Bereich wurde die für den Krankenhausbereich prognostizierte Nachfragesteigerung verdoppelt. Insgesamt besteht damit außerhalb der Kliniken ein Erweiterungsbedarf in Höhe von 17,6% bis zum Jahr 2035.

In der Gesamtschau steigt die Nachfrage nach Physiotherapeuten/innen von 8.774 Personen im Jahr 2020 kontinuierlich auf bis zu 10.222 Personen im Jahr 2035 (vgl. Abb. 115). Der Erweiterungsbedarf in der Berufsgruppe liegt bei insgesamt 16,5%.

Abbildung 115: Zukünftige Nachfrage nach Physiotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz



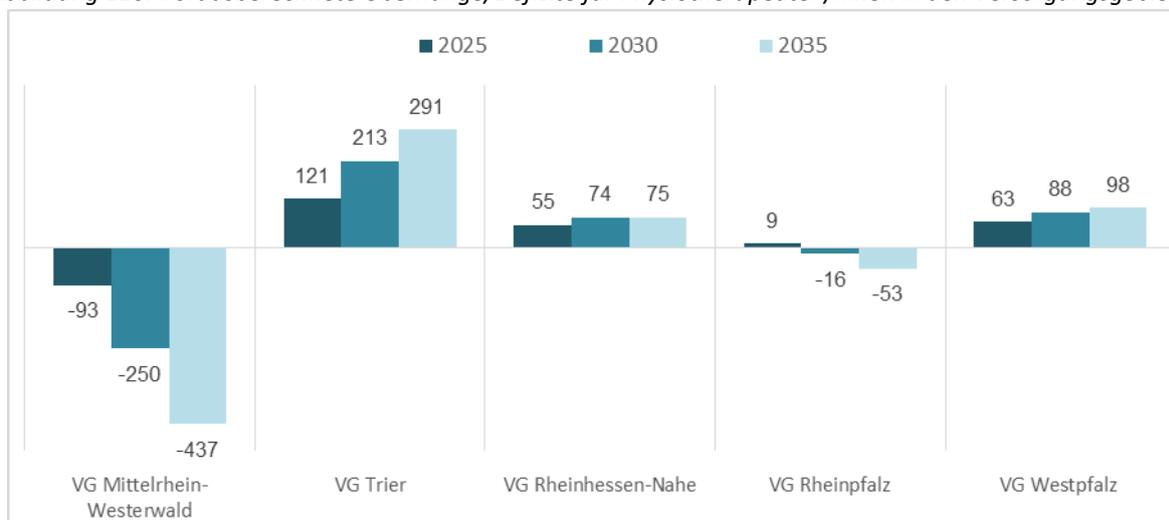
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.6.3 Zukünftige Arbeitsmarktlage in den Versorgungsgebieten

Während die Prognoserechnung auf Landesebene insgesamt Angebotsüberhänge in der Physiotherapie erwarten lässt, ist die Situation in den fünf Versorgungsgebieten heterogen. In den Versorgungsgebieten Trier, Rheinpfalz und Westpfalz zeigen sich Angebotsüberhänge, die im Raum Trier mit 291

Fachkräften im Jahr 2035 am stärksten ausgeprägt sind (vgl. Abbildung 116). In den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Westpfalz übersteigt das Angebot die Nachfrage weniger stark, während die Überhänge zwischen 2030 und 2035 kaum noch wachsen.

Abbildung 116: Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Physiotherapeuten/innen in den Versorgungsgebieten



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Anders gestaltet sich die Situation im Versorgungsgebiet Rheinpfalz, wo der Arbeitsmarkt kurzfristig noch ausgeglichen ist, um sich dann mittel- und langfristig in Richtung eines Fachkräfteengpasses zu entwickeln. Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald sind Angebot und Nachfrage bereits kurzfristig im Ungleichgewicht, wobei damit zu rechnen ist, dass die Lücke stetig größer wird. Bis zum Jahr 2035 ist in der Region im nördlichen Rheinland-Pfalz ein Defizit in Höhe von 437 Physiotherapeuten/innen zu erwarten.

Die Ursache für die regional unterschiedlichen Entwicklungen ist vor allem in der unterschiedlichen regionalen Ausbildungsintensität zu sehen. Werden die Absolventenzahlen im Durchschnitt der Jahre 2018, 2019 und 2020 ins Verhältnis zum Fachkräftebestand gesetzt, ergeben sich deutliche Unterschiede, wie Tabelle 10 veranschaulicht: Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald machen die Absolventen/innen 3,6% am Fachkräftebestand aus, was – zusammen mit der Region Westpfalz – den geringsten Wert darstellt. Im Versorgungsgebiet Trier erklären sich die ausgeprägten Überhänge durch die im Vergleich der Versorgungsgebiete höchste Ausbildungsintensität (7,7%).

Tabelle 10: Anteil der Absolventen/innen am Fachkräftebestand in der Physiotherapie (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten

| | Absolventen/innen 2018-2020 | Fachkräftebestand 2020 | Relation Absolventen/innen - Fachkräftebestand |
|------------------------|--------------------------------|---------------------------|--|
| Mittelrhein-Westerwald | 101 | 2.780 | 3,6% |
| Trier | 88 | 1.149 | 7,7% |
| Rheinhessen-Nahe | 102 | 1.871 | 5,5% |
| Rheinpfalz | 85 | 1.810 | 4,7% |
| Westpfalz | 73 | 1.164 | 6,3% |
| Rheinland-Pfalz | 101 | 2.780 | 3,6% |

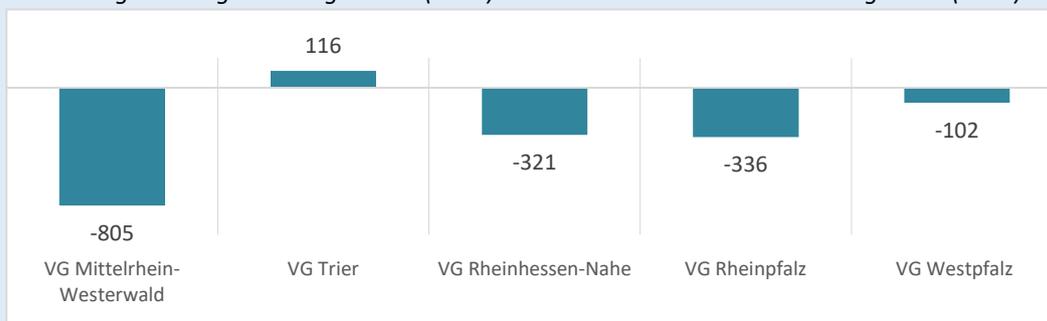
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Zu beachten ist, dass die 240 prognostizierten Fachkräfte mit in Rheinland-Pfalz anerkanntem ausländischen Berufsabschluss bei der regionalisierten Prognoserechnung nicht berücksichtigt werden konnten, da unklar ist, in welchen Regionen diese Physiotherapeuten/innen eine Beschäftigung aufnehmen werden.

Regionale Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Auch bei der regionalisierten Darstellung ist es sinnvoll, die prognostizierten Salden mit den regionalen Salden für das Jahr 2020 zu verknüpfen. In Abbildung 117 sind die vorausberechneten regionalen Salden für das Jahr 2030 unter Einbezug der 2020er-Salden dargestellt. Da sämtliche Versorgungsgebiete im Jahr 2020 von Engpässen betroffen waren, vergrößern sich in der Gesamtschau die Engpässe in den Regionen Mittelrhein-Westerwald und Rheinpfalz. Im Versorgungsgebiet Trier verringert sich der vorausberechnete Angebotsüberhang, für die Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Westpfalz ergeben sich Defizite.

Abbildung 117: Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020)



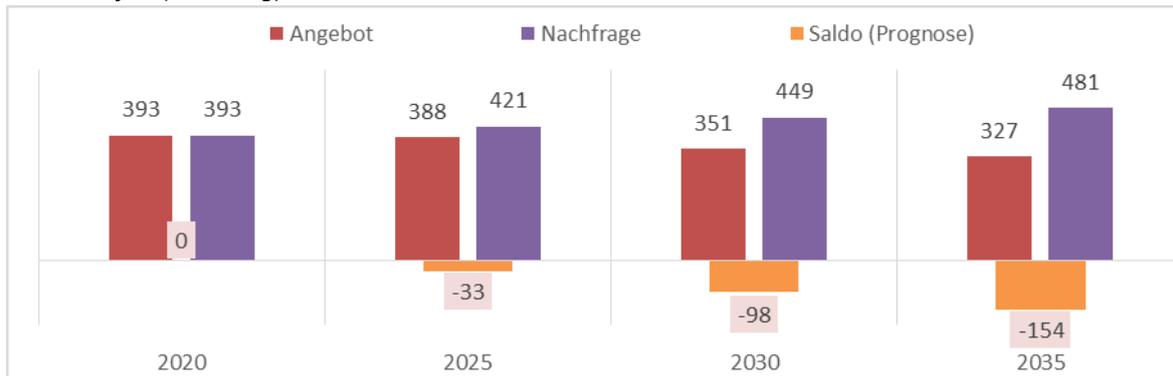
Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.7 Podologen/innen

Für die Berufsgruppe der Podologen/innen ergab das Branchenmonitoring für das Jahr 2020 einen ausgeprägten Fachkräfteengpass in Höhe von 142 Personen. Auf der Angebotsseite standen dem Arbeitsmarkt insgesamt 19 Fachkräfte zur Verfügung, 16 vermittelbare Arbeitslose und 3 Absolventen/innen der Ausbildung. Die Nachfrage nach Podologen/innen fiel ausschließlich im ambulanten Bereich an, in Heilberufspraxen waren 161 Stellen zu besetzen.

Im Folgenden zeigen die Prognosen, ob sich die Arbeitsmarktlage in den kommenden 15 Jahren entspannen wird oder ob der Engpass sich weiter verschärfen wird. Auf regionalisierte Prognoserechnungen wurde allerdings aufgrund der geringen Größe der Berufsgruppe verzichtet. Den Ausgangsdatenbestand für die Prognoserechnung auf Landesebene bildet der aktuelle Fachkräftebestand, der aus 393 angestellten oder selbstständig tätigen Podologen/innen besteht. Die Beschäftigtenzahlen stammen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum 30.06.2020, die Selbstständigenzahlen aus der Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe 2020“. Vom Basisangebot aus entwickeln sich Angebot und Nachfrage in der Podologie in unterschiedliche Richtungen, wie Abbildung 118 veranschaulicht: Während das Angebot kontinuierlich sinkt, steigt auf der anderen Seite die Nachfrage nach Podologen/innen. Die Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage ergibt erhebliche und im Prognosezeitraum größer werdende Fachkräfteengpässe. Während kurzfristig 33 Podologen/innen fehlen, sind es bis zum Jahr 2030 bereits 98 und im Jahr 2035 schließlich 154.

Abbildung 118: Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Podologen/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Prognose unter Berücksichtigung des Status Quo

Die zukünftige Arbeitsmarktlage muss vor dem Hintergrund der aktuellen Lage betrachtet werden. Die Vorgängerstudie „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz“ hat gezeigt, dass im Jahr 2020 bereits **142 Podologen/innen** auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt gefehlt haben. Eine Berücksichtigung dieses Saldos vergrößert die prognostizierten Engpässe entsprechend (vgl. Abbildung 119).

Abbildung 119: Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Lesehilfe: Die prognostizierten Salden werden mit den Salden für das Jahr 2020 verrechnet. Die hier dargestellten Salden für die Jahre 2025-2035 ergeben sich folglich aus den prognostizierten Salden plus dem für das Jahr 2020 erhobenen Saldo.

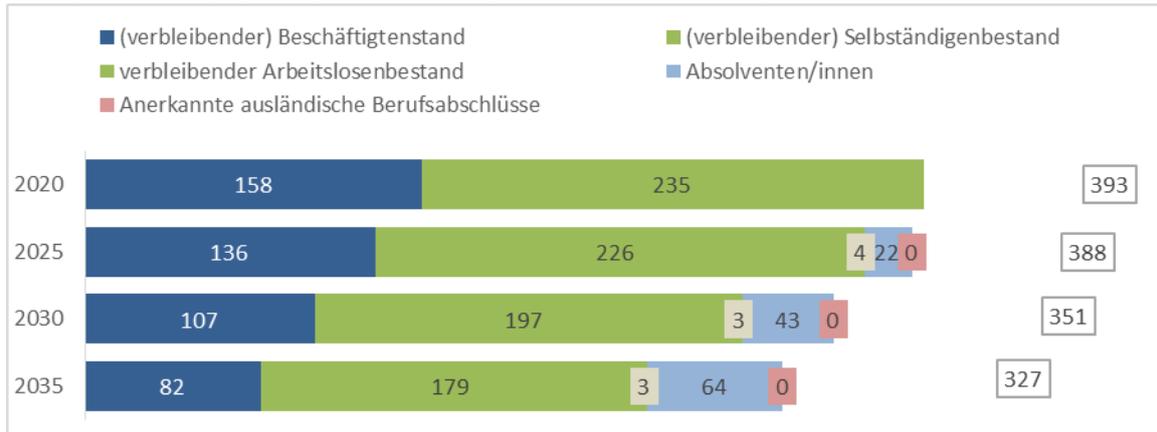
5.7.1 Prognose des Angebots

Der Blick auf die einzelnen Komponenten von Angebot und Nachfrage erklärt, wie die prognostizierten Engpässe zustande kommen. Abbildung 120 veranschaulicht zunächst, wie sich das Angebot zwischen den Jahren 2020 und 2035 voraussichtlich entwickeln wird. Der *Beschäftigtenstand* des Basisjahres reduziert sich im Prognosezeitraum altersbedingt. Es wird – wie in den meisten anderen Gesundheitsfachberufen – von einem durchschnittlichen Renteneintrittsalter von 63 Jahren ausgegangen. Ab diesem Alter scheiden die Beschäftigten aus dem Erwerbsleben aus und werden dem Angebot nicht mehr zugerechnet. Dieser sogenannte altersbedingte Ersatzbedarf beläuft sich zwischen 2020 und 2035 auf 76 Personen. Der Beschäftigtenstand reduziert sich damit um knapp die Hälfte (-48%). Etwas weniger stark ist der altersbedingte Ersatzbedarf bei den *selbstständigen Podologen/innen* ausgeprägt: Hier sind es 56 Personen bzw. 24% des Bestandes, die bis zum Ende des Prognosezeitraums altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden. Ebenfalls rückläufig ist die Anzahl der prognostizierten *Arbeitslosen*. Anerkennungen *ausländischer Berufsabschlüsse* wurden nicht in die Angebotsprognose

eingerechnet, da die zuständige Landesbehörde auch in den Jahren 2019 und 2020 keine Erlaubnisurkunden in der Podologie ausgestellt hat.

Die prognostizierten *Absolventen/innen* füllen das Angebot in Teilen auf. Ihre Zahl reicht allerdings bei Weitem nicht aus, den altersbedingten Ersatzbedarf zu kompensieren. Nur noch eine Ausbildungsstätte in Rheinland-Pfalz bildet Podologen/innen aus, und dort sind bis zum Jahr 2035 laut Prognosemodell insgesamt 64 Absolventen/innen zu erwarten. In der Folge sinkt das zur Verfügung stehende Fachkräfteangebot von 393 Personen im Basisjahr 2020 auf 327 Personen im Jahr 2035. Dieser Rückgang entspricht knapp 17%.

Abbildung 120: Zukünftiges Angebot an Podologen/innen in Rheinland-Pfalz

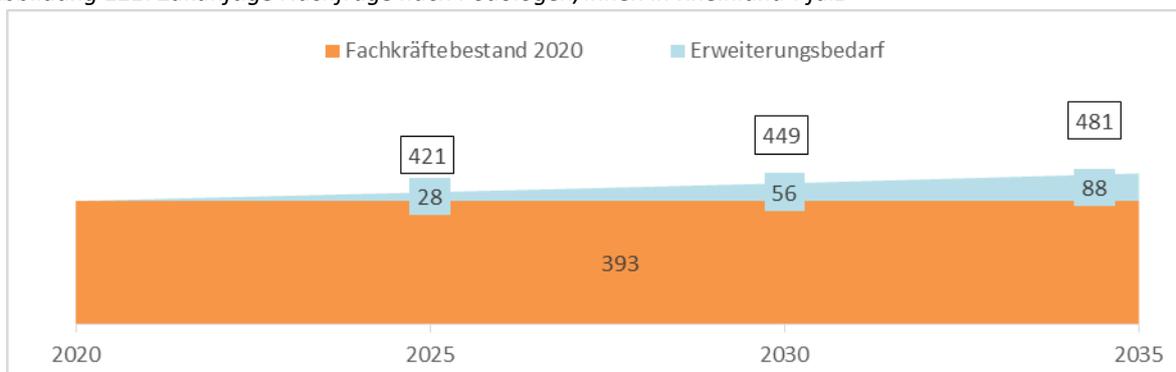


Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

5.7.2 Prognose der Nachfrage

Dem sinkenden Angebot steht eine steigende Nachfrage gegenüber (vgl. Abbildung 121). Aufgrund der demografischen Entwicklung ist mit einer größer werdenden Anzahl älterer Menschen zu rechnen, die auf podologische Behandlungen angewiesen ist. Während sich die Nachfrageprognose für den Krankenhausbereich an den vorausgerechneten Fallzahlen orientiert (+7%), dürfte der Erweiterungsbedarf im ambulanten Bereich deutlich stärker ausfallen. Insgesamt werden bis zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr 2035 schließlich 88 Podologen/innen mehr benötigt, als derzeit im Bundesland tätig sind. Der Erweiterungsbedarf im Prognosezeitraum entspricht etwa 22%.

Abbildung 121: Zukünftige Nachfrage nach Podologen/innen in Rheinland-Pfalz



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

6. Ausblick

Durch die Verknüpfung unterschiedlicher Sekundärdatenbestände mit Primärdaten sowie qualitativen Daten (Experteneinschätzungen) in einem komplexen Prognosemodell konnten die zukünftigen Entwicklungen von Fachkräfteangebot und -nachfrage für die Gesundheitsfachberufe bis 2035 vorausberechnet werden. Das methodische Verfahren sowie die Ergebnisse der Vorausschätzungen sind im vorliegenden Gutachten detailliert beschrieben. Die Prognoseergebnisse und die Hintergrundannahmen der Berechnungen wurden in 15 Expertengesprächen mit insgesamt 23 Personen, vor allem aus dem Kreis der Beiratsmitglieder, validiert und abgesichert. Die Hintergrundannahmen finden sich zudem in tabellarischen Übersichten im Anhang des Gutachtens (siehe Kapitel 7).

Im Vergleich zum Vorgängerprojekt⁹ hat IWAK das Prognosemodell in einigen Teilen weiterentwickelt, wobei sowohl die Informationsbedarfe des Auftraggebers als auch die wissenschaftliche Güte der Daten eine Rolle spielten. Insbesondere der Ausgangsdatenbestand für die Modellierung von Angebot und Nachfrage wurde verbessert: Der Fachkräftebestand basiert nun ausnahmslos auf Sekundärdaten aus öffentlichen Statistiken, während im Vorgängerprojekt teilweise noch Hochrechnungen von Befragungsdaten genutzt wurden. In der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit und der Pflegestatistik, der Krankenhausstatistik und der Statistik der Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen des Statistischen Landesamtes sind sämtliche Beschäftigte erfasst. Etwas reichhaltiger als vor fünf Jahren ist zudem die Datenlage zu Berufswechseln bzw. zur Berufstreue. Damit konnte die Angebotsseite genauer modelliert werden. Sowohl für Rheinland-Pfalz als auch für andere Bundesländer lagen mehr Studien vor, deren Aussagekraft allerdings auch nicht überinterpretiert werden sollte. Die genaue Abbildung des Status Quo auf Ebene von Einzelberufen stellt weiterhin eine Herausforderung dar, die nicht ohne Abstimmungen mit Experten/innen aus den einzelnen Berufsfeldern bewältigt werden kann. Das Gleiche gilt für die Modellierungen auf der Nachfrageseite: Für den Krankenhaus- und Altenhilfebereich konnte die Nachfrage nach Fachkräften sehr genau, nämlich analog zur Bevölkerungsvorausberechnung modelliert werden. Für die anderen Sektoren des Gesundheitswesens ermöglichen die vorhandenen Statistiken kein solches Vorgehen. Stattdessen erfolgte dort eine Orientierung an den prognostizierten Entwicklungen im Krankenhaus- und im Altenhilfebereich. Dieses Vorgehen ist natürlich mit Unsicherheiten behaftet. Alternativ wurden probeweise Trendfortschreibungen der Beschäftigtenentwicklung der vergangenen fünf Jahre gerechnet (Datenbasis: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, jeweils zum 30.06.), deren Ergebnisse jedoch im Vergleich zu den Ergebnissen für den Krankenhausesektor und die Altenhilfe überhaupt nicht plausibel erschienen.

Einschränkend ist noch einmal explizit darauf hinzuweisen, dass bei der Prognose der Nachfrage nicht sämtliche Sektoren und Einrichtungen berücksichtigt wurden, in denen die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe tätig sind. Einbezogen wurden – wie im Branchenmonitoring – lediglich patientennahe Versorgungsbereiche. Damit wurde beispielsweise der Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung komplett ausgeklammert.

Nichtsdestotrotz liegt mit den Ergebnissen von Branchenmonitoring und Gutachten nun eine Gesamtschau von aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktlage vor, die Orientierung in Fachkräftesicherungsdiskursen wie der „FQI Pflege 2.1, 2018-2024“ gibt. In der folgenden Tabelle sind die Salden für das Jahr 2030, inklusive dem Saldo für das Jahr 2020, noch einmal überblicksartig für alle Gesundheitsfach-

⁹ siehe Castello, M. et al. (2017): Gutachten zum Fachkräftebedarf in den Gesundheitsfachberufen in Rheinland-Pfalz. Berichte aus der Pflege Nr. 31. Online unter: https://www.branchenmonitoring-gesundheitsfachberufe-rlp.de/wp-content/uploads/2021/11/BadP31_Gutachten_Prognose_2017.pdf, zuletzt gesehen am 12.01.2022.

berufe dargestellt. Wie sich zeigt, unterscheidet sich die Lage für die einzelnen Berufe, von hohen Engpässen bei den Pflegefachpersonen und Physiotherapeuten/innen bis hin zu ausgeprägten Angebotsüberhängen bei Altenpflegehelfer/innen oder Notfallsanitäter/innen.

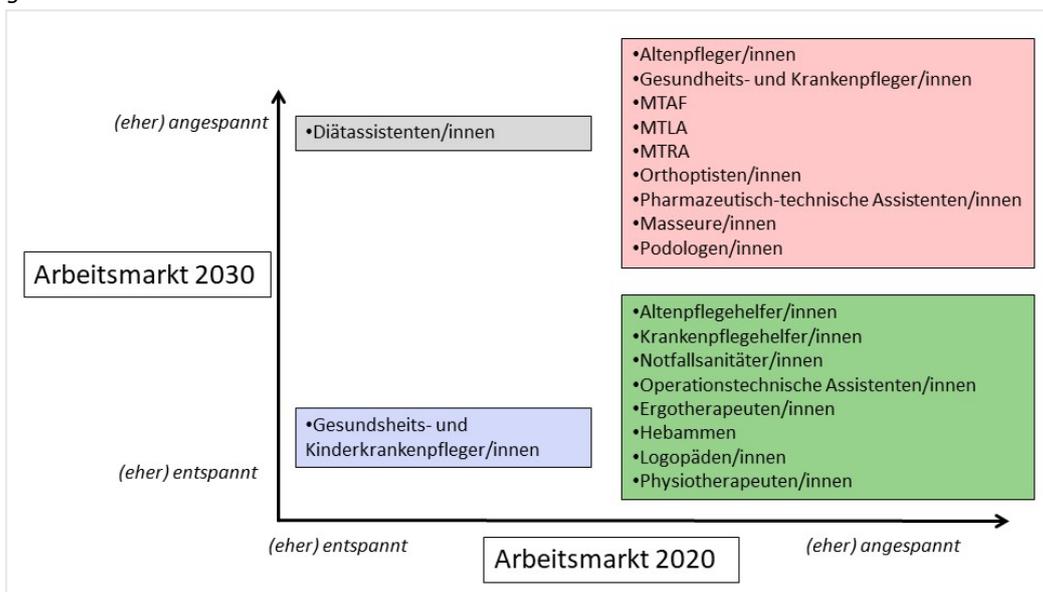
Tabelle 21: Übersicht über die prognostizierten Salden für das Jahr 2030, inklusive dem Saldo für das Jahr 2020

| Gesundheitsfachberufe | | Gesamtsaldo |
|--------------------------------------|--|-------------|
| Pflegeberufe | Altenpfleger/innen | -2.632 |
| | Gesundheits- und Krankenpfleger/innen | -3.674 |
| | Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen | +283 |
| | Altenpflegehelfer/innen | +2.040 |
| | Krankenpflegehelfer/innen | +3 |
| Assistenzberufe | Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik | -88 |
| | Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen | -617 |
| | Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen | -141 |
| | Notfallsanitäter/innen | +542 |
| | Operationstechnische Assistenten/innen | +297 |
| | Orthoptisten/innen | -63 |
| Therapeutische Gesundheitsfachberufe | Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen | -465 |
| | Diatassistenten/innen | -21 |
| | Ergotherapeuten/innen | -93 |
| | Hebammen | -25 |
| | Logopäden/innen | -274 |
| | Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen | -362 |
| | Physiotherapeuten/innen | -1.274 |
| Podologen/innen | -240 | |

Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Allerdings stellt sich nur für eine Berufsgruppe, die Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen, sowohl die aktuelle als auch die zukünftige Arbeitsmarktlage unkritisch dar. Für alle anderen Berufsgruppen sind Angebot und Nachfrage entweder aktuell oder zukünftig oder sogar aktuell und zukünftig im Ungleichgewicht. Abbildung 122 veranschaulicht dies anhand eines Vier-Felder-Schemas, dem die einzelnen Gesundheitsfachberufe zugeordnet wurden, je nachdem, ob sich aktuelle und zukünftige Arbeitsmarktlage eher entspannt oder eher angespannt darstellen.

Abbildung 122: Die Gesundheitsfachberufe in einem Vier-Felder-Schema mit aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktlage



Quelle: Gutachten Gesundheitsfachberufe 2022

Insbesondere für viele therapeutische Gesundheitsfachberufe, aber auch für Pflegehelfer/innen waren Angebot und Nachfrage im Jahr 2020 im Ungleichgewicht, hohe Ausbildungsintensitäten lassen für die Zukunft jedoch etwas Entspannung erwarten (siehe grünes Feld in Abbildung 122). Für neun der 19 Berufsgruppen sind die Salden allerdings sowohl aktuell als auch im Jahr 2030 negativ (siehe rotes Feld in Abbildung 122). In den Pflegeberufen ist es vor allem die stark steigende Nachfrage nach Fachkräften in der Altenhilfe, die die bestehenden Engpässe vergrößert. Zudem ist der altersbedingte Ersatzbedarf in der Krankenpflege, aber auch in den MTA-Berufen und in der Orthoptik immens. Zugleich fehlen Ausbildungsangebote für Medizinisch-technische Assistenten/innen und Orthoptisten/innen oder die vorhandenen reichen nicht aus und sind vergleichsweise unattraktiv (Masseure/innen, Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen, Podologen/innen). Politik, Verbände, Leistungserbringer sowie der Aus- und Weiterbildungsbereich sollten gemeinsam auf die einzelnen Teilarbeitsmärkte für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz einwirken, um Engpässe zu reduzieren bzw. zu vermeiden.

Mit den nächsten Schritten im Landesprojekt wird das IWAK den Fokus auf die Ausbildungssituation richten. Im Frühjahr wird das Institut eine Bestandsaufnahme der Ausbildungslandschaft für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz erstellen. Der Status Quo in den Ausbildungsstätten, aber auch Entwicklungen der vergangenen Jahre sollen abgebildet werden. Auf Basis der Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten wird das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Zielgrößen für zukünftige Ausbildungsaktivitäten festlegen, die dann wiederum die Grundlage für die Überarbeitung des Ausbildungsstättenplans gemäß § 6 Abs. 3 Landeskrankenhausgesetz (LKG) bilden.

Vor dem Hintergrund der im vorliegenden Gutachten beschriebenen Folgen der demografischen Entwicklung muss die Ausbildung in vielen Berufsfeldern einen noch stärkeren Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten als bisher. Die Attraktivität der Ausbildungen in den Gesundheitsfachberufen muss zwangsläufig gesteigert werden, ob durch die Abschaffung des Schulgeldes (z.B. Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen, Podologen/innen), durch die Einführung einer Ausbildungsvergütung (z.B. MTA-Berufe), durch Akademisierungsangebote oder durch eine verstärkte Digitalisierung. Die Mittel des Digitalpaktes stehen auch den Pflegeschulen zur Verfügung. Aktivitäten zur Berufsorientierung, die aufgrund der Corona-Pandemie reduziert worden sind, müssen unbedingt wieder intensiviert werden. Zudem gilt es, die Abbrecherquoten in den Ausbildungen, die im Rahmen der Bestandsaufnahme Gesundheitsfachberufe zu ermitteln sind, zu reduzieren.

Bedenklich ist allerdings der in der Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Landesamts prognostizierte Rückgang der Anzahl der Bevölkerung im Alter von 15 bis 29 Jahren. Der Pool, aus dem Auszubildende rekrutiert werden können, wird damit deutlich kleiner. Vor diesem Hintergrund sollten Überlegungen zur Anwerbung von Auszubildenden aus dem Ausland intensiviert werden. Als Handlungsstrategie für die Pflegeberufe ist dies im Handlungsfeld 4.2 der „FQI Pflege 2.1“ bereits angelegt, und zwei Pflegeschulen bzw. Krankenhäuser im Bundesland haben gute Erfahrungen mit Auszubildenden aus Vietnam gemacht. Im Rahmen eines Modellprojekts, gefördert aus Mitteln des Bundeswirtschaftsministeriums, haben je zwei Kurse von Vietnamesen/innen die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege erfolgreich absolviert. Ausbildungsabbrüche kamen praktisch nicht vor, alle Auszubildenden haben die Abschlussprüfung bestanden, und nahezu sämtliche Absolventen/innen sind nach dem Ausbildungsabschluss in den beiden Krankenhäusern verblieben. Wichtig erscheint neben einer parallel zur Ausbildung laufenden, dreijährigen Sprachförderung allerdings, dass die Auszubildenden eine pflegerische Vorqualifikation mitbringen. Sprache und Kultur stellen so große Hürden dar, dass es den Auszubildenden hilft, sich zumindest auf vorhandene pflegfachliche Kompetenzen stützen zu können. Das Land Rheinland-Pfalz sollte die Erfahrungen aus dem Modellprojekt nutzen und einen Rahmen für entsprechende Folgeaktivitäten schaffen. Ohne einen unterstützenden Rahmen sind die Krankenhäuser und Pflegeschulen derzeit wohl nicht in der Lage, eigene Anwerbeprojekte zu realisieren, denn die Umsetzung der neuen Pflegeausbildung bindet weiterhin viele Ressourcen.

7. Anhang – Übersicht über die Hintergrundannahmen für die Prognosen

Tabelle 12: Annahmen für die Prognosen von zukünftigem Fachkräfteangebot und zukünftiger Nachfrage bis zum Jahr 2035

| Beruf | Erweiterungsbedarf | Angebotsentwicklung | Wechslerquote | Unterbrecherquote | Pendlerquote | Ausländische Anerkennungen pro Jahr | Renteneintrittsalter | Altersbedingter Ersatzbedarf (gemessen am Bestand 2019/2020) | |
|---|--------------------|---------------------|---------------|-------------------|--------------|-------------------------------------|----------------------|--|----------------|
| | | | | | | | | Beschäftigte | Selbstständige |
| Altenpfleger/innen | 30% | 13% | 19% | 12% | 3% | 0 | 63 | 29% | - |
| Gesundheits- und Krankenpfleger/innen | 12% | -5% | 16% | 14% | 5% | 192 | 63 | 44% | - |
| Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen | 11% | 19% | 16% | 14% | 5% | 6 | 63 | 42% | - |
| Altenpflegehelfer/innen | 30% | 81% | 30% | 12% | 3% | 7 | 63 | 27% | - |
| Krankenpflegehelfer/innen | 18% | 23% | 30% | 16% | 5% | 27 | 64 | 49% | - |
| MTAF | 7% | -37% | - | - | - | 0 | 63 | 34% | - |
| MTLA | 5% | -27% | 25% | 12% | 7% | 5 | 63 | 50% | - |
| MTRA | 8% | -3% | 25% | 13% | 4% | 6 | 63 | 38% | - |
| Notfallsanitäter/innen | 0% | 36% | 10% | 10% | 5% | 0 | 60 | 19% | - |
| Operationstechnische Assistenten/innen | 21% | 79% | 20% | 14% | 5% | 0 | 63 | 3% | - |
| Orthoptisten/innen | 6% | -49% | - | - | - | 0 | 63 | 49% | - |
| PTA | 4% | -7% | 7% | 12% | 2% | 2 | 64 | 35% | - |
| Diätassistenten/innen | 9% | -8% | 20% | 13% | 6% | 0 | 63 | 42% | 42% |
| Ergotherapeuten/innen | 17% | 29% | 19% | 16% | 2% | 1 | 63 | 27% | 22% |
| Hebammen | 4% | 24% | 30% | 17% | 3% | 7 | 63 | 30% | 39% |
| Logopäden/innen | 15% | 13% | 14% | 14% | 0% | 3 | 63 | 32% | 51% |
| Masseur/innen & medizin. Bademeister/innen | 0% | -37% | 19% | 10% | 1% | 0 | 63 | 54% | 65% |
| Physiotherapeuten/innen | 17% | 12% | 26% | 16% | 1% | 16 | 63 | 33% | 52% |
| Podologen/innen | 22% | -19% | 4% | 10% | 2% | 0 | 63 | 34% | 24% |

Methodischer Hinweis: Die angegebenen Quoten zur Entwicklung der Nachfrage beziehen sich immer auf das ganze Bundesland. In unterschiedlichen Versorgungsgebieten können die Entwicklungen unterschiedlich ausfallen, was berufsspezifisch zu einer Nachfrageentwicklung führen kann, die vom Landesschnitt abweicht.

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| <i>Abbildung 1:</i> Zuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte zu den fünf Versorgungsgebieten | 7 |
| <i>Abbildung 2:</i> Veränderung der Bevölkerung zwischen 2019 und 2035, in %..... | 10 |
| <i>Abbildung 3:</i> Veränderung der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 29 Jahren zwischen 2019 und 2035, in %..... | 10 |
| <i>Abbildung 4:</i> Veränderung der Bevölkerung im Alter von 70 Jahren und älter zwischen 2019 und 2035, in %... | 11 |
| <i>Abbildung 5:</i> Aufbau der Bevölkerung nach Altersgruppen in 2019 und 2035 in Rheinland-Pfalz, in % | 11 |
| <i>Abbildung 6:</i> Aufbau der Bevölkerung nach Altersgruppen in 2019 und 2035 in den Versorgungsgebieten, in %..... | 12 |
| <i>Abbildung 7:</i> Visualisierung des Konzepts der Prognose | 13 |
| <i>Abbildung 8:</i> Visualisierung des Konzepts der Nachfrageprognose..... | 14 |
| <i>Abbildung 9:</i> Visualisierung des Konzepts der Angebotsprognose | 17 |
| <i>Abbildung 10:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Pflegefachpersonen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 23 |
| <i>Abbildung 11:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 23 |
| <i>Abbildung 12:</i> Zukünftiges Angebot an Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 24 |
| <i>Abbildung 13:</i> Zukünftige Nachfrage nach Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 24 |
| <i>Abbildung 14:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Altenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten | 25 |
| <i>Abbildung 15:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 26 |
| <i>Abbildung 16:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 27 |
| <i>Abbildung 17:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 27 |
| <i>Abbildung 18:</i> Zukünftiges Angebot an Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 28 |
| <i>Abbildung 19:</i> Zukünftige Nachfrage nach Altenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 28 |
| <i>Abbildung 20:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Altenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten | 29 |
| <i>Abbildung 21:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 30 |
| <i>Abbildung 22:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 31 |
| <i>Abbildung 23:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 31 |
| <i>Abbildung 24:</i> Zukünftiges Angebot an Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 32 |
| <i>Abbildung 25:</i> Zukünftige Nachfrage nach Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 32 |
| <i>Abbildung 26:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten | 33 |
| <i>Abbildung 27:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 34 |
| <i>Abbildung 28:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 35 |
| <i>Abbildung 29:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 36 |
| <i>Abbildung 30:</i> Zukünftiges Angebot an Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz | 36 |
| <i>Abbildung 31:</i> Zukünftige Nachfrage nach Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in Rheinland-Pfalz .. | 37 |

| | |
|--|----|
| <i>Abbildung 32:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen in den Versorgungsgebieten | 38 |
| <i>Abbildung 33:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 39 |
| <i>Abbildung 34:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Altenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 39 |
| <i>Abbildung 35:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 40 |
| <i>Abbildung 36:</i> Zukünftiges Angebot an Altenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz | 40 |
| <i>Abbildung 37:</i> Zukünftige Nachfrage nach Altenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz | 41 |
| <i>Abbildung 38:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Altenpflegehelfer/innen in den Versorgungsgebieten | 42 |
| <i>Abbildung 39:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 43 |
| <i>Abbildung 40:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Krankenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 44 |
| <i>Abbildung 41:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 44 |
| <i>Abbildung 42:</i> Zukünftiges Angebot an Krankenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz..... | 45 |
| <i>Abbildung 43:</i> Zukünftige Nachfrage nach Krankenpflegehelfer/innen in Rheinland-Pfalz..... | 46 |
| <i>Abbildung 44:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Krankenpflegehelfer/innen in den Versorgungsgebieten | 46 |
| <i>Abbildung 45:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 47 |
| <i>Abbildung 46:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 48 |
| <i>Abbildung 47:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 49 |
| <i>Abbildung 48:</i> Zukünftiges Angebot an Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Rheinland-Pfalz | 49 |
| <i>Abbildung 49:</i> Zukünftige Nachfrage nach Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik in Rheinland-Pfalz | 50 |
| <i>Abbildung 50:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 51 |
| <i>Abbildung 51:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 51 |
| <i>Abbildung 52:</i> Zukünftiges Angebot an Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz | 52 |
| <i>Abbildung 53:</i> Zukünftige Nachfrage nach Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenten/innen in Rheinland-Pfalz | 52 |
| <i>Abbildung 54:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen in den Versorgungsgebieten..... | 53 |
| <i>Abbildung 55:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 53 |
| <i>Abbildung 56:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 54 |
| <i>Abbildung 57:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 55 |
| <i>Abbildung 58:</i> Zukünftiges Angebot an Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen in Rheinland-Pfalz | 55 |
| <i>Abbildung 59:</i> Zukünftige Nachfrage nach Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen in Rheinland-Pfalz | 56 |

| | |
|---|----|
| <i>Abbildung 60:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen in den Versorgungsgebieten | 56 |
| <i>Abbildung 61:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 57 |
| <i>Abbildung 62:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Notfallsanitäter/innen (Matching) | 58 |
| <i>Abbildung 63:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 58 |
| <i>Abbildung 64:</i> Zukünftiges Angebot an Notfallsanitäter/innen in Rheinland-Pfalz | 59 |
| <i>Abbildung 65:</i> Zukünftige Nachfrage nach Notfallsanitäter/innen in Rheinland-Pfalz | 59 |
| <i>Abbildung 66:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Notfallsanitäter/innen in den Versorgungsgebieten | 60 |
| <i>Abbildung 67:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 60 |
| <i>Abbildung 68:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Operationstechnische Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 61 |
| <i>Abbildung 69:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 61 |
| <i>Abbildung 70:</i> Zukünftiges Angebot an Operationstechnischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 62 |
| <i>Abbildung 71:</i> Zukünftige Nachfrage nach Operationstechnischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 62 |
| <i>Abbildung 72:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Operationstechnische Assistenten/innen in den Versorgungsgebieten | 63 |
| <i>Abbildung 73:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 63 |
| <i>Abbildung 74:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Orthoptisten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 64 |
| <i>Abbildung 75:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 65 |
| <i>Abbildung 76:</i> Zukünftiges Angebot an Orthoptisten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 65 |
| <i>Abbildung 77:</i> Zukünftige Nachfrage nach Orthoptisten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 66 |
| <i>Abbildung 78:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 66 |
| <i>Abbildung 79:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 67 |
| <i>Abbildung 80:</i> Zukünftiges Angebot an Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 68 |
| <i>Abbildung 81:</i> Zukünftige Nachfrage nach Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz. | 68 |
| <i>Abbildung 82:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen in den Versorgungsgebieten | 69 |
| <i>Abbildung 83:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 69 |
| <i>Abbildung 84:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 70 |
| <i>Abbildung 85:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 71 |
| <i>Abbildung 86:</i> Zukünftiges Angebot an Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 72 |
| <i>Abbildung 87:</i> Zukünftige Nachfrage nach Diätassistenten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 72 |
| <i>Abbildung 88:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Ergotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 73 |
| <i>Abbildung 89:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 73 |
| <i>Abbildung 90:</i> Zukünftiges Angebot an Ergotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz | 74 |
| <i>Abbildung 91:</i> Zukünftige Nachfrage nach Ergotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz | 75 |

| | |
|---|----|
| <i>Abbildung 92:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Ergotherapeuten/innen in den Versorgungsgebieten | 75 |
| <i>Abbildung 93:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 76 |
| <i>Abbildung 94:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Hebammen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 76 |
| <i>Abbildung 95:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 77 |
| <i>Abbildung 96:</i> Zukünftiges Angebot an Hebammen in Rheinland-Pfalz | 77 |
| <i>Abbildung 97:</i> Zukünftige Nachfrage nach Hebammen in Rheinland-Pfalz | 78 |
| <i>Abbildung 98:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Hebammen in den Versorgungsgebieten | 79 |
| <i>Abbildung 99:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 80 |
| <i>Abbildung 100:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Logopäden/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 80 |
| <i>Abbildung 101:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 81 |
| <i>Abbildung 102:</i> Zukünftiges Angebot an Logopäden/innen in Rheinland-Pfalz..... | 82 |
| <i>Abbildung 103:</i> Zukünftige Nachfrage nach Logopäden/innen in Rheinland-Pfalz..... | 82 |
| <i>Abbildung 104:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Logopäden/innen in den Versorgungsgebieten..... | 83 |
| <i>Abbildung 105:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 83 |
| <i>Abbildung 106:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 84 |
| <i>Abbildung 107:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 85 |
| <i>Abbildung 108:</i> Zukünftiges Angebot an Masseuren/innen und medizinischen Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz | 85 |
| <i>Abbildung 109:</i> Zukünftige Nachfrage nach Masseuren/innen und medizinischen Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz | 86 |
| <i>Abbildung 110:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Masseur/innen und medizinische Bademeister/innen in den Versorgungsgebieten | 87 |
| <i>Abbildung 111:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 87 |
| <i>Abbildung 112:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Physiotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz (Matching)..... | 88 |
| <i>Abbildung 113:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 89 |
| <i>Abbildung 114:</i> Zukünftiges Angebot an Physiotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 89 |
| <i>Abbildung 115:</i> Zukünftige Nachfrage nach Physiotherapeuten/innen in Rheinland-Pfalz..... | 90 |
| <i>Abbildung 116:</i> Vorausberechnete Überhänge/Defizite für Physiotherapeuten/innen in den Versorgungsgebieten | 91 |
| <i>Abbildung 117:</i> Regionale Ergebnisse (2030) inklusive dem Branchenmonitoring-Saldo (2020) | 92 |
| <i>Abbildung 118:</i> Zusammenführung von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage für Podologen/innen in Rheinland-Pfalz (Matching) | 93 |
| <i>Abbildung 119:</i> Matching-Ergebnisse unter Berücksichtigung des Branchenmonitorings 2020 | 93 |
| <i>Abbildung 120:</i> Zukünftiges Angebot an Podologen/innen in Rheinland-Pfalz | 94 |
| <i>Abbildung 121:</i> Zukünftige Nachfrage nach Podologen/innen in Rheinland-Pfalz | 94 |
| <i>Abbildung 122:</i> Die Gesundheitsfachberufe in einem Vier-Felder-Schema mit aktueller und zukünftiger Arbeitsmarktlage..... | 96 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| <i>Tabelle 1:</i> Übersicht über die bundes- und landesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufe..... | 6 |
| <i>Tabelle 2:</i> Vorausberechnete Veränderung der Patientenzahlen in Akutkrankenhäusern und Rehabilitationskliniken im Prognosezeitraum, in %..... | 15 |
| <i>Tabelle 3:</i> Vorausberechnete Veränderung der Pflegebedürftigen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im Prognosezeitraum, in %..... | 16 |
| <i>Tabelle 4:</i> Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Pflegefachpersonen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten | 26 |
| <i>Tabelle 5:</i> Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Altenpfleger/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten | 29 |
| <i>Tabelle 6:</i> Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten | 34 |
| <i>Tabelle 7:</i> Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten..... | 38 |
| <i>Tabelle 8:</i> Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Altenpflegehelfer/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten | 43 |
| <i>Tabelle 9:</i> Anteil der Absolventen/innen am Beschäftigtenstand für Krankenpflegehelfer/innen (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten | 47 |
| <i>Tabelle 10:</i> Anteil der Absolventen/innen am Fachkräftebestand in der Physiotherapie (Ausbildungsintensität), differenziert nach Versorgungsgebieten | 91 |
| <i>Tabelle 11:</i> Übersicht über die bundes- und landesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufe..... | 96 |
| <i>Tabelle 12:</i> Annahmen für die Prognosen von zukünftigem Angebot und zukünftiger Nachfrage bis zum Jahr 2035..... | 98 |

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation
und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bauhofstraße 9
55116 Mainz
www.mastd.rlp.de

1. Auflage

Mainz, April 2023

Verfasser: Oliver Lauxen

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),
Zentrum der Goethe-Universität

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einer politischen Gruppe verstanden werden könnte.